

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1974

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 1974	287	Die aus monatlichen und vierteljährlichen Statistiken auf das volle Jahresergebnis hochgerechneten Daten des Jahres 1974 machen auch in Rheinland-Pfalz eine weitere Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung deutlich.
Investitionen 1973	300	Die Ergebnisse der Investitionserhebung 1973 für die im Lande ansässigen Industrieunternehmen vermitteln wichtige Anhaltspunkte zur Analyse der Wirtschaftslage und Industriekonjunktur.
Sozialer Wohnungsbau 1973	303	Die stabilitätspolitischen Bemühungen von Bundesregierung und Bundesbank, zu denen auch eine Drosselung des Wohnungsbaus zählt, wirkten sich 1973 bei den Bewilligungen für Sozialwohnungen besonders nachhaltig aus.
Krebssterblichkeit 1953 - 1972	306	In den 20 Jahren zwischen 1953 und 1972 hat sich die Krebssterblichkeit nahezu um die Hälfte erhöht, wobei die Entwicklung der Sterbehäufigkeit der Männer einen besonders ungünstigen Verlauf nahm.
Anhang	89*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	95*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Gesamtwirtschaftliche Zuwachsraten schrumpfen weiter

Nach den aus monatlichen und vierteljährlichen Statistiken auf das volle Jahresergebnis hochgerechneten Daten des Jahres 1974 wird auch in Rheinland-Pfalz eine weitere Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung sichtbar. Die Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts stellen sich im zu Ende gehenden Jahre auf nominal + 8% und real + 1½%. In diesem Jahre war die Preiskomponente in der Entwicklung des Sozialprodukts, die bereits in den vergangenen vier Jahren mehr als 50% ausgemacht hatte, noch bestimmender für die Nominalentwicklung. Für das Bundesgebiet wurden vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Wachstumsraten von nominal + 7% und real von + 1½% errechnet.

Sowohl der für Rheinland-Pfalz errechnete Gesamtindikator zur Konjunkturdiagnose wie auch die Indikatoren aus den Einzelstatistiken, insbesondere der Index der industriellen Produktion, zeigen seit Anfang 1973 deutliche Abschwächungstendenzen; zur Zeit kann noch nicht abgesehen werden, ob Ende 1974 schon die Talsohle der jetzigen Konjunkturphase erreicht ist. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 287

Investitionen 1973 leicht über Vorjahresstand

In Rheinland-Pfalz wurden 1973 insgesamt 1 783 Industrieunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten gezählt, 2,6% weniger als 1972, die mit 336 180 tätigen Personen (— 0,1%) einen Umsatz von annähernd 31,3 Mrd. DM (+ 13,7%) erwirtschafteten und 1 856 Mill. DM investierten (+ 3,7%). Die Investitionen des Berichtsjahres verteilten sich zu 43,3% auf Einbetriebs- und zu 56,7% auf Mehrbetriebsunternehmen; auf Zweigbetriebe in anderen Bundesländern entfielen 6,9% der Investitionssumme. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 300

Fast 10% Beschäftigtenrückgang im Bauhauptgewerbe im 3. Quartal 1974

Im dritten Vierteljahr 1974 waren Beschäftigtenzahl und Arbeitsleistung des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes im Vergleich zum Vorquartal um 1,2 bzw. 2,2% rückläufig, für die Lohn- und Gehaltssumme sowie den Umsatz errechneten sich Steigerungen um 2,4 bzw. 21,7%. Die seit längerem rezessive Entwicklung des Bauhauptgewerbes geht insbesondere auch aus den Veränderungen im Berichtsquartal gegenüber dem dritten Vierteljahr 1973 hervor, welche sich für die Beschäftigten, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, die Löhne und Gehälter sowie den Umsatz auf — 9,1 und — 11,2 sowie — 3,8 und + 5,4% beliefen. pe

In eigener Sache

Durch die erheblichen Papierpreis-Steigerungen sind wir leider gezwungen, für die Statistischen Monatshefte ab Januar 1975 einen etwas höheren Preis zu verlangen. Wir bitten um Ihr Verständnis, daß der Preis der Statistischen Monatshefte künftig für das Jahresabonnement 25,— DM und für das Einzelheft 2,50 DM beträgt.

Herausgeber und Redaktion

kurz + aktuell

Industrieproduktion im Oktober 1974 spürbar rückläufig

Die Produktion der rheinland-pfälzischen Industrie war - gemessen an dem von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigten Produktionsindex - im Oktober 1974 gegenüber dem Vor- und Vorjahresmonat stark rückläufig (— 6,4 bzw. — 7,2%). Von dem allgemeinen Rückgang der Produktion gegenüber September 1974 waren die vier Industriehauptgruppen in unterschiedlichem Maße betroffen, wobei sich die Veränderungsraten zwischen — 13,0% im Investitionsgüter- sowie + 9,8% im Nahrungs- und Genußmittelsektor bewegten (Verbrauchsgüterindustrien — 3,3%). Im Vergleich zu Oktober 1973 waren für diese Hauptgruppen ebenfalls Einbußen zu verzeichnen, die zwischen — 9,8% im Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie — 2,0% im Investitionsgüterbereich schwankten (Verbrauchsgüterindustrien — 7,0%).

Von Januar bis Oktober 1974 ist im Vergleich zu den ersten zehn Monaten des Vorjahres die industrielle Produktion mit — 0,2% weitgehend unverändert geblieben, während für das Vergleichsintervall des Jahres 1973 gegenüber 1972 noch eine Steigerung um + 7,1% ermittelt worden war. Die Differenzierung nach Hauptgruppen läßt auch hier für 1974 merkbare Schwankungen erkennen, wobei sich bei den Investitionsgüter- und den Verbrauchsgüterindustrien mit Veränderungen von + 3,7 bzw. — 7,9% die Extremwerte errechnen (Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien + 0,5%). Die Gliederung nach Industriezweigen zeigt insbesondere wiederum bei der Schuhherstellung (— 11,8%) sowie der Industrie der Steine und Erden (— 12,6%) eine sehr ungünstige Entwicklung. Demgegenüber expandierten der Maschinenbau mit + 13,5% und die chemische Industrie mit + 2,9%. pe

Jeder zehnte Student ist ein Arbeiterkind

Mit 29 108 Studierenden an den Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz im Sommersemester 1974 hat die Gesamtzahl der Studenten gegenüber dem Wintersemester 1973/74 zwar um rund 5% abgenommen, im Vergleich zum Sommersemester 1973 erhöhte sie sich jedoch um etwa ein Zehntel. 5% aller Studierenden waren Ausländer. An den Universitäten in Mainz, Trier-Kaiserslautern und Trier (Theologische Fakultät) hatten sich 18 097 Studenten, darunter etwa ein Drittel Frauen, immatrikuliert. An der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule waren 4 606 Studenten, darunter zwei Drittel weiblichen Geschlechts, eingeschrieben. 6 405 Studierende - knapp ein Viertel davon Frauen - verzeichneten die Abteilungen der Fachhochschule Rheinland-Pfalz und die privaten Fachhochschulen des Landes.

An den Universitäten des Landes studiert fast die Hälfte (8 756) der Studenten Geistes- und Sprachwissenschaften (48%), für Medizin hatten sich 2 755 Studenten (15,2%) eingeschrieben, in Mathematik und Naturwissenschaften 2 379 (13,1%) und in Rechtswissenschaften 1 597 (9,3%).

Zwei Fünftel aller Studenten an den wissenschaftlichen Hochschulen (9 446) streben ein Lehramt an, mehr als die Hälfte davon (5 066) sind Frauen.

Jeder zehnte deutsche Student nannte als Beruf des Vaters Arbeiter. Angestellte oder Beamte sind die Väter von mehr als der Hälfte aller Studenten, während ein Fünftel angab, daß der Vater selbständig sei. ke

Absender: _____

Bitte
mit 40 Pf
freimachen

An das

**Statistische Landesamt
Rheinland - Pfalz**

— Veröffentlichungen —

5427 BAD EMS

Mainzer Straße 15/16

**Wollen Sie den 27. Jahrgang
der Statistischen Monatshefte binden lassen?**

Wir liefern Ihnen auf Wunsch zum Selbstkostenpreis die passende Einbanddecke, wenn Sie uns diese Karte mit Ihrer Adresse zurückschicken.

Ich bestelle Einbanddecken für die Statistischen Monatshefte 27. Jahrgang zum Preis von DM 7,00.

Die fortlaufende Lieferung bis auf Widerruf ist erwünscht ja / nein

Datum

Stempel und Unterschrift

Rheinland-Pfalz 1974 - Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung

Bei den in der Dezember-Ausgabe der Statistischen Monatshefte vorgelegten wichtigsten Eckwerten über die wirtschaftliche Situation des Landes im zu Ende gehenden Jahr handelt es sich zum überwiegenden Teil um Ergebnisse aus monatlichen und vierteljährlichen Statistiken der Monate Januar bis Oktober bzw. September, die auf das volle Jahresergebnis hochgerechnet wurden, und somit von dem späteren Gesamtergebnis abweichen können. Die Ergebnisse 1974 sind angesichts der derzeitigen konjunkturellen Situation natürlich mit gewissen Unsicherheiten verbunden. Im allgemeinen wurde bei der Hochrechnung davon ausgegangen, daß sich die in den ersten neun oder zehn Monaten abzeichnende Entwicklung bis zum Jahresende fortsetzt. Es ist jedoch anzunehmen, daß die auf diese Weise gewonnenen Zuwachsraten möglicherweise noch etwas zu hoch eingeschätzt sind, da der untere Wendepunkt der konjunkturellen Entwicklung zur Zeit noch nicht mit genügender Sicherheit bestimmt werden kann. Stichtagsergebnisse sind auf den entsprechenden Vorjahresstichtag bezogen. Bei Bundesergebnissen, die durchweg dem vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden herausgegebenen Wochendienst, den entsprechenden Fachserien sowie den in diesem Jahr erstmals erschienenen „Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung; Zeitreihen mit Saisonbereinigung“ entnommen sind, wurde auf eine Hochrechnung verzichtet.

Weiteres Schrumpfen der gesamtwirtschaftlichen Zuwachsraten

Die wirtschaftliche Entwicklung im zu Ende gehenden Jahr ist gekennzeichnet durch ein Anhalten der konjunkturellen Abschwächung. Nach den bis jetzt vorliegenden Indikatoren konnte die rheinland-pfälzische Wirtschaft im Jahre 1974 mit einer *nominalen* Zuwachsrate des Sozialprodukts von rund 8% das wirtschaftliche Wachstum des Vorjahres (+ 11,4%) nicht mehr wiederholen. Im Bundesgebiet ist nach dem Jahresgutachten 1974 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung mit einem nominalen Anstieg des Bruttosozialprodukts von rund 7% zu rechnen.

Wie schon seit 1970, ist auch in diesem Jahre das nominale Wachstum in überdurchschnittlich hohem Maße von Preissteigerungen getragen, so daß die *realen* Zuwachsraten wesentlich geringer ausfallen. Zwar ist für das Land eine Berechnung des Sozialprodukts in konstanten Preisen in der jetzigen Situation noch nicht möglich, doch traten erfahrungsgemäß in der Preisentwicklung zwischen den Bun-

desländern in der Vergangenheit keine allzu großen Differenzen auf, so daß von der Bundesentwicklung mit Einschränkung auch auf die Regionaldaten geschlossen werden kann. Allerdings ist bei dieser, in früheren Jahren mit recht gutem Erfolg angewendeten Rechenmethode 1974 eine zusätzliche Unsicherheit eingetreten. Durch die stark divergierende Entwicklung von Input- und Output-Preisen (Erzeugerpreise industrieller Produkte im ersten Halbjahr 1974 + 13%, Grundstoffe des verarbeitenden Gewerbes + 23%, importierte Rohstoffe + 85%) könnten größere Veränderungen in der länderspezifischen Preisentwicklung des Sozialprodukts bewirkt werden, die mangels aktueller Vorleistungsquoten und Angaben über den Rohstoff-Input zur Zeit nicht ausreichend konkretisiert werden können. Für das Bundesgebiet hat der Sachverständigenrat einen Anstieg des gesamtwirtschaftlichen Preisindex von rund 6¹/₂% errechnet, so daß sich für den realen Anstieg des Bruttosozialprodukts (in Preisen von 1962) ein Wert von + 1¹/₂% ergibt. Für Rheinland-Pfalz resultiert hieraus ein reales wirtschaftliches Wachstum von rund 1¹/₂%, das unter demjenigen vom Vorjahr (+ 5,2%) liegt.

Rezession ausgeprägter als 1966/67

Anhand der aus Bereichsstatistiken vorliegenden Indikatoren für den zeitlichen Konjunkturablauf ist zu ersehen, daß der Höhepunkt der jetzigen Konjunkturphase auf die Jahreswende 1972/73 zu datieren ist. Danach zeigen sowohl der für Rheinland-Pfalz errechnete *Gesamtindikator zur Konjunkturdiagnose* wie auch speziell der Mengenindikator innerhalb dieser Berechnung eine zum Jahresende 1973 zunehmend rezessive - unter Rezession sind seit längerer Zeit nachlassende Wachstumsraten zu verstehen - Tendenz. Seit Oktober 1973 verläuft der rheinland-pfälzische Mengenindikator relativ stetig im unteren Teil des unteren Gefährdungsbereichs. Die Intensität der konjunkturellen Rezession erreichte im Juli 1974 mit einem Skalenwert von 2 ihren bisherigen Tiefstand (die Skalenwerte gehen bei dem hier verwendeten Bewertungsschema von 1 bis 10; näheres zur Methode des Gesamtindikators zur Konjunkturdiagnose enthält ein Beitrag in den Statistischen Monatsheften, Jahrgang 25, Heft 8, August 1972). Die unteren Wendepunkte der Konjunkturphase 1962/63, 1966/67 und

1971/72 - wenn man diese als selbständige Rezession zählen will - werden damit zum Teil recht deutlich durchschnitten. Inwieweit der Juli dieses Jahres bereits als Talsohle der jetzigen konjunkturellen Situation angesehen werden kann, ist zur Zeit noch nicht abzusehen, da methodisch und durch das Zahlenmaterial bedingt Ergebnisse des Gesamtindikators nur bis einschließlich August vorliegen. Der Kosten- und Preisindikator zeigt auch in diesem Jahr einen recht ausgeglichenen Verlauf auf einem seit Ende 1969 anhaltend sehr hohen Niveau; diese Situation läßt auch einen Ausweis des globalen Gesamtindikators zur Konjunkturdiagnose als nicht sinnvoll erscheinen.

Ein ähnliches Bild bietet die Entwicklung des *Indexes der industriellen Produktion*, dessen Zuwachsraten im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt seit dem Höchststand im Januar 1973 (+ 13%) stetig zurückgegangen sind und im September 1974 mit - 2% den bisher niedrigsten Stand erreicht haben. Gemessen an den Veränderungsraten der Einzelmonate gegenüber 1973 ist insbesondere zwischen August 1974 (+ 3%) und dem als jüngsten Ergebnis vorliegenden Oktober (- 7%) eine rapide Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation eingetreten, die möglicherweise auf ein noch weiteres Absinken des Mengenindikators zur Konjunkturdiagnose schließen läßt. Wie stark die Preistendenzen in den letzten Monaten auch in der Industrie waren, zeigt die Entwicklung der industriellen Umsätze, deren Zuwachsrate im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt sich im August 1974 auf nicht weniger als + 20% stellte.

Die Entwicklung im Bundesgebiet und in der Europäischen Gemeinschaft

Von der allgemeinen konjunkturellen Rezession wurden außer der Bundesrepublik auch alle übrigen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft - wenn auch in unterschiedlichem Ausmaße - betroffen. Während im Jahre 1973 die *wirtschaftliche Entwicklung* der Bundesrepublik - gemessen an der realen Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts - dem Durchschnitt der EG-Länder entspricht, rangiert sie nach den Schätzungen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im zu Ende gehenden Jahr mit + 1½% gemeinsam mit Großbritannien (± 0%) am Ende. Eine überraschend positive Entwicklung weist das Bruttosozialprodukt von Italien und Belgien (je 4½%) aus. Überdurchschnittlich verlief die Realentwicklung auch in Frankreich (+ 4%), in der Republik Irland (+ 3%) und in den Niederlanden (+ 2½%). Unter dem Durchschnitt blieb außer der Bundesrepublik und Großbritannien auch Dänemark (+ 1½%). Die Nominalentwicklung der EG-Mitgliedstaaten ist im Gutachten des Sachverständigenrates zwar nicht ausgewiesen, doch gibt die Veränderung der Verbraucherpreise im dritten Quartal dieses Jahres gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal etwa das Ausmaß an, um das die realen Zuwachsraten erhöht werden müßten. Bei einem durchschnittlichen Preisanstieg in der EG um 13,8% führt Italien in der Inflationsentwicklung mit + 20,8%, gefolgt von Irland (+ 17,9%) und Großbritannien (+ 17,0%). Die verhältnismäßig günstigste Entwicklung verzeichnen die Bundesrepublik (+ 7,0%) und die Niederlande (+ 9,8%).

Auch in der *Verwendungsstruktur* des Sozialprodukts zeigen sich 1974 zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft erhebliche Unterschiede. In allen EG-Ländern hatte 1974 das Exportwachstum einen wesentlichen Einfluß auf das wirtschaftliche Geschehen. Die Bundesrepublik, Frankreich und die Niederlande weisen hier nach der Schätzung des Sachverständigenrates Steigerungsraten von zum Teil weit über 10% aus. Demgegenüber reduzierte sich im Bundesgebiet - bei gleichzeitigem Anstieg des Staatsverbrauchs um 3½% - der private Verbrauch um 1½%, die Bruttoanlageinvestitionen sogar um 7½%. Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten im privaten Verbrauch weisen Frankreich (+ 4½%) und Belgien (+ 4%) aus; der Staatsverbrauch expandierte am stärksten in Irland (+ 6%) und Dänemark (+ 5%), am investitionsfreudigsten waren Italien (+ 6%) sowie Frankreich und Belgien (je + 5%).

Wachsende Arbeitslosigkeit

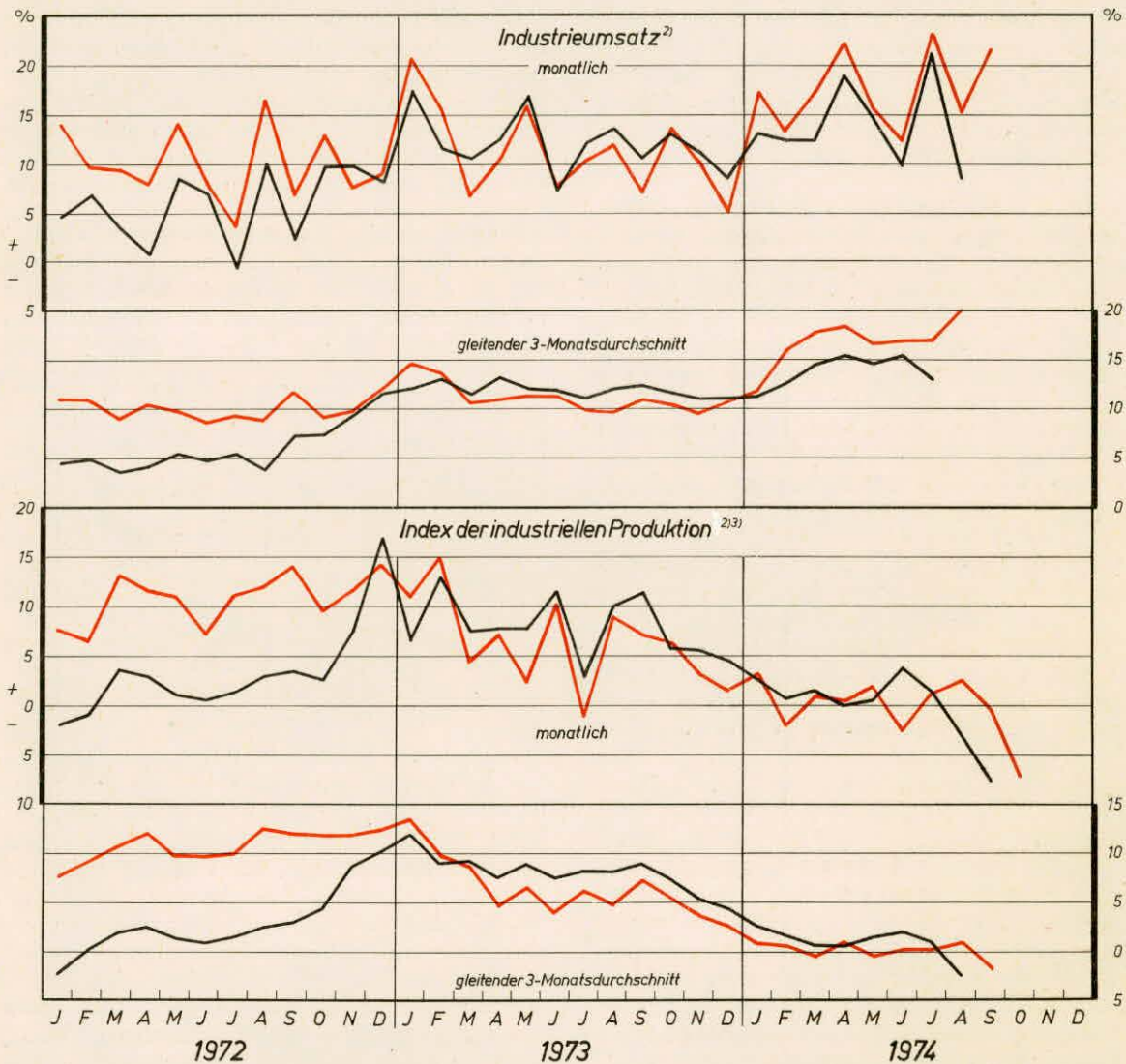
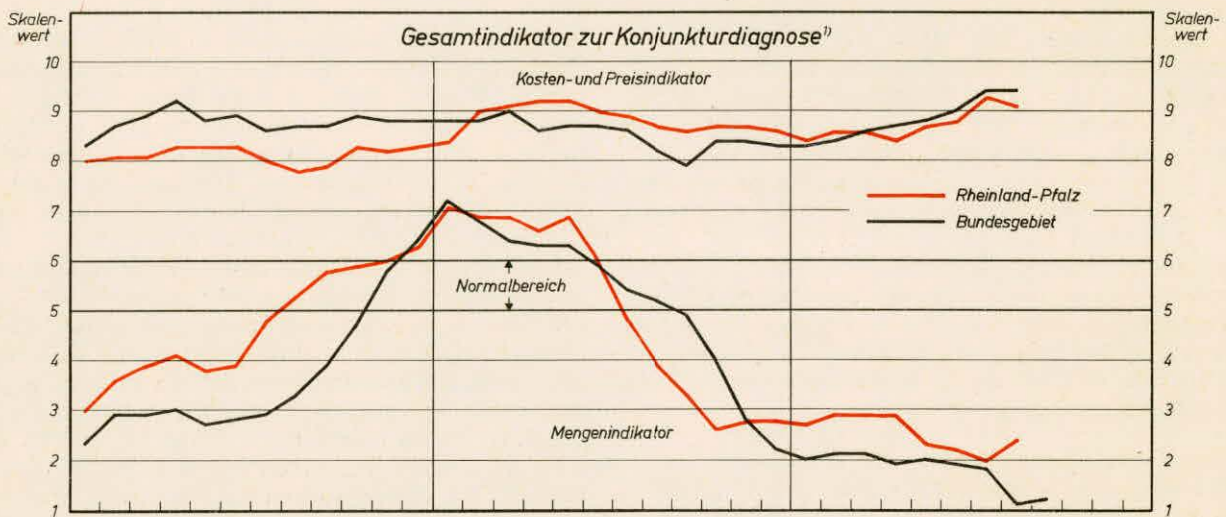
Die Mitte des Jahres 1973 einsetzende Rezession hatte insbesondere auf die Situation des Arbeitsmarktes einen gravierenden Einfluß. Die vom Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz/Saarland in Saarbrücken erarbeiteten Unterlagen über Arbeitslose und offene Stellen zeigen Ende 1974 einen Stand, wie er zuletzt Anfang der 50er Jahre festgestellt worden ist.

Sozialprodukt

Berichtsmerkmal	Veränderung zum Vorjahr in %	
	1973	1974
Rheinland-Pfalz		
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen	11,4	8
Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen	5,2	1 1/2
Bundesgebiet ¹⁾		
Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen	11,5	7
Privater Verbrauch	10,2	7
Staatsverbrauch	15,1	15
Bruttoanlageinvestitionen	5,8	- 1
Ausfuhr	18,9	32
Einfuhr	14,9	30
Bruttosozialprodukt in konstanten Preisen	5,3	1/2
Privater Verbrauch	2,9	- 1/2
Staatsverbrauch	4,0	3 1/2
Bruttoanlageinvestitionen	1,1	- 7 1/2
Ausfuhr	16,2	14 1/2
Einfuhr	9,8	6 1/2
Europäische Gemeinschaft ¹⁾		
Bruttosozialprodukt in konstanten Preisen	5,6	2
Bundesrepublik	5,3	1/2
Frankreich	6,0	4
Italien	6,0	4 1/2
Niederlande	4,2	2 1/2
Belgien	5,7	4 1/2
Großbritannien	5,4	0
Irland	7,0	3
Dänemark	3,5	1 1/2

1) Quelle: Jahresgutachten 1974 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Konjunkturverlauf 1972-1974



Trotz der recht günstigen Witterungsbedingungen im Frühjahr wurde die bereits Anfang des Jahres 1974 überdurchschnittlich hohe saisonübliche Winterarbeitslosigkeit nur sehr zögernd abgebaut. Während in früheren Jahren die Wintermonate in Rheinland-Pfalz eine *Arbeitslosenzahl* um die 20 000 brachten, überschritt deren Zahl im Dezember 1973 bereits die Grenze von 30 000 und gipfelte im Februar 1974 in einem Wert von über 38 000. Noch im April waren fast 30 000 Arbeitslose zu verzeichnen und nach dem im Mai mit rund 26 000 erreichten Tiefststand stieg deren Zahl kontinuierlich an, überschritt im August - sonst einer der Monate mit den geringsten Arbeitslosenzahlen - erneut die Grenze von 30 000 und kletterte im Oktober dieses Jahres auf den für diesen Monat in den letzten Jahren festgestellten neuen Höchststand von knapp 40 000. Üblicherweise liegt die Arbeitslosenzahl im Oktober unter der Grenze von 10 000. Selbst in der Rezessionsphase 1967 hatte der Oktoberwert nicht ganz 20 000 betragen.

Dementsprechend verlief die Entwicklung der *Arbeitslosenquote*, das ist die Zahl der Arbeitslosen gemessen an der Zahl der abhängig Erwerbstätigen. Im Winter 1973/74 hatte die Arbeitslosenquote ihren Höchststand mit 3,2% im Februar 1974 erreicht. Nach einem Rückgang im Mai auf 2,2% steigerte sie sich kontinuierlich bis auf 3,2% im Oktober dieses Jahres. Der in den letzten Jahren höchste Oktoberstand wurde 1967 verzeichnet; damals hatte sich die Quote auf 1,7% gestellt.

Mehr Arbeitslose und höhere Arbeitslosenquoten als in diesem Jahr wurden zuletzt Anfang der 50er Jahre festgestellt. Ein Vergleich der jeweiligen September-Ergebnisse zeigt, daß bis einschließlich 1953 die Arbeitslosenzahl höher war als im September 1974. Bereits im September 1954 lag die Arbeitslosenzahl mit knapp 33 000 unter derjenigen von September 1974 (fast 34 000). Am 30. September 1950 waren in Rheinland-Pfalz annähernd 52 000 Arbeitslose gezählt worden. Die Arbeitslosenquote im September 1950 betrug 6,8%, diejenige von 1954 3,4%, die diesjährige 2,7%.

Analog zur Zahl der Arbeitslosen verlief die Entwicklung der *offenen Stellen*. Abgesehen von der Rezessionsphase 1967/68 sowie von einzelnen Wintermonaten war in den letzten Jahren die Zahl der offenen Stellen meist höher - zum Teil sogar weit aus höher - als diejenige der Arbeitslosen. Diese Relation ist seit Dezember 1973 in das Gegenteil verkehrt: Waren im November 1973 noch etwa 1 000 offene Stellen mehr als Arbeitslose gemeldet, so stieg die Zahl der Arbeitslosen im Dezember 1973 auf über 30 000, während die Zahl der offenen Stellen rapide auf weniger als 14 000 zurückging. Seither ist die Zahl der offenen Stellen wesentlich geringer geblieben als die der Arbeitslosen; im Oktober diesen Jahres ist bei knapp 12 000 offenen Stellen die Zahl der Arbeitslosen sogar weit mehr als dreimal so hoch. Gegenüber September 1974 hat die Zahl der freien Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz rund 2 500 oder fast 18% abgenommen, gegenüber Oktober 1973 sogar um nicht weniger als 52,4%.

Während in den letzten Jahren bei den Arbeitslosen *Männer und Frauen* etwa gleich stark vertreten waren, dominierten bei den offenen Stellen in sehr starkem Maße diejenigen für Männer. Bei den Arbeitssuchenden waren in der Vergangenheit die Frauen meist überdurchschnittlich beteiligt. Diese Verhältnisse sind in der jetzigen Rezessionsphase völlig verändert worden: Von den 40 000 Arbeitslosen Ende Oktober 1974 waren 23 900 Männer und nur 16 100 oder 40,3% Frauen. Bei den insgesamt über 50 000 Arbeitssuchenden ist die Zahl der Männer mit 28 200 ebenfalls höher als diejenige der Frauen (22 100 oder 44,2%). Die Zahl der offenen Stellen im Oktober dieses Jahres ist für Männer mit knapp 6 600 nur noch etwas höher als diejenige für Frauen (5 100). Somit kommen auf eine offene Stelle 3,4 Arbeitslose bzw. 4,3 Arbeitssuchende. Wegen der für Männer und Frauen unterschiedlichen Entwicklung der Arbeitsmarktdaten sind diese Relationen gegenüber früheren Jahren sichtlich angeglichen worden. Auf ein Stellenangebot kommen im Durchschnitt 3,6 männliche Arbeitslose, und 3,2 arbeitslose Frauen, auf einen freien Arbeitsplatz für Männer 4,3 Arbeitssuchende, ebensoviel wie auf einen freien Arbeitsplatz für Frauen.

Die einzelnen *Berufsgruppen* sind im Oktober diesen Jahres sehr unterschiedlich an der Zahl der Arbeitslosen beteiligt: 12,8% aller Arbeitslosen entfallen auf die Bauberufe, die Bau- und Raumausstatter sowie Maler, 11,3% haben einen Organisations-, Verwaltungs- oder Büroberuf, 9,5% einen Verkehrsberuf und 7,6% sind Warenkaufleute.

Eine sehr unterschiedliche Situation hat das Landesarbeitsamt in den einzelnen *Arbeitsamtsbezirken* des Landes festgestellt. Die Zunahmen der Arbeitslosenquote zeigen, daß im Oktober auch die

Arbeitsmarkt Ende Oktober

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Arbeitssuchende	Anzahl	50 336	31,0	113,5
Männer	"	28 229	35,1	167,2
Frauen	"	22 107	27,8	69,9
Arbeitslose	"	39 990	41,2	203,0
Männer	"	23 922	38,5	262,1
Frauen	"	16 068	44,0	143,8
Offene Stellen	"	11 656	- 11,5	- 52,4
Männer	"	6 570	- 7,8	- 60,1
Frauen	"	5 086	- 18,4	- 36,6

wirtschaftlich günstig strukturierten Arbeitsamtsbezirke stärker von Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Dies gilt insbesondere für Mainz und Ludwigshafen, die bisher die niedrigsten Arbeitslosenquoten verzeichneten und im Oktober ebenfalls die 2%-Marke überschritten. An der Spitze der Arbeitslosenquoten liegt nach wie vor das Arbeitsamt Pirmasens mit 5,9%, gefolgt von den Arbeitsamtsbezirken Mayen (4,4%) und Kaiserslautern (4,2%). Überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquoten hatten außerdem Trier (3,8%), Kreuznach und Neustadt (je 3,3%), während Koblenz (2,8%), Neuwied (2,7%) und Montabaur (2,5%) unter dem Durch-

schnitt von 3,2% blieben. Bei allen Arbeitsamtsbezirken zeigen sich gegenüber Oktober 1973 wesentlich höhere Arbeitslosenzahlen. Der höchste prozentuale Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ergab sich bei den Arbeitsämtern Koblenz (+ 353%) und Mainz (+ 332%); den geringsten Anstieg verzeichnete das Arbeitsamt Pirmasens mit + 70%.

Die anhaltende konjunkturelle und strukturelle Abwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt zeigte auch in der Entwicklung der *Kurzarbeit* ihre Auswirkung. Mitte Oktober waren in Rheinland-Pfalz 16 400 Personen in 320 Betrieben von Kurzarbeit betroffen. Diese Zahl ist erheblich höher als nach den im September von den Betrieben erstatteten Anzeigen über Kurzarbeit erwartet werden konnte. Für die Beurteilung der weiteren Entwicklung ist von besonderer Bedeutung, daß der Anstieg der Kurzarbeit hauptsächlich auf solche Wirtschaftsgruppen entfällt, die bisher kaum Arbeitszeitkürzungen kannten, namentlich die Elektrotechnik, die Kunststoffindustrie und chemische Industrie.

Verstärkte Betriebsaufgaben in der Landwirtschaft

Der seit Jahrzehnten in der Land- und Forstwirtschaft festgestellte Rückgang der Betriebszahl hat sich im vergangenen Jahr verstärkt fortgesetzt. Während zwischen 1972 und 1973 rund 4 000 Landwirte oder 4% ihren Betrieb eingestellt hatten, waren es vom Frühjahr 1973 bis Frühjahr 1974 mehr als doppelt so viel, nämlich über 8 200. Damit hat sich die Gesamtzahl der *land- und forstwirtschaftlichen Betriebe* mit 0,5 und mehr Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche seit 1950, als über 211 000 existierten, weit mehr als halbiert. Im Frühjahr 1974 wurden nur noch knapp 91 000 registriert. Bei zunehmend größeren Betriebseinheiten hat 1974 hauptsächlich die Zahl der Kleinbetriebe abgenommen, in verstärktem Maße aber auch die Zahl der als mittlere Familienbetriebe anzusprechenden mit bis zu 25 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, in denen, sofern es sich nicht um Sonderkulturen handelt, kaum noch angemessene Einkommen zu erzielen sind.

In geringerem Umfang als die Zahl der Betriebe nimmt seit Jahren die *landwirtschaftlich genutzte Fläche* ab, im zu Ende gehenden Jahr um weitere 12 000 ha oder gut 1%. Der Rückgang betraf in erster Linie das Ackerland und das Dauergrünland. Hinsichtlich der Bodennutzung ist bemerkenswert, daß die Weiden anteilmäßig mehr und mehr in den Vordergrund treten. Zugenommen hat 1974 in beachtlichem Ausmaße wieder das bestockte Rebland (+ 2 000 ha). Zugenommen haben erneut allerdings auch die Brachflächen, und zwar um annähernd 10%. Von der insgesamt knapp 2,0 Mill. ha umfassenden Wirtschaftsfläche in Rheinland-Pfalz wurden annähernd 878 800 ha (44,3%) landwirtschaftlich genutzt. Etwa 751 700 ha entfielen auf Waldflächen.

Infolge der im großen und ganzen als recht gut zu beurteilenden Witterungsverhältnisse - teilweise negative Einflüsse hatte der völlig verregnete Juli und die ab Mitte September anhaltende Regen-

Land- und Forstwirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Landwirtschaftliche Betriebe ab 0,5 ha LF	Anzahl	90 913	- 3,9	- 8,3
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	878 779	- 1,0	- 1,3
Ackerland	"	519 068	- 1,4	- 1,2
Bestocktes Rebland	"	63 483	2,5	3,2
Ernte				
Getreide	1 000 t	1 539	- 2,6	11,6
Weizen	"	585	- 3,8	15,0
Zuckerrüben	"	1 154 ⁸	- 4,3	7,0
Kartoffeln	"	1 075 ⁸	- 24,5	14,5
Weinmost	1 000 hl	5 495 ⁸	38,4	- 28,2
Viehbestand				
Rindvieh im Juni	1 000	714	1,5	0,8
Schweine im August	"	739	2,5	- 6,5
Schlachtungen				
Rindvieh	"	217	- 2,8	14 1/2
Schweine	"	1 095	- 5,3	- 2
Monatliche Milchleistung je Kuh	kg	312	0,0	0
Milcherzeugung	1 000 t	937	- 1,9	- 1/2
Anteil der Marktproduktion	%	84,7	1,8	1/2
Eielerzeugung	Mill. St.	890	- 9,5	- 7 1/2
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte MD Januar-September (ohne Mehrwertsteuer) (Bundesdurchschnitt)	1961/63 = 100	115,3	10,0	- 5,6
Pflanzliche Produkte	"	97,5	18,2	- 11,8
Getreide und Hülsenfrüchte	"	92,2	2,0	3,8
Hackfrüchte	"	98,3	39,9	- 22,4
Tierische Produkte	"	121,3	7,9	- 3,7

periode, die mit früh einsetzender polarer Kaltluft verbunden war - ist die diesjährige *Ernte* durchweg als gut zu betrachten; Ausnahmen bilden die Wein- und Obsternte. Besonders günstig ist im zu Ende gehenden Jahr die Getreideernte ausgefallen, sie beziffert sich bei einem Hektarertrag von 41,1 dt auf über 1,5 Mill. t und liegt trotz einer um 0,4% reduzierten Anbaufläche um annähernd 12% über der Erntemenge des Vorjahres. Dieses Rekordergebnis ist in erster Linie durch den Weizen bestimmt, der 15% mehr Ertrag brachte als im Jahre 1973. Die Kartoffelernte beziffert sich 1974 auf insgesamt fast 1,1 Mill. t und überstieg damit ebenfalls trotz Einschränkung der Anbaufläche um 6,2% die Kartoffelernte des Vorjahres um fast 15%. Die Qualität von Getreide und Kartoffeln wird allgemein als gut bezeichnet. Auch Gemüse erbrachte teilweise höhere Hektarerträge als 1973. Bei Obst dagegen fielen die Baumerträge - vor allem bei Äpfeln - niedriger aus.

Trotz der zunächst sehr guten Aussichten ist die *Weinmosternte* infolge von Ausfällen während der Blüte und der Mitte September einsetzenden kühlen und feuchten Witterung hinsichtlich ihrer Quantität wesentlich schlechter ausgefallen, als zunächst erwartet. Die Erntemenge, die mit etwa 5,5 Mill. hl als durchschnittlich bezeichnet werden kann, ist um fast 30% geringer als die Rekordernte des Jahrgangs 1973. Das durchschnittliche Mostgewicht blieb dagegen mit knapp 70° Oechsle überraschend nur geringfügig unter dem des Vorjahres. Etwa drei Viertel des geernteten Mostes dürften Qualitätswein und gut 20% Prädikatswein erbringen.

In der landwirtschaftlichen *Viehhaltung* dauert die seit langem zu beobachtende Konzentrationsbewegung an. Im Jahre 1974 war die Zahl der Rindviehhalter um 7,8%, die der Schweinehalter um 15,0 % kleiner als 1973, während sich gleichzeitig der Viehbestand weniger stark veränderte (Rindvieh + 0,8%, Schweine — 6,5%). Zur Jahresmitte standen in den Ställen der rheinland-pfälzischen Viehhalter 714 000 Stück Rindvieh und 739 000 Schweine.

Die *tierische Produktion* ist im Jahre 1974 etwas höher ausgefallen als im Jahr zuvor. Durch die um über 14% höhere Zahl von Rindviehschlachtungen wurde ein leichter Rückgang der Schweineschlachtungen mehr als kompensiert, so daß die gesamte Schlachtmenge 1974 um etwa 4% auf 153 000 t angestiegen ist. Bei einem geringfügigen niedrigeren Kuhbestand und einer unveränderten durchschnittlichen Tagesleistung je Kuh von 10,5 kg wurden 1974 rund 937 000 t Milch erzeugt (— 0,3%). Der Trend zur verstärkten Marktproduktion hat sich nicht mehr fortgesetzt, denn der Anteil der Milchproduktion der an Molkereien geliefert wird, stellt sich wie im Vorjahr auf knapp 85%. Die Eierzeugung nahm im Berichtszeitraum um fast 8% auf rund 890 Mill. Stück ab.

Trotz der mengenmäßigen Ausdehnung der pflanzlichen und tierischen Produktion dürfte der Geldwert der *Nahrungsmittelproduktion* der Landwirtschaft im Jahre 1974 niedriger ausfallen als im Vorjahr, denn die Erzeugerpreise agrarischer Produkte sind im zu Ende gehenden Jahr fast ausnahmslos und zum Teil sogar erheblich gesunken. Im Bundesgebiet verringerte sich der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (ohne Mehrwertsteuer) im Monatsdurchschnitt von Januar bis September des Jahres um nicht weniger als 5,6%. Bei den pflanzlichen Produkten, die in ihrer Gesamtheit um 11,8% niedrigere Preise erzielten, hatten Getreide und Hülsenfrüchte mit + 3,8% einen leichten Anstieg zu verzeichnen, der aber durch den Preisverfall bei Hackfrüchten um mehr als 22% überkompensiert wurde. Für tierische Produkte erhielten die Erzeuger im Durchschnitt 3,7% weniger als 1973.

Industrie: Hohes Umsatzwachstum bei leicht rückläufiger Produktion

Während sich die im Frühjahr 1973 von der Bundesregierung zur Bekämpfung der Inflation eingeführten Restriktionsmaßnahmen in dem selben Jahr nur zögernd auf das wirtschaftliche Ergebnis der rheinland-pfälzischen Industrie auszuwirken schienen, drückt sich die besondere Konjunkturlage in diesem Jahr unter anderem durch eine leicht rückläufige industrielle Produktion und einen durch einen doppelt so hohen Preisanstieg als im Vorjahr aufgeblähten Umsatzverlauf aus. Diese Entwicklung wird von einer rückläufigen Zahl der geleisteten Arbeiterstunden und einen nicht unerheblichen Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme begleitet.

Der im Jahre 1973 einsetzende Rückgang der Zahl der *Industriebetriebe* mit 10 und mehr Beschäftig-

ten setzt sich im Berichtsjahr mit einer Rate von 2,5% auf durchschnittlich 2 915 Betriebe fort (Bundesgebiet — 1,5%). Mit dieser Entwicklung geht im Gegensatz zum Vorjahr auch eine Abnahme der *Beschäftigtenzahl* um 1,5% einher. Noch stärker kommt die abgeschwächte Konjunktur jedoch in der Entwicklung der Zahl der geleisteten *Arbeiterstunden* zum Ausdruck, die sich zum Teil auch wegen der Einführung von Kurzarbeit und dem Abbau von Überstunden um 5,5% verringert. Dagegen erhöht sich die in der gesamten Industrie gezahlte *Lohn- und Gehaltssumme* nochmals um 9,5% (Vorjahr + 13,3%).

Ihren *Umsatz* (ohne Mehrwertsteuer) kann die rheinland-pfälzische Industrie in diesem Jahr jedoch um 17,5% auf 44,1 Mrd. DM steigern (Bundesgebiet + 14%). Wie im vorausgegangenen Jahr wird diese Entwicklung wieder weitgehend vom Auslandsumsatz beeinflusst, der sich um 45% auf 13,2 Mrd. DM erhöht. Auf dem Inlandsmarkt, wo die Nachfrage vor allem nach Verbrauchsgütern weiterhin zurückhaltend ist, nehmen die Umsätze dagegen um 8,5% auf 30,9 Mrd. DM zu.

Unter den *Industriehauptgruppen* verzeichnen die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit einer durchschnittlichen Rate von 31% das weitaus höchste Umsatzwachstum. Dazu trägt der umsatz-

Industrie
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %		
			1973	1974	
Rheinland-Pfalz					
Betriebe	} Monats- durch- schnitt	Anzahl	2 915	- 2,0	- 2 1/2
Beschäftigte		1 000	400	0,9	- 1 1/2
Arbeiter		"	291	0,5	- 3
Angestellte		"	109	2,2	1 1/2
Geleistete Arbeiterstunden		Mill.	517	0,2	- 5 1/2
Lohn- und Gehaltssumme		Mill. DM	8 798	13,3	9 1/2
Lohnsumme		"	5 598	13,0	7 1/2
Umsatz		"	44 141	11,0	17 1/2
Grundstoff- und Produk- tionsgüterindustrien		"	19 799	16,0	31
Chemische Industrie(einschl. Mineralölverarbeitung)		"	11 743	14,6	39
Investitionsgüterindustrien		"	11 937	5,8	13
Maschinenbau		"	4 606	- 5,1	22
Straßenfahrzeugbau		"	3 759	12,5	11
Verbrauchsgüterindustrien		"	7 593	6,8	4
Schuhindustrie		"	1 130	- 5,9	- 4
Nahrungs- und Genußmittel- industrien		"	4 757	15,3	6
Auslandsumsatz		"	13 198	18,9	45
Produktion		1962=100	262	6,1	- 1
Grundstoff- und Produk- tionsgüterindustrien		"	285	7,5	1/2
Chemische Industrie(einschl. Mineralölverarbeitung)		"	351	7,7	3
Investitionsgüterindustrien		"	347	3,8	3 1/2
Maschinenbau		"	307	- 9,6	13
Straßenfahrzeugbau		"	1 216	16,1	- 3
Verbrauchsgüterindustrien		"	176	4,4	- 8
Schuhindustrie		"	79	- 12,9	- 12
Nahrungs- und Genußmittel- industrien		"	196	8,1	- 1/2
Bundesgebiet (Januar - August)					
Betriebe	} Monats- durchschnitt	Anzahl	54 655	- 0,6	- 1,5
Beschäftigte		1 000	8 203	0,2	- 1,8
Geleistete Arbeiterstunden		Mill.	7 006	- 0,3	- 5,4
Umsatz		Mrd. DM	489	12,5	13,9
Produktion (Oktober)		1962=100	174	8,9	- 0,3

stärkste Industriezweig des Landes, die chemische Industrie mit + 39% wieder maßgeblich bei. Von den übrigen Industriehauptgruppen, deren Entwicklung unterdurchschnittlich ist, weisen lediglich die Investitionsgüterindustrien (+ 13%) noch höhere Wachstumsraten auf. Dagegen müssen sich die Verbrauchsgüterindustrien mit einer Zuwachsrate von 4% zufriedengeben. Zu dieser nur mäßigen Steigerung hat vor allem die Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie (— 11%) beigetragen. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien stehen sich mit einer Umsatzsteigerung von 6% nicht wesentlich besser.

Die vorstehend beschriebenen hohen Veränderungsraten des Umsatzes sind wieder weitgehend auf Preissteigerungen zurückzuführen. So erhöht sich der *Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte* im Bundesgebiet gegenüber dem Vorjahr um 13,5%. Die durchschnittliche Preissteigerungsrate hat sich damit gegenüber 1973 (+ 6,6%) nochmals verdoppelt. Die höchsten Raten sind diesmal bei den Erzeugnissen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (+ 24,5%) zu erwarten. Aber auch im Bereich der Verbrauchsgüter- (+ 12%) und Investitionsgüterindustrien (+ 9,5%) erreichen die Preise zwar unterdurchschnittliche aber noch immer hohe Steigerungsraten. Die günstigste Entwicklung ist mit + 6% bei den Nahrungs- und Genußmittelindustrien zu beobachten. Die hohen Teuerungsraten im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich gehen in erster Linie auf die Produktgruppen Papier und Pappe sowie Mineralölzeugnisse zurück, die sich im Oktober gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 46,0 bzw. 30,6% verteuerten.

Da die Umsatzentwicklung insbesondere in den letzten Jahren sehr stark von der Preisentwicklung bestimmt wird, bietet sich der *Index der industriellen Nettoproduktion*, der die Veränderung des mengenmäßigen Outputs in einer bestimmten Periode ausweist, für die reale Darstellung des Produktionsverlaufs an. Danach ist in Rheinland-Pfalz im Jahre 1974 mit einer geringen Abnahme der industriellen Produktion zu rechnen (— 1%) gegenüber + 6,1% im Jahre 1973. Die Veränderungsrates wird der des Bundesgebietes in etwa entsprechen.

Die höchsten Steigerungsraten weisen mit 3,5% in diesem Jahr die Investitionsgüterindustrien auf. Hierzu trägt in stärkstem Maße der Maschinenbau (+ 13%) bei. Aber auch die Wirtschaftszweige Stahlverformung (+ 7,5%), elektrotechnische (+ 6%) sowie feinmechanische und optische Industrie (+ 2,5%), die schon im vergangenen Jahr beachtliche Produktionssteigerungen zeigten, können ihre günstige Entwicklung fortsetzen.

Ebenfalls noch über dem Durchschnitt liegen die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (+ 0,5%). Während die chemische Industrie als größter Industriezweig mit + 3% die Entwicklung in diesem Bereich wieder maßgeblich positiv beeinflusst, sorgt die Industrie der Steine und Erden mit einem Produktionsrückgang um 12% für eine Dämpfung.

Erzeugerpreise industrieller Produkte im Bundesgebiet
(Ohne Mehrwertsteuer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Insgesamt	1970=100	130	6,6	13 1/2
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	"	139	8,8	24 1/2
Investitionsgüterindustrien	"	124	4,2	9 1/2
Verbrauchsgüterindustrien	"	129	7,4	12
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	"	124	8,3	6
Investitionsgüter	"	128	4,6	9
Verbrauchsgüter	"	131	7,7	12

Die Produktion der Nahrungs- und Genußmittelindustrien ist in diesem Jahr leicht rückläufig (— 0,5%). Die Verbrauchsgüterindustrien müssen dagegen mit einem starken Produktionsschwund von 8% rechnen. An dieser Entwicklung sind unter anderem die Leder erzeugende (— 22%) und verarbeitende Industrie (— 2%), die Schuhindustrie (— 12%), die Textil- (— 14%) und Bekleidungsindustrie (— 16%) sowie die Holz verarbeitende Industrie (— 19%) beteiligt. Ein Produktionszuwachs ist lediglich noch in der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie (+ 12%), in der Glasindustrie (+ 7,5) sowie in der feinkeramischen Industrie (+ 5,5%) zu erkennen.

Erhebliche Wachstumsdifferenz bei den Angestelltengehältern in der Industrie

Trotz einer geringen Abnahme der industriellen Produktion erhöhten sich die durchschnittlichen *Bruttostundenverdienste* der in der Industrie tätigen Arbeiter (ohne Hoch- und Tiefbau) im Juli 1974 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat nochmals um 12,5% auf 9,02 DM. Dabei konnten sich die Verdienste der Frauen diesmal überdurchschnittlich

Verdienste und Arbeitszeiten in der Industrie im Juli

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
<u>Arbeiter</u>				
Bruttostundenverdienst insgesamt	DM	9,02	12,2	12,5
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	"	10,17	10,5	12,1
Investitionsgüterindustrien	"	9,02	15,1	11,8
Verbrauchsgüterindustrien	"	7,79	11,0	11,8
Nahrungs- und Genußmittel- industrien	"	8,02	14,3	12,8
Männer	"	9,70	12,4	11,5
Frauen	"	6,67	11,7	14,4
Bruttowochenverdienst insgesamt	"	385	10,9	11,3
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Anzahl	42,7	- 0,9	- 1,2
Mehrarbeitsstunden	"	2,4	- 3,2	- 20,0
<u>Angestellte</u>				
Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	2 220	18,1	12,0
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	"	2 462	18,8	14,4
Investitionsgüterindustrien	"	2 112	22,1	9,0
Verbrauchsgüterindustrien	"	1 938	14,8	10,7
Nahrungs- und Genußmittel- industrien	"	1 936	14,7	5,3
Männer	"	2 474	16,4	11,4
Frauen	"	1 570	13,8	13,2

um 14,4% auf 6,67 DM in der Stunde verbessern, wobei sie jedoch noch immer erheblich unter denen der Männer lagen, die im Schnitt 9,70 DM (+ 11,5%) verdienten. Während die Wachstumsraten der Arbeiterlöhne im vorausgegangenen Jahr je nach Branche noch größeren Schwankungen unterworfen waren, haben sie sich in diesem Jahr weitgehend egalisiert. Die stärksten Steigerungen verzeichneten mit 12,8% die Nahrungs- und Genußmittelindustrien, gefolgt von den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (+ 12,1%). Die Investitionsgüterindustrien, die 1973 noch um 15,1% mehr bezahlten als im vorausgegangenen Jahr, lagen dagegen zusammen mit den Verbrauchsgüterindustrien mit + 11,8% an letzter Stelle. Am meisten verdiente man im Juli 1974 mit 10,17 DM jedoch noch immer in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien. Der Anstieg der Stundenverdienste war mit einem weiteren Rückgang der Zahl der bezahlten Wochenarbeitsstunden, und zwar um 1,2% auf 42,7 verbunden, was auf eine Verringerung der Mehrarbeitsstunden um 20,0% auf nur noch 2,4 zurückzuführen ist.

Etwas geringer als die Arbeiterlöhne nahmen in dem Berichtszeitraum die Gehälter der Angestellten zu, und zwar um 12,0% auf durchschnittlich 2 220 DM im Monat (1973: + 18,1%). Ein männlicher Angestellter verdiente 2 474 DM, während eine weibliche Angestellte auf 1 570 DM im Monat kam. Auch hier erhöhten sich die Gehälter der Frauen mit 13,2% stärker als die der Männer (+11,4%). Im Gegensatz zu den Arbeiterlöhnen wiesen die Steigerungsraten der Angestelltegehälter zwischen den Industriehauptgruppen ganz erhebliche Unterschiede auf. Während in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, wo mit 2 462 DM ohnehin das meiste Geld verdient wird, um 14,4% mehr bezahlt wurde als im Juli 1973, bezogen die Angestellten im Nahrungs- und Genußmittelbereich nur 5,3% mehr und wiesen damit mit 1 936 DM das niedrigste Gehaltsniveau auf. Dazwischen lagen die Investitionsgüterindustrien (2 112 DM; + 9,0%) und die Verbrauchsgüterindustrien (1 938 DM; + 10,7%).

Konjunkturrückgang auch im Handwerk

Wie die Industrie und die Bauwirtschaft erlebt auch das Handwerk in diesem Jahr einen Beschäftigungsrückgang. Die rheinland-pfälzischen Handwerksbetriebe zählten Ende September 3,6% weniger Arbeitskräfte als Ende September 1973. Diese Abnahme verteilte sich jedoch nicht gleichmäßig auf

Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk im Mai

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Bruttostundenverdienst	DM	8,62	14,0	8,2
Vollgesellen	"	8,92	14,1	7,0
Junggesellen	"	7,15	12,1	12,2
Übrige Arbeiter	"	7,54	8,7	16,2
Bruttowochenverdienst	"	374	14,0	6,6
Geleistete Wochenarbeitszeit	Stunden	38,8	5,6	- 1,5
Bezahlte Wochenarbeitszeit	"	43,4	-	- 1,4

Handwerk

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Rheinland-Pfalz				
Beschäftigte Ende September	Anzahl	215 681	- 0,6	- 3,6
Bau und Ausbau	"	79 889	- 3,4	- 6,9
Metallverarbeitung	"	62 438	3,0	- 1,2
Holzverarbeitung	"	13 746	7,4	- 3,6
Nahrungsmittel	"	29 579	0,3	0,1
Gesundheits- und Körper- pflege, Reinigung	"	18 051	- 3,6	- 0,8
Umsatz	Mill,DM	14 212	11,4	9
Bau und Ausbau	"	5 229	15,4	25
Metallverarbeitung	"	4 522	7,2	1/2
Holzverarbeitung	"	926	23,2	- 8
Nahrungsmittel	"	2 550	9,6	6 1/2
Gesundheits- und Körper- pflege, Reinigung	"	381	12,7	5
Bundesgebiet (Januar - Juni)				
Beschäftigte Ende Juni	1 000	3 878 ^P	1,1	- 1,0 ^P
Umsatz	Mrd,DM	108 ^P	11,9	5,6 ^P

die einzelnen Handwerksgruppen. Die höchste Negativ-Rate (- 6,9%) wies parallel zu der Entwicklung in der Bauwirtschaft die Handwerksgruppe Bau und Ausbau auf, gefolgt von den Gruppen Holz- (- 3,6%) und Metallverarbeitung (- 1,2%). Während sich in den Betrieben der Gesundheits-, Körperpflege und Reinigung die Zahl der Beschäftigten um 0,8% ebenfalls geringfügig verringerte, hielt sie sich im Nahrungsmittelbereich etwa auf dem Vorjahresniveau.

Trotz der geringeren Zahl von Arbeitskräften kann das Handwerk im Berichtsjahr noch um 9% mehr umsetzen als im Jahr zuvor, was zum großen Teil jedoch auf Preissteigerungen zurückzuführen ist. Bei weitem an der Spitze der Handwerksgruppen liegt mit einem Umsatzwachstum von 25% die Gruppe Bau und Ausbau. Während die Bereiche Nahrungsmittel (+ 6,5%) sowie Gesundheits-, Körperpflege und Reinigung (+ 5%) ebenfalls noch positive Veränderungsraten verzeichnen, müssen die Metall- und Holzverarbeitung mit einer Stagnation bzw. einer erheblichen Einbuße (-8%) ihrer Umsätze rechnen.

Im Gegensatz zur Industrie wurden im Handwerk 1974 die hohen Steigerungsraten der Stundenverdienste vom Vorjahr nicht mehr erreicht. So erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Mai 1973 bis Mai 1974 nur noch um 8,2% auf 8,62 DM (1973: + 14,0%). Die geringste Lohnerhöhung erlebten die Vollgesellen, die mit 8,92 DM in der Stunde nur um 7,0% mehr verdienten als im Vorjahr. Die Stundenlöhne der Junggesellen (7,15 DM) und der übrigen Arbeiter (7,54 DM) nahmen dagegen um 12,2 bzw. 16,2% zu. Wegen des im Handwerk besonders spürbaren konjunkturellen Auftragsrückgangs nahm auch hier die Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden um 1,5% auf 38,8 ab.

Baukonjunktur weiter verschlechtert

Von dem konjunkturellen Abschwung am stärksten betroffen war bisher das Bauhauptgewerbe, wo sich die Zahl der Betriebe von Juni 1973 auf

Juni 1974 um weitere 140 auf 4 270 verringerte. Von dieser Entwicklung waren in erster Linie die mittleren und größeren Betriebe betroffen, während die Zahl der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten stagnierte (— 0,4%). Die Zahl der *Arbeitskräfte* wird im Jahresdurchschnitt um 7 000 oder 8% abnehmen. Die stärksten Rückgänge waren wieder bei den Fachwerkern und Werkern (— 14%) sowie den Facharbeitern, Polieren und Meistern (— 7,5%) zu verzeichnen. Während die Zahl der kaufmännischen und technischen Angestellten stagniert, erhöht sich die Zahl der gewerblich Auszubildenden nochmals um 4,5%. Allerdings stellt sich deren Anteil an den Beschäftigten nur auf 3%. Im Bundesgebiet verringert sich die Zahl der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten sogar um 10,7%.

Noch größer als der Beschäftigungsrückgang ist die Abnahme der Zahl der im Bauhauptgewerbe geleisteten *Arbeitsstunden* (— 11%). Zu dem hohen Ausmaß des Rückgangs trägt wieder in erster Linie der private Sektor (— 15%), und hier insbesondere der Wohnungsbau (— 18%) bei. Aber auch im Hochbau des gewerblichen Bereichs werden 13,5% weniger Stunden gearbeitet als im Vorjahr, während der gewerbliche Tiefbau seine Arbeitsstunden um 18% erhöhen kann. Im öffentlichen Bereich nimmt die Verringerung der Arbeitsleistung dagegen nicht so große Ausmaße an. Sie liegt zwischen — 4,5% im Straßenbau und — 5,5% im sonstigen Tiefbau. Im Bundesgebiet ist sogar mit einer Abnahme der geleisteten Arbeitsstunden um 13,5% zu rechnen.

Der Beschäftigungsrückgang im Bauhauptgewerbe hatte zusammen mit dem Abbau von Überstunden erstmals eine Stagnation der *Lohn- und Gehaltssumme* zur Folge. Diese Entwicklung ist aber auch darauf zurückzuführen, daß die Löhne in diesem Jahr nicht mehr so stark erhöht wurden wie im Vorjahr. So verdienten die Bauarbeiter im Hoch- und Tiefbau im Juli 1974 mit 9,39 DM in

Verdienste und Arbeitszeiten im Hoch- und Tiefbau im Juli

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
<u>Arbeiter</u>				
Bruttostundenverdienst	DM	9,39	12,9	9,7
Bruttowochenverdienst	"	408	10,6	5,7
Bezahlte Wochenarbeits- stunden	Anzahl	43,5	- 2,2	- 3,3
<u>Angestellte</u>				
Bruttomonatsverdienst	DM	2 354	12,5	7,1

der Stunde durchschnittlich nur 9,7% mehr (1973: + 12,9%). Die Zahl der bezahlten Wochenarbeitsstunden verringerte sich um 3,3% auf 43,5. Die Gehälter der Angestellten wurden gleichzeitig um 7,1% auf 2 354 DM im Schnitt aufgestockt (1973: + 12,5%).

Trotz des Rückgangs der geleisteten Arbeitszeit kann der baugewerbliche *Umsatz* (ohne Mehrwertsteuer) in Rheinland-Pfalz noch auf dem Stand des Vorjahres (4,2 Mrd. DM) gehalten werden. Als starke Stütze erweist sich dabei wieder der öffent-

Bauhauptgewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Rheinland - Pfalz				
Betriebe (30, 6,)	Anzahl	4 270	- 1,7	- 3,2
Beschäftigte	"	80 075	- 2,6	- 8
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	131 636	- 7,8	- 11
Wohnungsbau	"	48 652	- 5,7	- 18
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	57 398	- 7,7	- 5
Straßenbau	"	21 021	- 3,8	- 4 1/2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill,DM	1 669	5,8	1/2
Umsatz insgesamt	"	4 185	4,6	1/2
Wohnungsbau	"	1 359	21,6	- 8
Gewerblicher Bau	"	776	- 10,7	11 1/2
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	2 025	0,4	3 1/2
Straßenbau	"	816	- 7,7	22
Index Bauhauptgewerbe	1962=100	151	- 3,5	- 6
Gesamtbaupreisindex für Wohngebäude im Bundesgeb.	"	177	7,4	7 1/2
Bauleistungen am Gebäude (reine Baukosten)	"	181	7,4	7 1/2
Erd- und Grundbauarbeiten	"	133	2,9	2
Rohbauarbeiten	"	178	6,4	5
Ausbauarbeiten	"	188	8,4	8 1/2
Haustechnische Anlagen	"	181	8,4	11 1/2
Bürogebäude	"	178	7,1	7
Straßenbau	"	129	3,3	9 1/2
Bundesgebiet (Januar - September)				
Beschäftigte	1 000	1 356	- 0,8	- 10,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	1 545	- 4,7	- 13,7
Umsatz	Mill,DM	49 902	7,5	- 6,5

liche Bereich (+ 3,5%), insbesondere der Straßenbau, wo mit 816 Mill. DM ein um 22% höherer Umsatz erzielt wird. Im Gegensatz dazu muß der private Bau Umsatzeinbußen von 2,5% hinnehmen, wovon besonders der Wohnungsbau (— 121 Mill. DM oder 8%) betroffen ist. Ausgenommen von dieser Entwicklung ist hier jedoch der gewerbliche Hochbau (+ 17,5%). Im Bundesgebiet liegt der baugewerbliche Gesamtumsatz dagegen um 6,5% unter dem Ergebnis des Vorjahres.

In die Umsatzentwicklung gehen in diesem Jahr jedoch die trotz allem wieder erheblichen Preissteigerungen auf dem Baumarkt ein. So wird beispielsweise der *Gesamtbaupreisindex* für Wohngebäude (1962 = 100) im Jahresdurchschnitt 1974 wieder um 7,5% auf 176,5 ansteigen. Die einzelnen Bauleistungen verteuern sich in unterschiedlichem Maße: Während Erd- und Grundarbeiten nur um 2% teurer werden, liegen die Teuerungsraten bei Rohbauarbeiten (+ 5%), Ausbauarbeiten (+ 8,5%) und haustechnischen Anlagen (+ 11,5%) schon wesentlich höher. Die Preise für den Bau von Bürogebäuden und den Straßenbau ziehen gleichzeitig um 7 und 9,5% an.

Die Entwicklung im Bauhauptgewerbe ist auf eine Schrumpfung der *Aufträge* in weiten Bereichen zurückzuführen. So wird der Gesamtwert der eingegangenen Aufträge 1974 um 1,5% auf 2,91 Mrd. DM zurückgehen. Dies trifft auf den gesamten privaten und gewerblichen Bereich zu. Die Aufträge im Wohnungsbau nehmen um 28%, im gewerblichen und industriellen Hochbau sogar um 40,5% ab. Im gewerblichen und industriellen Tiefbau ist entsprechend mit einem Rückgang um 29,5% zu rech-

nen. Als Folge davon sind auch die Auftragsbestände am 30. 9. 1974 vor allem im Wohnungsbau (— 45,5%) und im gewerblichen und industriellen Tiefbau (— 84,5%) stark gesunken. In Auswirkung von gezielt eingesetzten öffentlichen Mitteln kommt es im öffentlichen Bereich zu vermehrten Auftragsvergaben: Hochbau + 81,5%, Straßenbau + 43%.

Außenhandelswachstum durch Hochkonjunktur in den Handelspartnerländern begünstigt

Die Entwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik ist vor allem von der Konjunkturlage in unseren wichtigsten Handelspartnerländern abhängig, die bis Mitte des Jahres noch überwiegend auf Hochtouren lief. Die Stabilitätsbemühungen dieser Länder wurden durch die Ölverteuerung, die die ohnehin schon hohen Außenhandelsdefizite weiter vergrößerten, zusätzlich erschwert. So sind bei den bedeutendsten Abnehmerländern rheinland-pfälzischer Produkte Frankreich und Italien in diesem Jahr Inflationsraten zwischen 15 und 20% gemessen worden. Alles dies führte dazu, daß die rheinland-pfälzische Ausfuhr im Berichtsjahr um 40% auf 14,5 Mrd. DM anwachsen wird. Bei der Einfuhr, die sich in noch stärkerem Maße als die Ausfuhr, und zwar um 44% auf 9,0 Mrd. DM erhöht, ist die erhebliche Verteuerung der Erdöleinfuhren gegenüber dem Vorjahr zu berücksichtigen. Im Bundesgebiet ist mit Export- und Importraten von + 31,5 bzw. + 24,5% die Entwicklung jedoch nicht so ausgeprägt wie in Rheinland-Pfalz.

Zu dem hohen rheinland-pfälzischen Exportwachstum tragen wie im Vorjahr vor allem die Lieferungen in die EG- und Entwicklungsländer bei. Die EG-Partner beziehen im Berichtszeitraum für 1,87 Mrd. DM mehr Waren aus Rheinland-Pfalz

Ausfuhr

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Rheinland-Pfalz				
Insgesamt	Mill. DM	14 548	17,6	40
EG-Länder	"	6 730	15,6	38 1/2
Frankreich	"	2 128	8,4	33
Italien	"	1 276	12,5	44 1/2
Niederlande	"	1 201	24,4	44 1/2
Belgien / Luxemburg	"	962	18,2	32
Großbritannien	"	846	21,6	51 1/2
Republik Irland	"	40	55,4	30
Dänemark	"	278	28,3	23
USA	"	573	10,1	1/2
Entwicklungsländer	"	2 609	28,0	63 1/2
Ostblockländer	"	864	33,7	50
Ernährungswirtschaft	"	630	62,5	27
Wein	"	197	40,4	- 11 1/2
Gewerbliche Wirtschaft	"	13 918	15,9	40 1/2
Rohstoffe	"	152	11,6	10 1/2
Halbwaren	"	945	26,4	75 1/2
Fertigwaren	"	14 870	15,5	61
Bundesgebiet (Januar - September)				
Insgesamt	Mrd. DM	169,2	20,5	31,3
EG-Länder	"	77,7	21,1	27,8
USA	"	12,9	15,6	12,2
Entwicklungsländer	"	22,4	18,5	53,4
Ostblockländer	"	11,0	41,9	46,7

Einfuhr

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Rheinland-Pfalz				
<u>Insgesamt</u>	Mill. DM	9 033	8,8	44
EG-Länder	"	4 890	3,2	29 1/2
Frankreich	"	1 389	- 15,2	22 1/2
Italien	"	751	- 2,9	8
Niederlande	"	1 122	43,0	35
Belgien / Luxemburg	"	1 326	14,0	49 1/2
Großbritannien	"	243	- 12,5	33 1/2
Rupublik Irland	"	10	64,9	78 1/2
Dänemark	"	49	17,0	22 1/2
USA	"	896	19,1	48 1/2
Entwicklungsländer	"	2 041	22,6	116 1/2
Ostblockländer	"	266	23,6	70 1/2
Ernährungswirtschaft	"	1 325	23,7	7
Wein	"	206	2,6	- 21
Gewerbliche Wirtschaft	"	7 725	5,7	53 1/2
Rohstoffe	"	1 900	12,8	117 1/2
Halbwaren	"	2 122	40,4	83 1/2
Fertigwaren	"	3 723	- 5,1	24
Bundesgebiet (Januar - September)				
<u>Insgesamt</u>	Mrd. DM	132,3	12,9	24,7
EG-Länder	"	63,7	9,4	14,6
USA	"	10,4	14,1	15,6
Entwicklungsländer	"	29,9	17,9	74,9
Ostblockländer	"	6,1	21,1	35,6

als im Vorjahr (+ 38,5%). Dabei weist das Anfang 1973 neu beigetretene Großbritannien (+ 51,5%) die höchste Zuwachsrate auf. Aber auch die Exporte in die Länder Italien und Niederlande (jeweils + 44,5%) liegen über dem Gesamtdurchschnitt. Das Ergebnis mit Italien ist besonders bemerkenswert, weil es trotz der im Mai 1974 eingeführten Importrestriktionen zustandegekommen ist. Die Ausfuhr in die Ostblockländer (+ 50%) hat sich im Berichtsjahr wieder verstärkt, wenn sie auch die hohe Wachstumsrate von 1972 (+ 62,2%) nicht mehr erreicht. Bemerkenswert ist dagegen das geringe Wachstum der Exporte in die Vereinigten Staaten, das sich nur auf 0,5% beläuft gegenüber noch 10,1% im Vorjahr.

An der hohen Importsteigerung um 2,76 Mrd. DM oder 44% sind abgesehen von den EG-Partnern (+ 29,5%), die außer Belgien-Luxemburg (+ 49,5%) und Irland (+ 78,5%) zwar nur unterdurchschnittliche Zuwachsraten aufweisen, aber wegen ihres hohen Handelsvolumens mit Rheinland-Pfalz trotzdem einen steigernden Einfluß ausüben, vor allem die Erdölexportländer aus dem arabischen Raum beteiligt. So können die Hauptlieferländer von Erdöl nach Rheinland-Pfalz - Libyen, Saudi-Arabien, Algerien und Nigeria - ihren Anteil am gesamten rheinland-pfälzischen Import von 6,7% im Jahre 1973 auf nahezu 12% erhöhen. Alle Entwicklungsländer zusammen steigern damit ihre Verkäufe an die rheinland-pfälzische Wirtschaft um 116,5% auf 2,04 Mrd. DM. Einen erheblichen Beitrag zu dieser Entwicklung leisten aber auch die Vereinigten Staaten und Kanada (+ 330 Mill. DM oder 51%), die damit einen Anteil an der Gesamteinfuhr von 10,7% aufweisen.

Einen erheblichen Einfluß auf die Entwicklung des Außenhandels übt in diesem Jahr die Verän-

derung der *Ausfuhr- und Einfuhrpreise* aus. So erhöhte sich der Gesamtindex der Ausfuhrpreise im Bundesgebiet im September gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 19,3%, wobei die industriellen Erzeugnisse mit + 19,5% stärker anzogen als die Erzeugnisse der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (+ 10,9%). Noch stärker als die Ausfuhrpreise bestimmten die Einfuhrpreise das Außenhandelsergebnis. Der Gesamtindex der Einfuhrpreise lag im September 1974 um 32,4% über dem Stand vom September 1973. Hier ragten insbesondere aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft die Rohstoffe und Halbwaren mit Steigerungsraten von 95,2 und 40,9% heraus.

Abgeschwächte Geschäftstätigkeit im Einzelhandel ...

Während sich der Außenhandel in diesem Jahr wegen der hohen Nachfrage im Ausland noch erheblich entfalten kann, zeigt sich die Inlandsnachfrage, insbesondere durch den privaten Verbraucher, zurückhaltend. Der *Umsatz* des rheinland-pfälzischen Einzelhandels erhöhte sich nominal (zu jeweiligen Preisen) um 6,5% (Vorjahr + 10%). Mißt man die Umsatzentwicklung zu Preisen von 1970, so ergibt sich insgesamt sogar ein Rückgang von fast einem Prozent (Bundesgebiet + 5 bzw. — 1,5%). Da der Beginn des Weihnachtsgeschäftes wieder eine Belebung der Einzelhandelstätigkeit mit sich brachte, ist es möglich, daß sich die Entwicklung bis zum Jahresende noch geringfügig nach oben verbessert.

Während die Umsätze des Einzelhandels mit Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen (— 13,5 bzw. — 19%) und des Einzelhandels mit sonstigen Waren (— 3 bzw. — 10,5%), der vor allem die Geschäfte mit Blumen, Lacken, Farben und Tapeten enthält, sowohl nominal als auch real (zu Preisen von 1970) zurückgehen, können die übrigen Einzelhandelsgruppen zumindest ein nominales Umsatzwachstum verbuchen. Am besten schneidet der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (+ 18%) und hier insbesondere derjenige mit Hauptrichtung Nahrungsmittel (+ 40%) ab, der sich weitgehend mit der Gruppe der Warenhausunternehmen deckt. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich der Verbraucher in Zeiten hoher Preissteigerungsraten verstärkt dem Bereich zuwendet, der noch in der Lage ist, relativ preisgünstig anzubieten. Ein positives reales Wachstum wird außerdem im Einzelhandel mit Elektro- und optischen Erzeugnissen (+ 4,5%), mit Papierwaren und Druckerzeugnissen (+ 5%), mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen (+ 3,5%) sowie mit Kohle und Mineralöl (+ 9,5%) erzielt. Bei letzteren trägt die Ölverteuerung zu einer nominalen Umsatzsteigerung von 32% bei. Reale Umsatzeinbußen verzeichnen dagegen die Bereiche Nahrungs- und Genußmittel (— 1%), Textilwaren und Schuhe (— 2%) sowie Hausrat und Wohnbedarf (— 1%).

Eine Vorstellung, wie sich der Anstieg der Einzelhandelspreise auf die Geldbörsen der privaten Haushalte auswirkt, gibt der *Preisindex für die*

Einzelhandel und Lebenshaltung

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Rheinland - Pfalz				
Beschäftigte	1970=100	106	2,6	- 1 1/2
Umsatz	"	144	10,1	6 1/2
Index der Einzelhandelspreise im Bundesgebiet	1962=100	141	6,3	7 1/2
Preisindex für die Lebens- haltung im Bundesgebiet	1970=100	127	6,9	7
Alle privaten Haushalte	"	123	7,9	5
Nahrungsmittel	"	129	7,4	7 1/2
Kleidung und Schuhe	"	125	6,0	5
Wohnungsmieten	"			
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	"	127	6,7	7
4-Personen-Arbeitnehmer- haushalte mit mittlerem Einkommen	"	126	6,7	7
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern	"	126	7,2	6 1/2
Bundesgebiet (Januar - August)				
Umsatz	1970=100	134	14,3	5,0

Lebenshaltung. Danach wird sich die durchschnittliche Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet in diesem Jahr nochmals um 7% verteuern. Dazu tragen Kleidung und Schuhe (+ 7,5%), Elektrizität, Gas und Brennstoffe (+ 21,5%) sowie übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung (+ 7,5%) am stärksten bei, während sich Nahrungs- und Genußmittel und Wohnungsmieten (jeweils + 5%) unterdurchschnittlich verteuern. Von der Entwicklung sind die Haushaltstypen 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen und 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen sowie die einfache Lebenshaltung eines Kindes in gleichem Umfange betroffen. Dagegen erhöhen sich die Lebenshaltungskosten für die 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern (+ 6,5%) nur unterdurchschnittlich.

... und im Gastgewerbe

Das Wachstum des *Umsatzes* im gesamten *Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe* wird mit 3,5% im Berichtsjahr noch unter der Rate des Vorjahres (+ 4,5%) liegen. Dabei schneidet das Beherbergungsgewerbe (+ 5,0%) wieder etwas besser ab als das Gaststättengewerbe (+ 2,5%). Im Beherbergungsgewerbe verzeichnen lediglich die Fremdenheime und Pensionen (+ 11%) sowie die Erholungs- und Ferienheime (+ 7,5%) eine überdurchschnittliche Geschäftstätigkeit. Im Gaststättengewerbe weisen die Gast- und Speisewirtschaften (+ 1%), die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale (— 1%), die Eisdielen (+ 1%) und die Trink- und Imbißhallen (— 4%) stagnierende bis rückläufige Umsätze auf. Berücksichtigt man die auch im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe nicht unerheblichen Preisanstiege, dann ergibt sich eine überwiegend rückläufige Tendenz. So erhöhten sich beispielsweise die Übernachtungspreise im August gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat durchschnittlich um

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
<u>Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe</u>				
Beschäftigte	1970=100	99,4	0,0	- 1/2
Umsatz	"	120,5	4,5	3 1/2
Gaststättengewerbe	"	117,7	4,6	2 1/2
Beherbergungsgewerbe	"	124,2	4,3	5
<u>Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr</u> (292 Berichtsgemeinden)				
Bettenkapazität am 1.4.	Anzahl	104 474	0,5	3,2
Gäste	1 000	2 035	- 3,4	- 1,1
Übernachtungen	"	8 269	0,3	0,1
Rheintal	"	1 377	2,5	- 2,1
Rheinhausen	"	351	- 4,7	- 2,5
Eifel / Ahr	"	1 614	2,5	- 1,8
Mosel / Saar	"	1 804	- 1,2	2,0
Hunsrück / Nahe / Glan	"	942	0,6	7,8
Westerwald / Lahn / Taunus	"	1 104	0,6	- 3,7
Pfalz	"	1 076	- 1,6	1,2

70%. Die gängigen Gerichte (Wiener Schnitzel, Schweinekotelett, Rumpsteak, Rindergulasch, Spiegeleier) verteuerten sich gleichzeitig um 7 bis 8%, Fischgerichte sogar bis 13%. Die Wachstumsraten der Umsätze des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes liegen damit wieder unter denen des Bundesgebietes, die sich auf 3,2 bzw. 5,6% belaufen.

In den 292 rheinland-pfälzischen Gemeinden, die laufend zur Fremdenverkehrsstatistik berichten, wurden am 1. April 104 474 Betten in Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren gezählt. Das sind 3 243 oder 3,2% mehr als vor einem Jahr. Bei einem Rückgang der Betriebszahl um 1,3% auf 3 358 setzte sich zudem der Trend zum größeren Betrieb weiter fort. Während die Zahl der Betriebe mit 50 und mehr Betten um 8,4% anwuchs, nahmen die kleineren und mittleren Betriebe um 2,2% ab.

Entsprechend der insgesamt unbefriedigenden Umsatzentwicklung im Beherbergungsgewerbe war im Sommerhalbjahr 1974 (April bis September) in den Berichtsgemeinden eine Stagnation der Übernachtungszahl gegenüber dem Sommerhalbjahr 1973 zu beobachten, während sich die Zahl der Gäste sogar um 1,1% verringerte. Die Zahl der im Laufe der Sommermonate eingetroffenen Gäste belief sich auf 2,04 Mill., die der Übernachtungen auf 8,27 Mill. Der Umstand, daß die Übernachtungszahl in dem Beobachtungszeitraum nicht rückläufig war, ist jedoch allein den Besuchern aus der Bundesrepublik zu verdanken. Die Zahl der Ausländer verringerte sich nämlich um 11,7%, die Zahl ihrer Übernachtungen um 10,1%.

Während die Fremdenverkehrsgebiete Hunsrück/Nahe/Glan (+ 7,8%), Mosel/Saar (+ 2,0%) und Pfalz (+ 1,2%) mehr oder weniger große Zunahmen an Übernachtungen verzeichneten, wiesen alle übrigen Gebiete Rückgänge in ihren Gäste- und Übernachtungszahlen auf. Rheinhausen registrierte die größte Abnahme der Besucherzahl (- 7,6%) bei gleichzeitigem Rückgang der Übernachtungen um 2,5%. Im Gebiet Westerwald/Lahn/Taunus war dagegen die Negativrate der Übernachtungen mit

3,7% am höchsten. Den größten Verlust an Ausländerübernachtungen meldeten das Rheintal (- 19,6%) und Rheinhausen (- 11,4%).

Binnenschifffahrt ebenfalls von Konjunkturschwung betroffen

Die in den übrigen Wirtschaftsbereichen zu beobachtende konjunkturelle Abschwächung bekam auch die Binnenschifffahrt, die von der Bautätigkeit besonders stark abhängig ist, deutlich zu spüren. So fällt der Anteil der Steine und Erden am Umschlag von 55,6% im Jahre 1973 auf 51%. In den rheinland-pfälzischen Häfen, Lösch- und Ladestellen werden in diesem Jahr 3,4 Mill. t oder 9% weniger umgeschlagen als im Vorjahr (Steine und Erden - 16,5%). Der Schiffsverkehr auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen nimmt gleichzeitig um 14% ab. Diese Entwicklung vollzieht sich bei einem geringfügig höheren Wasserstand als im Vorjahr. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen werden in diesem Jahr voraussichtlich 2,1 Mill. t oder 12% weniger geladen und 1,3 Mill. t oder 6,5% weniger Waren gelöscht als im Jahr zuvor.

Von den einzelnen Verkehrsbezirken schneiden am schlechtesten die Häfen des nördlichen Mittelrheins (unterhalb Bingen bis Landesgrenze) ab, wo um 21% weniger umgeschlagen wird. Hieran ist die Güterabteilung Steine und Erden mit - 26% bei einer Anteilsverringering von 71 auf 65% beteiligt. Im Gegensatz dazu erleben die Moselhäfen (+ 15,5%) einen erheblichen Anstieg ihres Lösch- und Ladevolumens. Etwas unter dem Durchschnitt liegt hier jedoch diesmal die Zuwachsrate im Hafen Trier (+ 10%), wo im vergangenen Jahr 52% des Moselumschlags getätigt wurde. Eine geringe Umschlagssteigerung zeigt sich mit 1,5% außerdem im Gebiet des Oberrheins (Landesgrenze bis oberhalb Worms), wozu vor allem die Häfen Germersheim (+ 31,5%), Speyer (+ 1,5%) und Ludwigshafen (+ 1%) beitragen, während auch im südlichen Teil des Mittelrheins von Worms bis Bingen erhebliche Umschlagseinbußen (- 11,5%) gemeldet werden.

Verkehrswirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
<u>Binnenschifffahrt</u>				
Güterumschlag	Mill. t	34,3	1,4	- 9
Versand	"	15,5	- 5,1	- 12
Empfang	"	18,8	7,9	- 6 1/2
<u>Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen</u>				
Beförderte Personen	1 000	379 373	6,1	6
Allgemeiner Linienverkehr	"	311 652	3,5	5
Berufsverkehr	"	12 854	13,0	5 1/2
Schülerverkehr				
nach § 43 PBefG	"	7 184	180,3	229
Freigestellter Schülerverkehr	"	43 087	23,6	7
<u>Kraftfahrzeugbestand</u>				
Krafträder	Anzahl	15 502	8,7	8,1
Personenkraftwagen	"	957 441	7,0	2,1
unter 1 000 ccm Hubraum	"	110 967	- 0,5	- 2,0
1 000 - 1 500 " "	"	472 068	3,0	- 0,0
über 1 500 " "	"	373 371	15,9	6,2
Lastkraftwagen	"	64 142	2,6	- 0,9

Öffentlicher Personenverkehr profitiert von der Verteuerung der Kfz-Haltung

Im öffentlichen Personenverkehr der Straßenverkehrs-Unternehmen (ohne freigestellter Schülerverkehr) setzt sich im Berichtsjahr die positive Entwicklung des Vorjahres fort. So liegt die Zahl der beförderten Personen mit 379 Mill. noch um 6% über der des vergangenen Jahres. Die Beförderung im freigestellten Schülerverkehr wird sich im Berichtsjahr schätzungsweise auf 43 Mill. belaufen. Die Gesamtentwicklung wird in erster Linie vom Ergebnis des allgemeinen Linienverkehrs bestimmt. Mit dieser Verkehrsform fahren erwartungsgemäß 312 Mill. Personen. Das sind 5% mehr als im Vorjahr. Eine ähnlich positive Entwicklung ist beim Berufsverkehr (+ 5,5%) zu erkennen, während sich im Gelegenheitsverkehr, der stärker als die übrigen Verkehrsformen von der augenblicklichen Konjunkturlage abhängig ist, zwar die Zahl der gefahrenen Kilometer um 3,5% erhöht, die Zahl der Fahrgäste aber um 0,5% geringfügig abnimmt.

Erheblich niedrigeres Wachstum der Kfz-Bestände

Nachdem der Bestand an polizeilich angemeldeten Kraftfahrzeugen in Rheinland-Pfalz am 1. Januar 1974 gegenüber Juli 1973 um 1 300 auf 1,25 Mill. geringfügig zurückgegangen war, hat er sich bis zum 1. Juli 1974 wieder um 24 000 oder 1,9% auf nunmehr 1,27 Mill. erhöht. Diese Zuwachsrates liegt aber erheblich niedriger als die vergleichbaren Raten der letzten Jahre, die sich in der Regel auf mehr als 4% beliefen. Nur knapp über dem Durchschnitt liegen mit + 2,1% die Personen- und Kombinationskraftwagen, die mit 82,2% jedoch den weit überwiegenden Teil der Kraftfahrzeuge ausmachen. Eine wesentlich niedrigere Wachstumsrate wiesen dagegen die Lastkraftwagen (+ 0,3%) und die überwiegend landwirtschaftlichen Zugmaschinen (+ 0,8%) auf. Eine Ausnahme machten wieder die Krafträder, die seit Juli 1973 eine ständige Ausweitung erfuhren. Ihr Bestand erhöhte sich seit Januar 1974 nochmals um 1 071 auf 15 502.

Das abgeschwächte Wachstum des Kraftfahrzeugbestandes ist in erster Linie auf den konjunkturbedingten Rückgang der Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen zurückzuführen. So registrierten die rheinland-pfälzischen Zulassungsstellen im ersten Halbjahr 1974 nur 61 285 Anmeldungen von Fahrzeugen dieser Art gegenüber noch 84 237 im ersten Halbjahr 1973 (— 27,3%). Den größten Anteil an dieser Entwicklung hatten mit — 21 278 Fahrzeugen (— 28,4%) wieder die Personen- und Kombinationskraftwagen, wobei die Personenkraftwagen mit 1 500 und mehr ccm Hubraum mit einer besonders hohen Negativrate (— 40,7%) herausragten. Diese Tendenz wird sich im zweiten Halbjahr jedoch nicht in gleichem Maße fortsetzen, zumal der Rückgang der Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge bereits im Herbst 1973 infolge der durch die Mineralölverknappung veranlaßten Zurückhaltung der Käufer einsetzte.

Weiterer Rückgang der Straßenverkehrsunfälle

Der bereits im vergangenen Jahr beobachtete Rückgang in der Zahl der Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Unfälle insgesamt	Anzahl	77 323	- 4,5	- 11
mit schwerem Sachschaden	"	13 639	0,2	- 6 1/2
mit Personenschaden	"	18 989	- 5,7	- 12
Verletzte	"	26 225	- 7,3	- 14 1/2
Schwerverletzte	"	8 816	- 12,0	- 14
Getötete	"	857	- 10,6	- 21

setzte sich 1974 verstärkt fort. Mit 77 300 Unfällen sank die Zahl der Unfälle um 9 750 oder 11% im Vergleich zum Vorjahr, in dem die Abnahme nur 4,5% betragen hatte. Relativ am stärksten verringerten sich glücklicherweise die Unfälle mit Getöteten (— 18,5%). Aber auch die Unfälle mit Schwer- (— 11%) und Leichtverletzten (— 12,5%) verzeichneten einen beachtlichen Rückgang. Bei den Unfällen wurden 860 Menschen getötet (— 21%), 8 800 schwer (— 14%) und 17 400 leicht verletzt (— 15%). Schwere Sachschadens-Unfälle kamen um 6,5% weniger häufig vor, nachdem im vorigen Jahr noch eine geringe Zunahme um 0,2% festzustellen war. Die rückläufige Entwicklung der Personenschadens-Unfälle vollzog sich am ausgeprägtesten im Außerortsbereich. Auf den Außerortsstraßen ereigneten sich 18,5% weniger Personenschadens-Unfälle, wobei sich die Zahl der tödlich verletzten Unfallopfer gleichzeitig um 23% auf 540 verringerte.

Expansion im Fernsprech- und Fernschreibwesen

Die Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Deutschen Bundespost zeigt 1974 ein uneinheitliches Bild. Während im Gebiet der Oberpostdirektionen Koblenz, Trier und Neustadt trotz der Portosteigerungen in diesem Jahr die Zahl der Briefsendungen gegenüber dem Vorjahr nur um 0,5% auf 498 Mill. zurückgeht, werden bei den Paketsendungen Rückgänge um 7% auf 12 Mill. und bei der Zahl der aufgegebenen Telegramme um 12% auf 383 000 registriert. Auf dem Gebiet des Fernsprech- und Fernschreibwesens ist dagegen im zu Ende gehenden

Deutsche Bundespost

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
Briefsendungen	Mill.	498	- 7,2	- 1/2
Paketsendungen	1 000	12 020	- 3,5	- 7
Aufgegebene Telegramme	"	383	- 9,4	- 12
Fernschreibanschlüsse	Anzahl	4 427	5,9	4 1/2
Fernsprechstellen	1 000	622	10,9	9
Telefongespräche (nur Ferngespräche)	Mill.	275	7,7	3 1/2
Rundfunkgenehmigungen	1 000	1 127	1,5	1
Fernsehgenehmigungen	"	1 015	1,7	1 1/2

Jahr weiterhin eine Expansion, wenn auch nicht in gleichem Maße wie im Vorjahr, zu erwarten. So erhöht sich die Zahl der Fernsprech- und Fernschreibanschlüsse um 9 und 4,5% auf 622 000 und 4 430. Außerdem wird sich bis zum Jahresende die Zahl der Ferngespräche auf 275 Mill. (+ 3,5%) belaufen. Die Zuwachsraten der Genehmigungen

für Rundfunk- (+ 1%) und Fernsehgeräte (+ 1,5%) wird 1974 ebenfalls etwas niedriger ausfallen als im Vorjahr (+ 1,5 bzw. + 1,7%). Sie belaufen sich nunmehr auf 1,13 Mill. und 1,02 Mill.

Sparneigung wieder größer

Die von den rheinland-pfälzischen Banken und Sparkassen an inländische Nichtbanken gewährten Kredite haben nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen zum Jahresende 1974 den Stand von fast

Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	1974	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1973	1974
<u>Kreditinstitute</u>				
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	32 554	13,5	9
kurzfristig	"	8 505	16,1	12
mittelfristig	"	3 585	0,9	5 1/2
langfristig	"	20 653	15,1	10
<u>Einlagen und aufgenommene</u>				
Kredite von Nichtbanken	"	29 218	13,7	9
Sicht- und Termingelder	"	11 279	26,4	7
Spareinlagen	"	16 327	7,1	11
<u>Zahlungsschwierigkeiten</u> (Januar - September)				
Konkurse	Anzahl	266	4,4	61,2
Vergleichsverfahren	"	19	- 45,5	216,7
Gesamtforderungshöhe bei den Konkursen	Mill. DM	231	202,8	111,9

33 Mrd. DM erreicht, was einer Zunahme gegenüber 1973 um rund 9% entspricht. Überdurchschnittlich angestiegen sind - wie im vorherigen Jahr - die kurzfristigen (+ 12%) und die langfristigen Kredite (+ 10%), während bei den mittelfristigen Krediten nur eine Zunahme um rund 5,5% zu verzeichnen ist. Die langfristigen Kredite stellen mit an-

nähernd 21 Mrd. DM (63%) den wichtigsten Posten des Aktivgeschäftes dar.

Die Einlagen und aufgenommenen Kredite von in- und ausländischen Nichtbanken dürften sich bis zum Jahresende um den gleichen Prozentsatz wie die Kredite (+ 9%) erhöhen. Das Volumen der Sicht- und Termingelder nahm um 7% zu, die Spareinlagen, die mit über 16 Mrd. DM oder 56% den weitaus wichtigsten Teil des Passivgeschäftes der Banken und Sparkassen ausmachen, um 11%. Dies ist um so erstaunlicher als im Jahre 1973 die Sicht- und Termingelder um mehr als 26% angestiegen waren, die Spareinlagen dagegen nur um 7%. Angesichts der wirtschaftlichen Rezession ist also offenbar die Sparneigung wieder größer geworden.

Aufgrund der höheren Habenzinsen ist für das Jahr 1974 mit einer Zinsgutschrift von über 900 Mill. DM zu rechnen.

Konkurse erreichen Höchststand

Sowohl zahlenmäßig betrachtet als auch vom Volumen her, haben die Zahlungsschwierigkeiten in den drei Quartalen dieses Jahres ganz erheblich zugenommen. Insgesamt meldeten die Amtsgerichte des Landes in den ersten neun Monaten des Jahres 266 Konkurse und 19 Vergleichsverfahren. In dem entsprechenden Vorjahreszeitraum waren es 165 Konkurse und nur 6 Vergleichsverfahren gewesen. Die Gesamtforderungshöhe der Monate Januar bis September 1974 belief sich auf 231 Mill. DM. Sie hat sich also gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt, nachdem sich das Konkursvolumen im Jahre 1973 gegenüber 1972 bereits verfünffacht hatte. Die Zahl der Konkurse und die Gesamtforderungshöhe haben damit einen neuen Höchststand in der Nachkriegszeit erreicht.

J. Gebauer und H.-H. Meincke

Investitionen der Industrieunternehmen 1973

Die Investitionen der Industrie und der übrigen Bereiche des produzierenden Gewerbes sind durch eine starke Abhängigkeit von der jeweiligen Wirtschaftslage gekennzeichnet, während sie andererseits, und zwar durch den von ihnen zwangsläufig ausgelösten Kapazitäts- und Einkommenseffekt, auch bereits die künftige Konjunktur maßgeblich beeinflussen. Infolge dieses Kausalzusammenhanges kann ihre kurz- und längerfristige Entwicklung nicht ohne weiteres an der erfahrungsgemäß wesentlich höheren Stetigkeit der zeitlichen Beschäftigungs- und Umsatzbewegung gemessen werden. Eine exakte Analyse des Investitionsgeschehens läßt überdies eine Berücksichtigung der laufenden Veränderungen im Preisgefüge unumgänglich erscheinen. Zwischen der erstmaligen umfassenden Erhebung der Investitionen durch den Zensus von 1962 und dem Jahre 1969 nahm der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte durchschnittlich jährlich um 1,7% zu, wogegen die Folgejahre höhere Steigerungen aufwiesen (1970 + 5,9%; 1971 + 4,7%; 1972 + 2,4%). Bei einer für 1973 ermittelten Zunahme des Gesamtindex von + 6,8% - für 1974 ist eine weitere Steigerung auf + 15% zu erwarten - errechneten sich für die Sektoren Stahl- und Maschinenbau mit + 2,6 bzw. + 5,5% vergleichsweise niedrigere Quoten (Mine-

ralölherzeugung und Kohlewertstoffe + 18,7%, Textil + 14,4%, Leder + 13,3%).

Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz und Bruttoanlageinvestitionen der Industrie nach Unternehmensarten 1973 (Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Art	Unternehmen am 30. 9.	Beschäftigte am 30. 9.	Umsatz ¹⁾	Anlage- ²⁾ investitionen	
				insgesamt	Maschinen, maschin. Anlagen u. s. w.
	Anzahl		1 000 DM		
Einbetriebs- unternehmen	1 601	164 700	14 531 907	804 428	574 098
Mehrbetriebs- unternehmen	182	171 479	16 740 254	1 051 461	823 326
in Betrieben in anderen Bun- desländern	(138)	22 980	-	128 299	71 484
Insgesamt	1 783	336 179	31 272 161	1 855 889	1 397 424

1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Investitionssteuer.

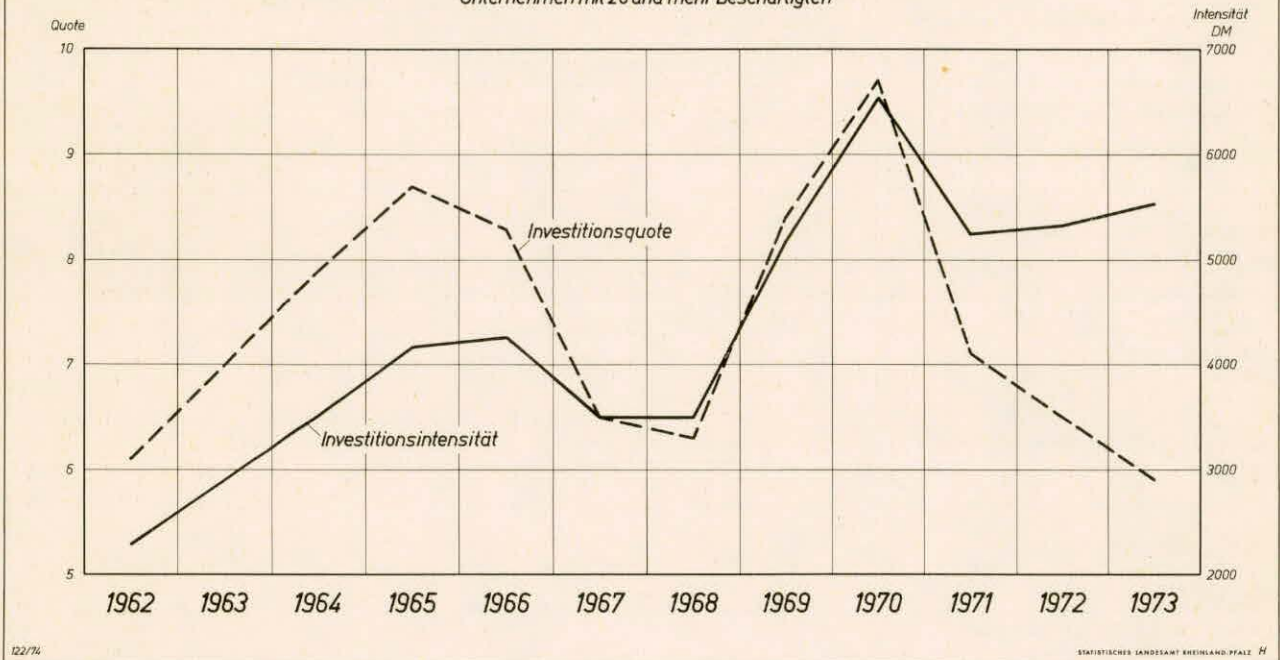
Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz und Bruttoanlageinvestitionen der Industrie nach hauptbeteiligten Industriezweigen 1973
(Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Unternehmen am 30. 9.		Beschäftigte am 30. 9.		Umsatz ¹⁾			Anlageinvestitionen ²⁾			
	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	je Be- schäf- tigten	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	je Be- schäf- tigten	Anteil am Umsatz
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	DM	1 000 DM	%	DM	%
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien	376	- 3,3	116 762	0,7	14 581 337	15,3	124 881	1 035 008	10,6	8 864	7,1
Industrie der Steine und Erden	206	- 2,8	18 038	- 2,6	1 533 093	1,4	84 992	144 812	0,6	8 028	9,4
Natursteinindustrie	37	-	3 201	- 4,7	310 689	- 0,7	97 060	34 022	25,1	10 629	11,0
Sand- und Kiesindustrie	10	11,1	594	- 3,4	44 004	5,1	74 081	7 450	36,5	12 542	16,9
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farberden, Schiefer u. ä. Steinen und Erden	11	- 21,4	845	- 15,0	55 705	4,6	65 923	6 599	38,9	7 809	11,8
Zementindustrie u. Kalkindustrie	5	-	954	- 10,2	100 774	4,7	105 633	11 781	- 17,0	12 349	11,7
Ziegelindustrie	11	- 21,4	502	- 13,1	26 971	- 9,4	53 727	1 772	7,9	3 530	6,6
Herstellung von feuerfesten Erzeugnissen	6	-	2 817	0,2	180 678	5,2	64 138	14 327	78,8	5 086	7,9
Betonsteinindustrie	51	6,3	2 930	9,2	215 043	16,5	73 394	16 803	- 41,0	5 735	7,8
Bims- und Bimssteinindustrie	47	- 6,0	2 933	- 7,5	310 713	- 10,3	105 937	28 030	- 11,2	9 557	9,0
Sonstige Industrien der Steine und Erden	19	- 5,0	2 827	1,4	252 892	6,8	89 456	21 070	12,7	7 453	8,3
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallindustrie	4	-	4 605	5,4	1 015 288	19,5	220 475	18 841	- 82,2	4 091	1,9
Gießereindustrie	20	5,3	4 833	0,4	257 279	12,4	53 234	9 267	14,3	1 917	3,6
Ziehereien und Kaltwalzwerke	9	- 10,0	1 549	- 4,3	181 776	10,0	117 351	5 441	- 23,3	3 513	3,0
Chemische Industrie (einschl. Mineralöl und Kohlenwertstoff- industrie)	74	- 2,6	75 821	3,0	10 414 945	18,4	137 362	788 680	40,4	10 402	7,6
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	35	- 10,3	3 488	- 10,0	338 733	12,2	97 114	12 380	- 81,8	3 549	3,7
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	14	-	3 265	1,8	308 349	6,5	94 441	28 398	32,3	8 698	9,2
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	14	- 6,7	5 163	- 13,9	531 874	4,6	103 016	27 189	39,1	5 266	5,1
Investitionsgüterindustrien	439	- 2,4	87 711	1,4	5 578 936	12,7	63 606	225 339	- 5,5	2 569	4,0
Stahl- und Leichtmetallbau	56	1,8	6 519	+ 0	429 144	3,2	65 830	15 720	0,8	2 411	3,7
Maschinenbau; Büromaschinen und Datenverarbeitung	145	- 7,6	42 826	0,5	2 603 431	13,9	60 791	86 031	- 17,0	2 009	3,3
Straßenfahrzeugbau	17	-	5 069	- 2,0	342 428	0,1	67 553	14 529	- 12,0	2 866	4,2
Schiff- und Luftfahrzeugbau	6	-	814	9,7	36 319	9,9	44 618	1 983	- 28,4	2 436	5,5
Elektrotechnische Industrie	75	-	11 074	6,7	597 629	17,7	53 967	26 870	15,9	2 426	4,5
Feinmechanische und optische Industrie	11	-	3 254	5,0	168 801	14,5	51 875	6 731	18,3	2 069	4,0
Stahlverformung	23	9,5	3 739	9,1	269 244	27,8	72 010	14 769	64,3	3 950	5,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren- industrie	106	- 1,9	14 416	- 1,1	1 131 940	12,1	78 520	58 706	- 5,5	4 072	5,2
Stahlblechwarenindustrie	45	- 8,2	5 499	- 7,8	512 289	9,1	93 160	26 798	28,0	4 873	5,2
Metallwarenindustrie	23	4,5	3 709	6,1	285 655	12,5	77 017	13 016	11,1	3 509	4,6
Verbrauchsgüterindustrien	803	- 2,4	110 470	- 2,1	7 181 491	9,2	65 009	364 824	- 5,9	3 302	5,1
Feinkeramische Industrie	47	- 4,1	4 963	- 5,8	258 982	3,2	52 183	20 888	- 10,7	4 209	8,1
Glasindustrie	16	-	8 252	1,1	565 141	10,7	68 485	33 542	- 10,9	4 065	5,9
Holz verarbeitende Industrie	107	1,9	16 881	1,8	1 278 878	8,7	75 758	63 055	10,8	3 735	4,9
Schmuckwaren- und Edelstein- industrie (einschl. Sportgeräte- und Spielwarenindustrie)	52	- 1,9	2 554	- 1,1	155 567	14,8	60 911	6 288	42,6	2 462	4,0
Schmuckwarenindustrie	24	- 4,0	1 337	- 3,4	67 709	11,0	50 642	2 050	- 8,9	1 533	3,0
Edelsteinindustrie	19	- 5,0	912	0,8	68 621	13,9	75 242	3 780	95,7	4 145	5,5
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	47	-	8 124	21,7	565 547	34,2	69 614	30 881	- 47,8	3 801	5,5
Druckerei- und Vervielfältigungs- industrie	91	- 7,1	9 518	- 1,0	484 957	10,2	50 952	26 280	- 20,4	2 761	5,4
Kunststoff verarbeitende Industrie	98	6,5	14 772	7,4	1 471 834	19,7	99 637	101 341	23,0	6 860	6,9
Leder erzeugende Industrie	9	12,5	416	- 55,7	31 650	- 46,3	76 082	1 725	- 43,5	4 147	5,5
Leder verarbeitende Industrie	36	- 5,3	4 715	- 1,6	197 290	2,7	41 843	2 969	- 30,7	630	1,5
Schuhindustrie	151	- 7,4	22 014	- 11,7	1 081 621	- 7,2	49 133	18 036	- 18,3	819	1,7
Textilindustrie	54	- 5,3	10 007	- 4,0	678 203	9,5	67 773	44 838	- 15,9	4 481	6,6
Bekleidungsindustrie	95	- 2,1	8 254	- 9,0	411 821	10,0	49 894	14 981	88,6	1 815	3,6
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	165	- 2,4	21 236	0,5	3 930 397	18,3	185 082	230 718	1,1	10 864	5,9
Ernährungsindustrie	161	- 1,8	20 719	1,1	3 843 159	18,9	185 490	229 958	1,2	11 099	6,0
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	16	-	1 193	5,6	168 877	6,2	141 557	6 124	- 56,8	5 133	3,6
Molkereien und Milch verar- beitende Industrie	15	-	2 239	3,1	593 150	10,0	264 917	22 362	- 43,5	9 987	3,8
Brauereien und Mälzereien	36	2,9	5 213	1,3	685 519	8,8	131 502	70 544	- 8,6	13 532	10,3
Spirituosenindustrie	6	-	2 398	- 1,8	770 659	19,2	321 376	10 023	- 29,3	4 180	1,3
Wein verarbeitende Industrie	17	-	1 834	1,9	523 945	12,4	285 684	15 209	- 17,3	8 293	2,9
Mineralwasser- und Limonaden- industrie	29	11,5	4 202	0,8	409 988	16,9	97 570	57 498	21,3	13 683	14,0
Tabak verarbeitende Industrie	4	- 20,0	517	- 17,1	87 238	- 4,3	168 739	760	- 26,1	1 470	0,9
Industrie insgesamt	1 783	- 2,6	336 179	- 0,1	31 272 161	13,7	93 022	1 855 889	3,7	5 521	5,9

1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Investitionssteuer.

Investitionsquote und -intensität der Industrie 1962-1973

Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten



Im Rahmen des vorliegenden Beitrags werden die vorläufigen Ergebnisse der Investitionserhebung 1973 für Industrieunternehmen in der Gliederung nach Ein- und Mehrbetriebsunternehmen dargestellt, wobei auch die entsprechenden Globalwerte für das Baugewerbe und das verarbeitende Handwerk aus Vergleichsgründen wiedergegeben sind. Nach bundeseinheitlicher Konzeption beziehen sich die Angaben auf die Gesamtheit aller rheinland-pfälzischen Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten einschließlich ihrer Zweigniederlassungen innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen. Ergebnisse für die in Rheinland-Pfalz ansässigen Betriebe können erst zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden, weil deren Zusammenstellung infolge der vielfältigen Verflechtung einen umfangreichen Datenaustausch zwischen den Ländern voraussetzt. Die Höhe der Anlageinvestitionen entspricht dem Wert der im Berichtsjahr erworbenen und selbst erstellten betrieblichen Sachanlagen bzw. den Bruttozugängen an Anlagegütern, wobei Wertminderungen im Sinne von Abschreibungen sowie Verkaufserlöse, welche bei der Veräußerung von Anlagegütern anfallen, unberücksichtigt bleiben.

1973 wurden in Rheinland-Pfalz 1 783 Industrieunternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten gezählt, 2,6% weniger als 1972, die mit 336 180 tätigen Personen (— 0,1%) einen Umsatz von annähernd 31,3 Mrd. DM (+ 13,7%) erwirtschafteten und für den Zugang an Anlagegütern 1 856 Mill. DM (+ 3,7%) investierten. Die Gesamtinvestitionen von nahezu 1,9 Mrd. DM verteilten sich 1973 zu 43,3% auf Einbetriebs- und zu 56,7% auf Mehrbetriebsunternehmen; von den Investitionen der letzteren Kategorie von 1 051 Mill. DM entfielen 128 Mill. DM bzw. 12,2% auf deren 138 Zweigbetriebe in anderen Bundesländern, das entspricht 6,9% der Gesamtsumme. Da die in Rheinland-Pfalz ansässigen Industriebetriebe in merklich höherem Umfang von Hauptverwaltungen mit Sitz außerhalb des

Landes geleitet werden, kann davon ausgegangen werden, daß auch 1973 die in rheinland-pfälzischen Betrieben investierten Mittel spürbar über den Unternehmensdaten lagen. Im Jahre 1972 waren beispielsweise die Investitionen der Industriebetriebe mit Sitz in Rheinland-Pfalz um 25% höher als diejenigen der hier beheimateten Unternehmen. Mit knapp 1,4 Mrd. DM wurden 1973 über drei Viertel des Gesamtbetrages für die Anschaffung von Maschinen und maschinellen Einrichtungen sowie die Erneuerung der Betriebs- und Geschäftsausstattung eingesetzt.

Unter den Industriebetriebshauptgruppen waren zwischen 1972 und 1973 für die Unternehmensergebnisse unterschiedliche Entwicklungsverläufe zu verzeichnen, die sich bei der Investitionsintensität und der Investitionsquote niederschlugen. Die Investitionsintensität bewegt sich 1973 unter den Hauptgruppen zwischen Extremen von 10 865 bzw. 2 570 DM je tätiger Person bei den Nahrungs- und Genussmittel- sowie den Investitionsgüterindustrien. Der Durchschnitt je Beschäftigten betrug 5 520 DM (Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie Verbrauchsgüterindustrien 8 865 bzw. 3 300 DM). Angesichts einer mittleren Investitionsquote von 5,9% wurde die höchste Relation für die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit 7,1% festgestellt, wogegen der Investitionsgütersektor mit 4,0% am unteren Ende der Skala rangiert (Nahrungs- und Genussmittel- sowie Verbrauchsgüterindustrien 5,9 bzw. 5,1%).

Die längerfristige Betrachtung der Entwicklung von Investitionsintensität und -quote der Industrieunternehmen läßt zunächst, und zwar für den Zeitraum von 1962 bis 1966, einen stetigen Aufwärtstrend erkennen, welcher in der darauf folgenden Rezessionsphase der Jahre 1967/68 unterbrochen

Wirtschaftsbereich	Unternehmen am 30. 9.		Beschäftigte am 30. 9.		Umsatz ¹⁾			Anlageinvestitionen ²⁾			
	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	je Be- schäf- tigten	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	je Be- schäf- tigten	Anteil am Umsatz
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	DM	1 000 DM	%	DM	%
Verarbeitende Industrie	1 783	- 2,6	336 179	- 0,1	31 272 161	13,7	93 022	1 855 889	3,7	5 521	5,9
Verarbeitendes Handwerk	315	- 7,6	14 423	- 1,5	935 715	1,0	64 877	33 149	- 7,1	2 298	3,5
Baugewerbe	1 082	- 3,6	71 698	- 2,5	4 011 434	5,1	55 949	259 583	4,8	3 621	6,5
Bauhauptgewerbe	962	- 3,7	66 150	- 2,8	3 752 733	5,2	56 731	254 004	5,5	3 840	6,8
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	120	- 2,4	5 548	2,0	258 701	3,7	46 630	5 579	- 18,1	1 006	2,2
Produzierendes Gewerbe	3 180	- 2,7	422 300	- 0,5	36 219 310	12,3	85 777	2 148 621	3,8	5 088	5,9

1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Investitionssteuer.

wurde, um sich dann über 1969 und 1970 weiter fortzusetzen. Für 1970 konnten mit 6 545 DM je Beschäftigten bzw. 9,7% des Umsatzes die bisher höchsten Relationen registriert werden. Von 1971 bis 1973 wurden wiederum Einschränkungen festgestellt (1971: 5 240 DM bzw. 7,1%; 1972: 5 320 DM bzw. 6,5%). Die Ergebnisse für 1973 mit einer Investitionsintensität von 5 520 DM je tätiger Person und einer Investitionsquote von 5,9% entsprechen indessen weitgehend dem im Laufe dieses Jahres beobachteten Nachlassen der Konjunktur.

Unter den für die rheinland-pfälzische Wirtschaft besonders wichtigen Bereichen waren 1973 im Vergleich zu 1972 für die Schuhindustrie, den Maschinenbau einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitung sowie den Straßenfahrzeugbau mit - 18,3 sowie - 17,0 und - 12,0% spürbare Rückgänge der Investitionen festzustellen, wogegen die Bekleidungs-, die Schmuckwaren- und Edelstein- sowie die chemische Industrie einschließlich Mineralöl und Kohlenwertstoffe mit + 88,6 sowie + 42,6 und + 40,4% stark expandierten. Anteilmäßig betrachtet, konnte im Berichtsjahr die letztgenannte Branche mit knapp 790 Mill. DM Anlageinvestitionen 42,5% des Gesamtvolumens auf sich vereinigen, während die nächstfolgenden Plätze durch die Ernährungs-, die Steine- und Erden- sowie die

Kunststoff verarbeitende Industrie mit Quoten von 12,4 sowie 7,8 und 5,5% belegt wurden. Für die Investitionsintensität errechnen sich bei der Ernährungs- und der chemischen Industrie mit 11 100 bzw. 10 400 DM je tätiger Person eindeutig Spitzensätze, wogegen die mehr arbeitsintensive Schuhindustrie mit nur 820 DM je Beschäftigten einen außerordentlich geringen Wert ausweist. Die Investitionsquote zeigt entsprechende Extremwerte (Chemie 7,6%; Schuhindustrie 1,7%).

Für das produzierende Gewerbe (einschließlich Baugewerbe und verarbeitendes Handwerk) wurden 1973 in den 3 180 Unternehmen 422 300 Beschäftigte gezählt; Umsatz und Anlageinvestitionen beliefen sich auf 36,20 bzw. 2,15 Mrd. DM. Aus der Tatsache, daß auf die Industrie 56,1% der Unternehmen, 79,6% der Beschäftigten, 86,3% des Umsatzes und 86,4% der Investitionen entfielen, ergibt sich die geringere Bedeutung der übrigen Bereiche. Während für das gesamte produzierende Gewerbe 1973 eine durchschnittliche Investitionsintensität von 5 090 DM je Beschäftigten ermittelt wurde, errechnen sich für das Bauhauptgewerbe, das verarbeitende Handwerk sowie das Ausbau- und Bauhilfsgewerbe merklich geringere Werte von 3 840 sowie 2 300 und 1 005 DM je tätiger Person (Investitionsquote 5,9 und 6,8 sowie 3,5 und 2,2%).

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Sozialer Wohnungsbau 1973

Die Statistik der Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau umfaßt Bauvorhaben mit Wohnraum, die mit Mitteln öffentlicher Haushalte im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus gefördert werden. Außerdem wird der Erwerb bereits vorhandener Wohneinheiten durch kinderreiche Familien erfaßt, wenn er mit Mitteln öffentlicher Haushalte gefördert wird.

Rechtsgrundlage der Statistik der Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau ist das Gesetz über die Durchführung von Statistiken der Bautätigkeit vom 20. August 1960 (BGBl. I S. 704). Nach § 2 Abs. 3 dieses Gesetzes erstreckt sich die Erhebung außerdem auf die Art des Einsatzes der bewilligten öffentlichen Mittel,

Finanzierung und Gesamtkosten, Grundstücksgröße und Rechtsform der Nutzung sowie Zweckbindung der geförderten Wohnungen und genehmigte Durchschnittsmieten. In die Bewilligungsstatistik nicht einbezogen sind jedoch solche Bauvorhaben, welche allein mit Mitteln der Wohnungsfürsorge für Bedienstete des Bundes oder des Landes sowie ausschließlich von Gemeinden gefördert werden.

Das Gesetz zur Durchführung des langfristigen Wohnungsbauprogramms (Wohnungsbauänderungsgesetz 1971) vom 17. Dezember 1971 (BGBl. I S. 1993), machte es notwendig, in der Bewilligungsstatistik das Erhebungs- und Aufbereitungsverfahren den geänderten Erforder-

nissen anzupassen. Unverändert gültig blieb das Ziel der staatlichen Wohnungsbauförderung, Wohnungen zu erstellen, die für breite Schichten der Bevölkerung finanziell tragbar sind. Es kam jedoch innerhalb der letzten Jahre zu veränderten Förderungssystemen. An die Stelle des ersten Förderungsweges der öffentlichen Baudarlehen, die bei steigenden Bau- und Kapitalkosten eine hohe Belastung für die öffentlichen Haushalte bedeuten, traten in zunehmendem Maße im Rahmen des zweiten Förderungsweges Annuitätshilfen und Zinszuschüsse zur Verbilligung der aufgenommenen Kapitalmarktmittel sowie über das Regionalprogramm degressiv gestaffelte Aufwendungsbeihilfen. Hinzu kam, daß sich die in den vergangenen Jahren mit dem Wohnungsbauänderungsgesetz 1965 begonnene Zerteilung des sozialen Wohnungsbaus in den traditionellen öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau (erster Förderungsweg) und den sozialen Wohnungsbau für etwas einkommensstärkere Schichten (zweiter Förderungsweg) noch stärker ausprägte.

Bedingt durch die Reform der Bewilligungsstatistik wurden aus aufbereitungstechnischen Gründen die für 1973 ermittelten Daten für den ersten und zweiten Förderungsweg teilweise zusammen ausgewiesen. Dies beeinträchtigt die Aussagekraft einzelner Tabellen, weil ein Vergleich der Jahresreihen nicht in jedem Fall uneingeschränkt möglich ist.

Starker Rückgang der bewilligten Sozialwohnungen

Im Jahre 1973 beliefen sich in Rheinland-Pfalz die Bewilligungen für Sozialwohnungen nach dem ersten und zweiten Förderungsweg auf insgesamt 4 282. Das sind 49% weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der geförderten Wohnungen im ersten Förderungsweg nahm um mehr als die Hälfte auf 2 856 ab, und im zweiten Förderungsweg ergab sich ein Rückgang um 17% auf 1 424; davon wurden 1 415 Wohnungen im Rahmen des Regionalprogramms bewilligt. Der soziale Wohnungsbau verzeichnete somit erheblich höhere Einbußen, als der gesamte Wohnungsbau, bei welchem sich 1973 die Genehmigungen für Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau nur um 12,3% auf 39 388 reduzierten. Die stabilitätspolitischen Bemühungen der Bundesregierung und Bundesbank, zu denen auch eine Drosselung des Wohnungsbaus zählt, wirkten sich im sozialen Wohnungsbau besonders nachhaltig und ohne größere zeitliche Verzögerung aus. Das hohe Zinsniveau am Kapitalmarkt führte dazu, daß

tragbare Mieten im sozialen Wohnungsbau immer schwieriger zu halten waren und deshalb Bauvorhaben in erheblichem Umfang zurückgestellt werden mußten.

Der Rückgang der Zahl der Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau betraf hauptsächlich Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, von denen insgesamt nur noch 1 458 zu verzeichnen waren gegenüber 4 319 allein im ersten Förderungsweg im Vorjahr. Dementsprechend erhöhte sich im Berichtsjahr der Anteil der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern ganz erheblich und zwar auf 63%, während sich in Mehrfamilienhäusern nur noch 34% befinden und die restlichen 3% auf Kleinsiedlerstellen und sonstige Gebäude entfallen. Für Einfamilienhäuser dominieren als Bauherren die privaten Haushalte; Mehrfamilienhäuser werden dagegen hauptsächlich von gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen errichtet. Eigentümerwohnungen sind nur noch in Ein- und Zweifamilienhäusern anzutreffen, wo sie eine Quote von über neun Zehntel ausmachen.

Von den bewilligten Sozialwohnungen entfällt auf den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz mit 1 921 ein Anteil von 45%, danach folgen Koblenz mit 1 501 (35%) und Trier mit 860 (20%). Mehrfamilienhäuser waren vor allem in den kreisfreien Städten Trier (160) und Kaiserslautern (103) sowie im Donnersbergkreis (110) und in den Landkreisen Germersheim (97), Trier-Saarburg (96) und Neuwied (80) vorgesehen.

Durchschnittliche Raumzahl je Wohnung auf 4,9 gestiegen

Die Raumzahl je Wohnung erhöhte sich um 0,4 auf 4,9 Räume und erreichte somit abermals den schon in früheren Jahren ermittelten Höchstwert. Die im gesamten Wohnungsbau 1973 genehmigten Wohnungen verfügen dagegen nur über durchschnittlich 4,5 Räume. Da mit knapp einem Fünftel ein relativ hoher Anteil der Sozialwohnungen für kinderreiche Familien und Großfamilien vorgesehen ist, dürfte hierin vorwiegend der Grund für die höhere durchschnittliche Raumzahl dieser Wohnungen liegen. Die ungünstige Entwicklung der Ko-

Bewilligte Sozialwohnungen nach Wohnform und Eigentumsverhältnis 1965 - 1973

Jahr	Ins-gesamt	In Mehrfamilienhäusern			In Ein- und Zweifamilienhäusern		In Kleinsiedlerstellen		In sonstigen Gebäuden
		zu-sammen	eigengenutzte und Kauf-eigentums-wohnungen	Eigen-tümer-wohnungen	zu-sammen	Eigen-tümer-wohnungen	zu-sammen	Eigen-tümer-wohnungen	
1965	6 171	2 644	8	32	3 466	2 892	26	25	35
1966	4 073	1 609	9	14	2 422	2 100	16	15	26
1967	4 929	2 595	7	8	2 201	1 995	116	109	17
1968	5 216	3 037	44	3	2 124	1 959	14	12	41
1969	4 328	2 367	-	11	1 934	1 546	24	24	3
1970	4 079	1 983	19	7	2 019	1 802	57	56	20
1971	5 353	3 372	15	5	1 947	1 745	21	21	13
1972	6 623	4 319	102	8	2 260	2 077	28	28	16
1973 ¹⁾	4 282	1 458	119	-	2 702	2 458	42	13	80

1) Ab 1973 einschl. 1 424 im 2. Förderungsweg bewilligte Wohnungen.

sten hat allerdings nicht unerheblich zur Verringerung der durchschnittlichen Wohnfläche beigetragen, die von 84,8 qm auf 80,3 qm zurückging. Bei den einzelnen Bauherrengruppen ergab sich jedoch eine unterschiedliche Entwicklung. Während die Wohnfläche je Wohnung bei den gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen um nicht weniger als 10 qm auf 63,4 qm reduziert wurde, konnte bei den privaten Haushalten eine kräftige Ausweitung um 11,2 qm auf 111,3 qm beobachtet werden. Als Folge hiervon wurde im Berichtsjahr für letztere die höchste durchschnittliche Wohnfläche seit 1960 ausgewiesen, für erstere dagegen die niedrigste.

Nachdem unter den bewilligten Sozialwohnungen bis 1970 die Vierraumwohnungen dominiert hatten, erreichten erstmals 1971 Wohnungen mit fünf Räumen den höchsten Anteil; sie fielen im darauffolgenden Jahr mit 26% jedoch erneut hinter die Vierraumwohnungen zurück, welche 29% auf sich vereinigten. Im Berichtsjahr waren für drei Zehntel aller Wohnungen fünf Räume geplant, weitere 19% umfaßten 6 Räume und 17% kamen auf 4 Räume.

Was die Zweckbindung der geförderten Sozialwohnungen anbelangt, so zeigte sich erneut die Bevorzugung kinderreicher Familien. Für diesen Personenkreis waren mit 794, davon 736 des ersten Förderungsweges, knapp ein Fünftel aller Wohnungen vorgesehen. Danach folgte die Gruppe der jungen Ehepaare mit 458 Wohnungen.

Nur 14% der Finanzierungsmittel von der öffentlichen Hand

Die veranschlagten Finanzierungsmittel des ersten und zweiten Förderungsweges beliefen sich 1973 in Rheinland-Pfalz auf insgesamt 603 Mill. DM gegenüber 704 Mill. DM im Vorjahr, die jedoch nur den ersten Förderungsweg betrafen. Infolge der eingetretenen Erweiterungen im Erhebungs- und Aufbereitungsverfahren sind die entsprechenden Werte des zweiten Förderungsweges erst ab 1973 verfügbar, so daß ein Vergleich mit den Angaben früherer Jahre nur mit erheblicher Einschränkung vorgenommen werden kann. Auf den ersten Förderungsweg entfielen 434 Mill. DM und auf den zweiten 168 Mill. DM; die übrigen 302 000 DM betrafen den ersten und zweiten Förderungsweg gemischt. Im einzelnen stammten 271 Mill. DM (45%) aus sonstigen Mitteln, 245 Mill. DM (41%) aus Kapitalmarktmitteln und die restlichen 86 Mill. DM (14%) aus öffentlichen Mitteln. Auffallend gering gegenüber früheren Jahren ist die Quote der von der öffentlichen Hand bereitgestellten Beträge. Die Gründe für die Zurückhaltung des Staates an der direkten Finanzierung der Bauvorhaben dürften sowohl in der Knappheit der öffentlichen Haushaltsmittel als auch in den Maßnahmen zur Dämpfung der Konjunktur liegen.

Eine Analyse der Kapitalmarktmittel zeigt, daß ebenso wie 1972 etwas mehr als die Hälfte durch Sparkassen bereitgestellt wurde; als weitere Geldgeber folgten Bausparkassen (24%) und Privatversicherungen (10%). Die restlichen 11% stammten von Sozialversicherungen, Pfandbriefinstituten und son-

Finanzierungsmittel der bewilligten Sozialwohnungen 1960 - 1973

Jahr	Ins- gesamt	Öffentliche Mittel		Kapitalmarkt- mittel		Sonstige Mittel	
	1 000 DM		%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
1960	205 924	66 250	32,2	64 513	31,3	75 161	36,5
1961	273 627	74 963	27,4	98 062	35,8	100 601	36,8
1962	358 130	91 898	25,7	137 890	38,5	128 341	35,8
1963	336 791	76 631	22,8	137 422	40,8	122 738	36,4
1964	390 907	86 291	22,1	146 920	37,6	157 696	40,3
1965	431 835	123 579	28,6	142 060	32,9	166 195	38,5
1966	318 072	91 240	28,7	107 498	33,8	119 334	37,5
1967	389 227	101 226	26,0	138 893	35,7	149 108	38,3
1968	393 855	91 168	23,1	157 833	40,1	144 854	36,8
1969	348 873	86 413	24,8	134 567	38,6	127 893	36,6
1970	402 509	92 970	23,1	133 383	33,1	176 156	43,8
1971	534 703	114 181	21,4	217 244	40,6	203 278	38,0
1972	703 458	144 940	20,6	305 280	43,4	253 238	36,0
1973 ¹⁾	602 944	86 228	14,3	245 359	40,7	271 357	45,0

1) Ab 1973 1. und 2. Förderungsweg.

stigen Geldinstituten. Unter den sonstigen Mitteln dominierten erneut die Eigenleistungen (79%) und sonstige aus öffentlichen Haushalten direkt bereitgestellte Mittel (16%).

Die Aufgliederung der Sozialwohnungen nach Förderungsarten ergab folgendes Bild: Von den 2 856 im ersten Förderungsweg bewilligten Sozialwohnungen betrafen 2 688 (94%) die Mischförderung und 168 (6%) die Förderung mit Kapitalhilfen. Dagegen wurden von den 1 424 Wohnungen des zweiten Finanzierungsweges nicht weniger als 1 415 (99%) mit objektbezogenen Beihilfen gefördert.

Gesamtherstellungskosten je Wohnung stiegen um 27%

Von nicht unerheblicher Bedeutung ist die Entwicklung der Kosten im sozialen Wohnungsbau allein deshalb, weil direkte Auswirkungen auf die Mieten, welche sozialpolitisch vertretbar bleiben sollen, nicht vermeidbar sind. Die ermittelten Kosten der Bewilligungs- und Bautätigkeitsstatistik basieren auf den Kostenanschlägen. Da im sozialen Wohnungsbau die öffentlichen Mittel auf Grund der Kostenanschläge und dem darauf beruhenden Finanzierungsplan bewilligt werden, kann angenommen werden, daß die Kostenschätzungen relativ zuverlässig erfolgen und nur in geringem Umfang von den effektiven Baukosten abweichen dürften. Ein Vergleich der Kostenentwicklung im sozialen Wohnungsbau kann jedoch nur in eingeschränktem Maße vorgenommen werden, da außer der Preisentwicklung vor allem die unterschiedliche Zusammensetzung der Gebäudearten sowie die Ausstattung und Größe der Wohnungen die Höhe der Kosten bestimmt.

Die veranschlagten Gesamtherstellungskosten der bewilligten Sozialwohnungen beliefen sich 1973 auf 457 Mill. DM gegenüber 523 Mill. DM (nur erster Förderungsweg) im Jahr zuvor. Sie reduzierten sich zwar erheblich, liegen aber deutlich über denen von 1971 und machen knapp das Dreifache der veranschlagten Gesamtherstellungskosten des Jahres 1960 aus. Der Anteil der reinen Baukosten, welcher seit 1966 nahezu konstant bei rund drei Viertel gelegen hatte, erhöhte sich 1973 auf 81%. Die übrigen Anteile entfielen auf Baunebenkosten (7,2%), Bau-

Veranschlagte Gesamtherstellungskosten
der bewilligten Sozialwohnungen¹⁾ 1960 - 1973

Jahr	Ins- gesamt	Reine Baukosten			
		1 000 DM	% der Gesamt- kosten	DM je Wohnung	DM je cbm DM je qm
1960	154 444	126 665	82,0	26 154	63 338
1961	223 106				
1962	282 621	229 644	81,3	31 930	73 389
1963	282 638	223 285	79,0	37 060	83 449
1964	312 097	249 450	79,9	41 506	91 497
1965	311 777	247 639	79,4	44 507	96 531
1966	238 460	182 922	76,7	49 545	99 550
1967	262 036	196 854	75,1	46 373	98 530
1968	297 422	219 110	73,7	45 772	101 535
1969	254 982	187 722	73,6	48 962	105 564
1970	267 226	200 650	75,1	57 891	114 639
1971	399 151	300 902	75,4	62 845	132 730
1972	523 440	394 812	75,4	67 756	146 799
1973	456 984	369 051	80,8	86 187	163 1 073

1) Nur vollgeförderte reine Wohnbauten.

grundstückswerte und Erwerbskosten (6,7%), Kosten der Außenanlagen (2,5%), Erschließungskosten (2,2%) und sonstige Kosten (0,7%). Stark erhöht hat sich der durchschnittlich je Wohnung veranschlagte Betrag, der um 27% auf 86 187 DM zunahm. Noch kräftiger stiegen die reinen Baukosten je qm, und zwar um 34% von 799 DM auf 1 073 DM.

Von den veranschlagten Gesamtherstellungskosten betrafen 5,9% den Fertigteilbau, dessen Schwerpunkt ebenso wie im gesamten Wohnungsbau bei Einfamilienhäusern liegt.

Durchschnittsmiete in Mehrfamilienhäusern des ersten Förderungsweges 3,93 DM je qm

Die Durchschnittsmieten für Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern stiegen entsprechend der Kostenentwicklung im gesamten Wohnungsbau erneut kräftig an. Der durchschnittliche Quadratmeterpreis für die über den ersten Förderungsweg bewilligten Sozialwohnungen lag mit 3,93 DM jedoch erheblich niedriger, als der für Wohnungen des zweiten Förderungsweges, welcher 5,65 DM ausmachte. Während 1972 noch für drei Viertel der Wohnungen des ersten Förderungsweges eine monatliche Belastung von 3,50 DM bis 3,69 DM je qm ermittelt wurde, ergaben sich im Berichtsjahr nur noch für 17% Quadratmeterpreise von 3,50 DM bis 3,75 DM. Mehr als vier Fünftel dieser Wohnungen fielen in die Kategorie 3,75 DM bis 4,25 DM. Extrem hohe Mieten von 7,50 DM bis 9,00 DM je qm verzeichneten 28 Wohnungen des zweiten Förderungsweges.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Krebssterblichkeit 1953 - 1972

Mit dem Ansteigen der Lebenserwartung hat sich der Krebs als eine der schlimmsten Geiseln der Menschheit herausgebildet. Er ist jedoch nicht nur eine Krankheit des älteren Menschen, sondern sucht auch zunehmend jene Altersklassen heim, die in einem noch wichtigen Stadium ihrer Lebensarbeit stehen. Überall werden heute größte Anstrengungen unternommen, um diesem, auch in sozialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht verhängnisvollem Krankheitsgeschehen prophylaktisch wie therapeutisch wirksam begegnen zu können.

Ohne Zweifel bilden empirische Nachweisungen über Art und Verbreitung des Krebses wichtige Voraussetzungen für deren Bekämpfung. Die Gewinnung eines exakten Häufigkeitsbildes erfordert aber eine spezifische Morbiditätsstatistik oder gar ein Krebsregister, welches zur Zeit nur in Hamburg und im Saarland vorhanden ist. In Anbetracht der hohen Krebsletalität bietet jedoch die Todesursachenstatistik mit Orientierungsdaten über die Krebshäufigkeit durchaus brauchbares Untersuchungsmaterial. Mit den nachfolgenden Ausführungen werden für den Zeitraum der Jahre 1953 bis 1972 neben einer Darstellung der Sterblichkeit durch maligne Neoplasmen und Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe insgesamt auch die häufigsten Lokalisationen der tödlich verlaufenden bösartigen Neubildungen aufgezeigt.

Jeder Fünfte stirbt an Krebs

In den Jahren 1953 bis 1972 verstarben 794 000 Menschen, welche in Rheinland-Pfalz ihren Wohnsitz hatten. Bei 142 000 oder 18% der Sterbefälle war eine Krebserkrankung die Todesursache. Diese für den Berichtszeitraum insgesamt gültige Durchschnittsziffer beruht auf einer kontinuierlichen Zu-

nahme der Krebssterbefälle im Verlauf der 20 Jahre, welche in ihren Ausmaßen mit den prozentualen Grenzwerten 14,5% (1953) und 20,0% (1972) aufgezeigt ist. Demnach verstarb im Jahre 1953 etwa jeder Siebente, im Jahre 1972 bereits schon jeder Fünfte an einer bösartigen Neubildung.

Für eine Orientierung über die Krebshäufigkeit sind die Krebssterbezahlen ungenügend. Hier bieten die auf die Bevölkerung bezogenen Mortalitätswerte eine sehr viel bessere Aussage, wiewohl auch diesen nur die Bedeutung von Näherungswerten zukommen kann. Den Mortalitätsberechnungen zufolge gab es im Jahre 1953 je 100 000 Einwohner 166 Sterbefälle durch bösartige Neubildungen; bis zum Jahre 1972 erhöhte sich dieser Sterblichkeitswert auf 238, was einem Anstieg um 43,5% entspricht. Die Krebssterblichkeit weist damit eine höhere Expansionsrate auf als die Sterblichkeit durch Krankheiten des Kreislaufs (+ 40,0%), welche unter allen Todesursachen an erster Stelle rangiert (1972: 563).

Der Verlauf der Krebsmortalität über die Jahre der Berichtszeit hinweg zeigt eine aufsteigende wellenförmige Kurve mit deutlich sich abhebenden Gipfeln in den Jahren 1956, 1968 und 1971. Die beiden letzten und höchsten Gipfelpunkte sind markiert mit den Häufigkeitswerten von je 240, also mit Ziffern, welche über dem für das Endjahr des Untersuchungszeitraums ermittelten Mortalitätswert 238 liegen. Den Scheiteln der Jahre 1956 und 1968 folgten jeweils zweijährige Phasen eines Rückganges.

Höhere Krebssterblichkeit der Männer

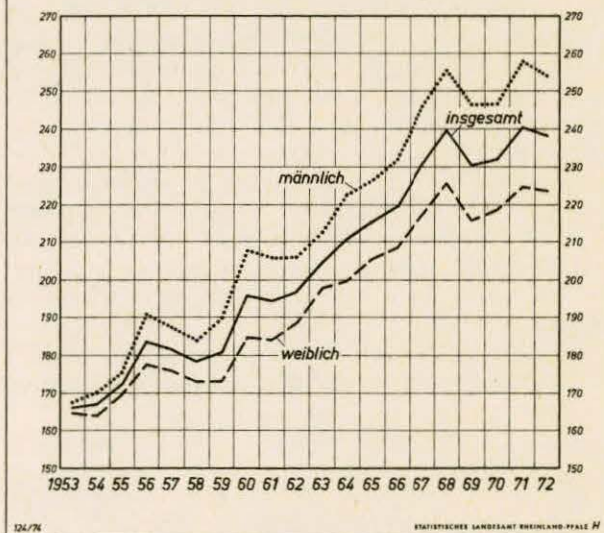
War bereits 1953 bei den Männern eine im Verhältnis zu den Frauen größere Krebsmortalität festzustellen, so wurde die Divergenz zwischen der Sterbehäufigkeit der Geschlechter im Jahre 1960 besonders auffallend: Erstmals lag damals die Krebssterblichkeit bei den Männern nicht nur relativ, sondern auch absolut höher als bei den Frauen. Ab 1966 hat diese Entwicklung stetig angehalten. Über den ganzen Berichtszeitraum gesehen, bilden die Sterblichkeitskurven der beiden Geschlechter eine Schere. Lagen zu Anfang die Mortalitätswerte (Männer 167, Frauen 165) noch nahe beieinander, so zeigte sich 1972 ein bemerkenswerter Unterschied (254 zu 224). Der Anstieg der Häufigkeitswerte belief sich zwischen 1953 und 1972 bei den Männern auf + 52%, bei den Frauen auf + 36%.

Natürlich ist der Krebs eine Krankheit, von der vorwiegend ältere Jahrgänge betroffen werden, jedoch tritt er schon im jüngsten Kindesalter auf. Allerdings lassen sich bei der Krebssterblichkeit von Kindern und Jugendlichen, sowohl was die Gesamtheit der Sterbefälle als auch die Gestorbenen des einzelnen Geschlechts betrifft, zeitlich keine eindeutigen Tendenzen feststellen.

Bei der Krebssterblichkeit unter den Säuglingen, das heißt der unter Einjährigen (im Untersuchungszeitraum gab es insgesamt 74 Säuglingssterbefälle durch Krebs), bewegen sich die Mortalitätsziffern ohne jegliche Kontinuität zwischen den Extremwerten 1,6 (1959) und 17,2 (1955), wobei es auch keinerlei Parallelität der geschlechtsspezifischen Werte gibt. Auch in den Altersbereichen zwischen ein und fünf Jahren (452 Sterbefälle) und fünf bis zehn Jahren (405) zeigt die Krebssterblichkeit, allerdings bei weit geringerer Abweichung der Extremwerte, einen eben solchen deutungslosen Verlauf. Hingegen gab es bei der Sterblichkeit der 10- bis 20jährigen (625 Krebstote) erkennbare Entwicklungen. Zum einen belegt die ebenfalls von Periodizität gekennzeichnete Sterblichkeitskurve einen echten Anstieg der Krebsmortalität in diesem Altersbereich, der sich in der Gegenüberstellung des für den Berichtszeitraum ermittelten Ausgangswertes (5,8) und Endwertes (8,0) verdeutlicht, zum anderen liegen die Mortalitätswerte der männlichen Verstorbenen - mit Ausnahme des Jahres 1960 - in allen anderen Jahren nicht unerheblich unter denen der weiblichen Verstorbenen. Warum in der folgenden Altersgruppe der 20- bis 30jährigen (1 117 Krebstote) im Gegensatz zu den Trends der vorherbeschriebenen Gruppen und allen nachfolgenden Altersbereichen die Krebssterbeziffern weder im zeitlichen Gesamtverlauf noch im Verlauf nach geschlechtsspezifischer Unterscheidung eine Entwicklung aufzeigen, läßt sich nicht erklären. Es gibt in dieser Gruppe während des Berichtszeitraumes wiederum starke extreme geschlechtsspezifische Kurvenausschläge, so insbesondere zwischen den beiden Jahren 1971 und 1972, innerhalb derer die Mortalitätsziffer der Frauen von 13,3 auf 6,5 sank, dagegen die der Männer von 10,2 auf 16,5

Sterbefälle durch bösartige Neubildungen insgesamt 1953-1972

Bezogen auf 100 000 Einwohner



anstieg. Nun ist zu bedenken, daß das Auftreten des Krebses bis zum 30. Lebensjahr im Vergleich zu der Häufigkeit von Neubildungen in den darüberliegenden Altersbereichen zahlenmäßig noch als relativ gering anzusehen ist - alle Krebssterbefälle in den fünf bisher angeführten Altersgruppen zusammen, erreichten nicht die Krebssterbezahl alleine der Altersgruppe 30 bis 40 Jahre - weshalb die gravierenden Veränderungen einzelner Jahreswerte sicherlich nicht selten rein zufällig sein mögen.

Frauen im mittleren Alter durch Brust- und Gebärmutterkrebs stark gefährdet

In der Gruppe der 30- bis 40jährigen (2 913 Sterbefälle) zeigt sich insgesamt gesehen ein relativ kontinuierlicher Rückgang der Krebsmortalität, und zwar liegt der Häufigkeitswert des Jahres 1953 bei 35,5, der des Jahres 1972 bei 28,0. Seit 1967 sinken die Werte stetig. Die Krebssterblichkeit der Frauen in diesem und dem dann folgenden Altersbereich der 40- bis 50jährigen übertrifft während des gesamten Berichtszeitraumes die der Männer beachtlich. Bewirkt haben dies der Gebärmutterkrebs und die bei Frauen ungleich stärker in Erscheinung tretenden bösartigen Neubildungen der Brustdrüse. Die unterschiedliche Häufigkeit zwischen den beiden Geschlechtern zeigen die Mortalitätsziffern des Jahres 1972, welche bei den 30- bis 40jährigen mit den Werten 31,8 (Frauen) und 24,5 (Männer), bei den 40- bis 50jährigen mit 127 und 85 markiert sind. Hat die Krebssterblichkeit insgesamt - gemessen an den Ausgangs- und Endwerten des Berichtszeitraumes - bei den 30- bis 40jährigen also einen Rückgang erfahren, so ist die bei den 40- bis 50jährigen unverändert geblieben (je 107). Bei der Gegenüberstellung der für das Jahr 1972 gültigen Häufigkeitsziffern beider Altersgruppen (30- bis 40jährige 28,0, 40- bis 50jährige 106,6) wird jedoch deutlich, daß der jenseits des mittleren Lebensal-

ters geradezu sprunghafte Anstieg der Krebsmortalität sich in den höheren Altersbereichen fortsetzt. So lag 1972, nach stetiger Zunahme während des Berichtszeitraumes, die Sterbeziffer der 50- bis 60-jährig an Krebs Gestorbenen bei 284, die der 60- bis 70-jährig Gestorbenen bei 673 und die der in einem höheren Alter Gestorbenen gar bei 1 375. Für diese drei Gruppen gilt, daß der erhebliche Anstieg der Krebsmortalität innerhalb des Berichtszeitraumes, also zwischen 1953 und 1972, fast ausschließlich von den männlichen Krebstoten bestimmt wurde. In der Gruppe der 50- bis 60-jährigen hat die Krebsmortalität der Männer eine Zunahme um 26,3% erfahren. Bei den weiblichen Gestorbenen dieser Altersgruppe zeigte sich ein Stagnieren der Sterbeziffer (+ 0,1%). In dem dann nächstfolgenden Altersbereich der 60- bis 70-jährigen ergab sich bei den Männern ein Anstieg der Sterbeziffer um 40,6%, wogegen die Sterbeziffer der Frauen

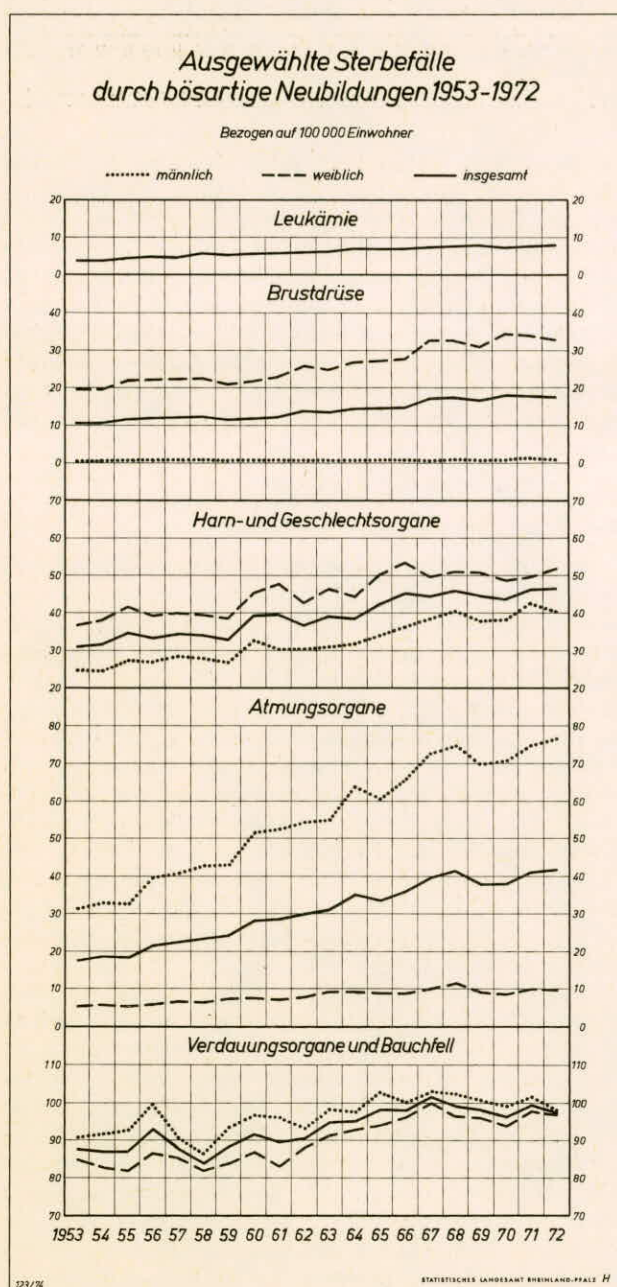
sogar rückläufig war (— 1,9%). Etwas anders verlief die Entwicklung bei den weiblichen über 70-jährigen Krebstoten; bei diesen war eine Zunahme der Sterbeziffer um 10,2% zu verzeichnen, allerdings lag die Sterbeziffer bei den Männern dieses Altersbereichs im Jahre 1972 um 48,2% über der des Jahres 1953.

Zunahme der Krebssterblichkeit durch Veränderung der Altersstruktur mitbedingt

Faßt man die aufgezeigte Entwicklung unter Berücksichtigung des Geschlechts und des Alters zusammen, so ist festzuhalten, daß der Gesamtanstieg der Krebsmortalität seit 1953 (+ 43,5%) durch die zunehmende Tumorstorblichkeit der über 70-jährigen Frauen sowie der Frauen in der Altersgruppe 40 bis 50 Jahre, stärker aber noch durch die Krebssterblichkeit der Männer in den darüberliegenden Altersbereichen bewirkt wurde. Damit wird offensichtlich, daß die expansive Verbreitung des Krebses und das Ansteigen der Krebssterblichkeit in einem engen Zusammenhang mit dem in den letzten Jahrzehnten festzustellenden erheblichen Anwachsen der älteren Bevölkerung steht. So hat die Zahl der über 60-jährigen Menschen in Rheinland-Pfalz zwischen 1953 und 1972 (+ 59,3%) etwa viermal so stark zugenommen wie die Gesamtbevölkerung (+ 15,2%). Projiziert man die Entwicklung der geschlechtsspezifischen Krebssterblichkeit auf die zahlenmäßige Veränderung der älteren Bevölkerung - wenn dies auch wegen der Außerachtlassung des Sterbgeschehens in den jüngeren Altersbereichen zu keiner exakten Aussage führen kann - so wird doch die allgemein stärkere Krebsanfälligkeit der Männer deutlich. In Quoten ausgedrückt zeigt sich folgendes Bild: Die Krebssterblichkeit der Männer insgesamt stieg zwischen 1953 und 1972 um 52%, die Zahl der männlichen über 60-jährigen Einwohner aber nur um 46%. Dagegen hat die Krebssterblichkeit der Frauen insgesamt im gleichen Zeitraum nur eine Zunahme um 36% zu verzeichnen; der Anteil der über 60-jährigen Frauen wuchs jedoch um annähernd 70%.

Sterblichkeit durch Magenkrebs rückläufig

Nach der Lokalisation geordnet stehen die 64 678 im Berichtszeitraum tödlich verlaufenen Fälle von Neubildungen der Verdauungsorgane und des Bauchfells an erster Stelle. Mit Ausnahme der Fälle von Magenkrebs haben alle zu dieser Kategorie zählenden tödlichen Neubildungen im Untersuchungszeitraum in ihrer Gesamtheit zugenommen, gemessen an der Sterbeziffer (1972: 97,3 auf 100 000 Einwohner) um mehr als ein Zehntel. Rückläufig in dieser Diagnosegruppe, und zwar in ziemlich kontinuierlichem Absinken um rund 17% ist die Sterblichkeit durch Magenkrebs. Dies gewinnt insofern an Bedeutung, als diese Todesursache die beherrschende Gruppe (1972: 33,2) unter den Neubildungen der Verdauungsorgane überhaupt darstellt. Hier ist der einzige über den Zeitraum von 20 Jahren augenfällige Rückgang einer carcinomen Todesursache zu verzeichnen. Hingegen zeigen die Sterbeziffern für Neubildungen des Darmes (1972:



Bösartige Neubildungen 1972

Erkrankung	Geschlecht	Insgesamt	Im Alter von ... Jahren									
			0 - 1	1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 70	70 und mehr
Bösartige Neubildungen insgesamt	männl.	4 478	-	5	15	31	38	67	190	506	1 570	2 056
	weibl.	4 297	2	11	6	16	14	81	309	549	1 206	2 103
	insges.	8 775	2	16	21	47	52	148	499	1 055	2 776	4 159
	zus.	8 775	2	16	21	47	52	148	499	1 055	2 776	4 159
auf 100 000 Einwohner	männl.	254,1	-	4,7	9,2	10,3	16,5	24,5	84,6	327,4	908,3	1 822,7
	weibl.	223,5	9,6	10,8	3,9	5,6	6,5	31,8	126,8	252,6	502,8	1 108,7
	insges.	238,1	4,7	7,6	6,6	8,0	11,7	28,0	106,6	283,7	672,6	1 375,0
	zus.	238,1	4,7	7,6	6,6	8,0	11,7	28,0	106,6	283,7	672,6	1 375,0
Bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane und des Bauchfells	männl.	1 721	-	-	-	1	2	20	67	206	557	868
	weibl.	1 866	-	1	1	-	1	14	69	167	486	1 127
	insges.	3 587	-	1	1	1	3	34	136	373	1 043	1 995
	zus.	3 587	-	1	1	1	3	34	136	373	1 043	1 995
auf 100 000 Einwohner	männl.	97,6	-	-	-	0,3	0,9	7,3	29,8	133,3	322,2	769,5
	weibl.	97,1	-	1,0	0,6	-	0,5	5,5	28,3	76,8	202,6	594,2
	insges.	97,3	-	0,5	0,3	0,2	0,7	6,4	29,0	100,3	252,7	659,6
	zus.	97,3	-	0,5	0,3	0,2	0,7	6,4	29,0	100,3	252,7	659,6
Bösartige Neubildungen des Magens	männl.	664	-	-	-	-	1	6	22	75	214	346
	weibl.	561	-	-	-	-	-	6	25	42	130	358
	insges.	1 225	-	-	-	-	1	12	47	117	344	704
	zus.	1 225	-	-	-	-	1	12	47	117	344	704
auf 100 000 Einwohner	männl.	37,7	-	-	-	-	0,4	2,2	9,8	48,5	123,8	306,7
	weibl.	29,2	-	-	-	-	-	2,4	10,3	19,3	54,2	188,7
	insges.	33,2	-	-	-	-	0,2	2,3	10,0	31,5	83,4	232,7
	zus.	33,2	-	-	-	-	0,2	2,3	10,0	31,5	83,4	232,7
Bösartige Neubildungen des Darms	männl.	582	-	-	-	1	-	9	28	49	187	308
	weibl.	673	-	-	-	-	-	3	25	69	176	400
	insges.	1 255	-	-	-	1	-	12	53	118	363	708
	zus.	1 255	-	-	-	1	-	12	53	118	363	708
auf 100 000 Einwohner	männl.	33,0	-	-	-	0,3	-	3,3	12,5	31,7	108,2	273,1
	weibl.	35,0	-	-	-	-	-	1,2	10,3	31,8	73,4	210,9
	insges.	34,1	-	-	-	0,2	-	2,3	11,3	31,7	88,0	234,1
	zus.	34,1	-	-	-	0,2	-	2,3	11,3	31,7	88,0	234,1
Bösartige Neubildungen der Leber und der Galle	männl.	201	-	-	-	-	1	3	8	29	66	94
	weibl.	376	-	-	-	-	1	2	10	30	108	225
	insges.	577	-	-	-	-	2	5	18	59	174	319
	zus.	577	-	-	-	-	2	5	18	59	174	319
auf 100 000 Einwohner	männl.	11,4	-	-	-	-	0,4	1,1	3,6	18,8	38,2	83,3
	weibl.	19,6	-	-	-	-	0,5	0,8	4,1	13,8	45,0	118,6
	insges.	15,7	-	-	-	-	0,5	0,9	3,8	15,9	42,2	105,5
	zus.	15,7	-	-	-	-	0,5	0,9	3,8	15,9	42,2	105,5
Bösartige Neubildungen der Atmungsorgane	männl.	1 343	-	-	-	1	4	8	56	171	608	495
	weibl.	181	-	-	-	-	-	1	12	30	62	76
	insges.	1 524	-	-	-	1	4	9	68	201	670	571
	zus.	1 524	-	-	-	1	4	9	68	201	670	571
auf 100 000 Einwohner	männl.	76,2	-	-	-	0,3	1,7	2,9	24,9	110,7	351,7	438,8
	weibl.	9,4	-	-	-	-	-	0,4	4,9	13,8	25,8	40,1
	insges.	41,4	-	-	-	0,2	0,9	1,7	14,5	54,1	162,3	188,8
	zus.	41,4	-	-	-	0,2	0,9	1,7	14,5	54,1	162,3	188,8
Bösartige Neubildungen der Lunge	männl.	1 226	-	-	-	-	3	6	50	163	563	441
	weibl.	149	-	-	-	-	-	1	11	28	51	58
	insges.	1 375	-	-	-	-	3	7	61	191	614	499
	zus.	1 375	-	-	-	-	3	7	61	191	614	499
auf 100 000 Einwohner	männl.	69,6	-	-	-	-	1,3	2,2	22,3	105,5	325,7	391,0
	weibl.	7,8	-	-	-	-	-	0,4	4,5	12,9	21,3	30,6
	insges.	37,3	-	-	-	-	0,7	1,3	13,0	51,4	148,8	165,0
	zus.	37,3	-	-	-	-	0,7	1,3	13,0	51,4	148,8	165,0
Bösartige Neubildungen der Brustdrüse	männl.	10	-	-	-	-	1	-	1	1	3	4
	weibl.	626	1	-	-	-	1	18	89	125	187	205
	insges.	636	1	-	-	-	2	18	90	126	190	209
	zus.	636	1	-	-	-	2	18	90	126	190	209
auf 100 000 Einwohner	männl.	0,6	-	-	-	-	0,4	-	0,4	0,6	1,7	3,5
	weibl.	32,6	4,8	-	-	-	0,5	7,1	36,5	57,5	78,0	108,1
	insges.	17,3	2,3	-	-	-	0,5	3,4	19,2	33,9	46,0	69,1
	zus.	17,3	2,3	-	-	-	0,5	3,4	19,2	33,9	46,0	69,1
Bösartige Neubildungen der Harn- und Geschlechtsorgane	männl.	708	-	-	-	2	10	7	16	45	178	450
	weibl.	993	1	1	-	-	4	21	103	146	306	411
	insges.	1 701	1	1	-	2	14	28	119	191	484	861
	zus.	1 701	1	1	-	2	14	28	119	191	484	861
auf 100 000 Einwohner	männl.	40,2	-	-	-	0,7	4,3	2,6	7,1	29,1	103,0	398,9
	weibl.	51,7	4,8	1,0	-	-	1,9	8,2	42,3	67,2	127,6	216,7
	insges.	46,2	2,3	0,5	-	0,3	3,2	5,3	25,4	51,4	117,3	284,6
	zus.	46,2	2,3	0,5	-	0,3	3,2	5,3	25,4	51,4	117,3	284,6
Bösartige Neubildungen der Gebärmutter	männl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	weibl.	361	-	-	-	-	3	11	37	57	108	145
	insges.	361	-	-	-	-	3	11	37	57	108	145
	zus.	361	-	-	-	-	3	11	37	57	108	145
auf 100 000 Einwohner	männl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	weibl.	18,8	-	-	-	-	1,4	4,3	15,2	26,2	45,0	76,4
	insges.	18,8	-	-	-	-	1,4	4,3	15,2	26,2	45,0	76,4
	zus.	18,8	-	-	-	-	1,4	4,3	15,2	26,2	45,0	76,4
Bösartige Neubildungen der Prostata	männl.	406	-	-	-	-	-	1	1	13	89	302
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	insges.	406	-	-	-	-	-	1	1	13	89	302
	zus.	406	-	-	-	-	-	1	1	13	89	302
auf 100 000 Einwohner	männl.	23,0	-	-	-	-	-	0,4	0,4	8,4	51,5	267,7
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	insges.	23,0	-	-	-	-	-	0,4	0,4	8,4	51,5	267,7
	zus.	23,0	-	-	-	-	-	0,4	0,4	8,4	51,5	267,7
Bösartige Neubildungen des Hodens	männl.	30	-	-	-	2	10	4	5	3	3	3
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	insges.	30	-	-	-	2	10	4	5	3	3	3
	zus.	30	-	-	-	2	10	4	5	3	3	3
auf 100 000 Einwohner	männl.	1,7	-	-	-	0,7	4,3	1,5	2,2	1,9	1,7	2,7
	weibl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	insges.	1,7	-	-	-	0,7	4,3	1,5	2,2	1,9	1,7	2,7
	zus.	1,7	-	-	-	0,7	4,3	1,5	2,2	1,9	1,7	2,7
Bösartige Leukämie	männl.	174	-	4	10	11	7	12	11	19	54	46
	weibl.	105	-	5	3	4	1	1	8	13	33	37
	insges.	279	-	9	13	15	8	13	19	32	87	83
	zus.	279	-	9	13	15	8	13	19	32	87	83
auf 100 000 Einwohner	männl.	9,9	-	3,7	6,1	3,7	3,0	4,4	4,9	12,3	31,2	40,8
	weibl.	5,5	-	4,9	1,9	1,4	0,5	0,4	3,3	6,0	13,8	19,5
	insges.	7,6	-	4,3	4,1	2,6	1,8	2,5	4,1	8,6	21,1	27,4
	zus.	7,6	-	4,3	4,1	2,6	1,8	2,5	4,1	8,6	21,1	27,4

34,1) sowie die für Leber und Galle (1972: 15,7) bei recht stetigem Verlauf ansteigende Entwicklungen und zwar um 78 und 175%. Die geschlechtsspezifische Sterblichkeit durch Neubildung der Verdauungsorgane offenbart eine annähernde Parallelität während des gesamten Zwanzigjahreszeitraums, mit dem Unterschied, daß beim Magenkrebs die Männer, bei den Neubildungen der Leber und Galle die Frauen dominieren. Beim Darmkrebs überwiegt die Männersterblichkeit ab dem Jahre 1964.

Zweitstärkste Gruppe der Neubildungen sind die der Harn- und Geschlechtsorgane. Neubildungen dieser Art waren im Berichtszeitraum ursächlich für den Tod von 27 266 Personen. Gerade in dieser Todesursachengruppe wird die Sterblichkeit der Geschlechter weitgehend bestimmt durch geschlechtsspezifische Erkrankungen: Bei den Männern sind es Prostata und Hodenkrebs, bei den Frauen sind es die bösartigen Neubildungen der Gebärmutter. Deren Entwicklung im einzelnen folgerichtig aufzuzeigen, bereitet insofern Schwierigkeiten, als einige Krankheiten dieser Kategorie (zum Beispiel Krebs der Eierstöcke, des Eileiters) mit Einführung der ICD 1968 in einer anderen, nicht voll vergleichbaren Untergruppe nachgewiesen werden. Die Darstellung muß sich daher auf die Entwicklung beschränken, welche die vorgenannte Hauptgruppe genommen hat sowie auf das Aufzeigen der mit als Schwerpunkte anzusehenden Sterblichkeiten durch Neubildungen der Gebärmutter (6 939) sowie der Prostata (6 036). Allerdings muß betont werden, daß diese beiden Krebsarten allein nicht ein solches Gewicht besitzen, um den Entwicklungsverlauf der Hauptgruppe zu bestimmen. Die Sterblichkeit an Neubildungen der Harn- und Geschlechtsorgane insgesamt hat sich seit 1953 genau um die Hälfte erhöht. Fielen 1953 unter 100 000 Einwohnern 30,8 einer dieser Krankheiten zum Opfer, so waren es 1972 bereits 46,2. Mit den Werten 36,4 und 51,7 (+ 42%) liegt die Frauenmortalität im analogen Kurvenverlauf über dem Gesamtverlauf und nicht unerheblich über dem für Männer ermittelten Sterblichkeitsverlauf, welcher mit den Ziffern 24,4 und 40,2 (+ 64,8%) gekennzeichnet ist. Der stärkere Anstieg unter den Männern mag sich nicht zuletzt durch das Stagnieren der Sterblichkeit des Gebärmutterkrebses einerseits - über den Zeitraum der Jahre 1953 bis 1972 gibt es von der gleichen Anfangs- und Endziffer (18,8) nur unwesentliche Abweichungen - und einer echten Zunahme des Prostatakrebses (+ 58,6%) andererseits erklären. Die Sterblichkeitsziffer für Prostatakrebs veränderte sich von 14,5 auf 23,0.

Lungenkrebssterblichkeit weiterhin stark ansteigend

In einer weiteren zahlenmäßig wie entwicklungs- mäßig bedeutsamen Gruppe der Neubildungen sind die Sterbefälle durch bösartige Tumore der Atmungsorgane zusammengefaßt (21 232). Daß annähernd neun Zehntel dieser Gruppe männlichen Geschlechts waren, wird durch deren beherrschenden Anteil (87,1% von 19 270) an den Sterbefällen

infolge Lungenkrebses bestimmt. Diese Krebsart zeigt im Verlauf der letzten 20 Jahre unter fortwährendem Anstieg des Ausgangswertes (15,6) bis zum Jahre 1972 (37,3) eine Erhöhung ihrer Todesrate um 139%. Ein Vergleich der Mortalitätswerte erhellt nicht nur das erhebliche Übergewicht des Lungenkrebses bei den Männern (von 27,8 auf 69,6), sondern auch eine in allen Zeitphasen weit weniger ausgeprägte Expansion bei den Frauen (von 4,8 auf 7,8).

Umgekehrt hinsichtlich der Dominanz der Geschlechter ist es bei der Sterblichkeit durch Krebs der Brustdrüse, an welchem zwischen 1953 und 1972 insgesamt 9 701 Personen verstarben. Nur 129 (1,3%) von ihnen waren Männer. Die Entwicklung auch dieser Krebsart ist ebenfalls eindeutig ansteigend; dies belegt die das Sterblichkeitsbild bestimmende Kurve der Frauenmortalität, deren Ausgangswert 19,6 bis zum Jahre 1972 die Marke 32,6 erreichte.

Ihrer zahlenmäßigen Bedeutung wegen sei noch besonders erwähnt die Leukämie, welche im Berichtszeitraum 4 178 Opfer forderte. Bei Verdoppelung der Mortalität zwischen 1953 (3,8) und 1972 (7,6) zeigt der Anstieg insgesamt das Bild einer wenig bewegten Kurve. Dies trifft jedoch nicht zu für die Sterblichkeitsverläufe der beiden Geschlechter. Ausgenommen das Jahr 1964 lag in allen übrigen Jahren die Sterblichkeit der Männer über derjenigen der Frauen, wobei der anfänglich analoge Verlauf beider Sterblichkeitskurven seit Ende der 50er Jahre von unterschiedlichen, allerdings aufwärtsgerichteten Schwankungen bestimmt wurde. Seit 1968 verläuft die Entwicklung insofern diametral, als die Sterblichkeitskurve der Männer in steilen Stufen ansteigt, die der Frauen dagegen in gleichen Bewegungsverläufen absinkt. Infolge dieser divergierenden Trends ergab sich zwischen 1953 und 1972 beim männlichen Geschlecht eine Sterblichkeitszunahme durch Leukämie (bei Veränderung der Mortalitätsziffer 4,4 auf 9,9) um 125%, wohingegen die Sterblichkeitszunahme beim weiblichen Geschlecht (3,1 zu 5,5) nur + 77,4% ausmacht.

Eine den 20jährigen Berichtszeitraum umfassende Untersuchung über die Häufigkeit bestimmter Krebsarten innerhalb der einzelnen Altersbereiche der Gestorbenen läßt erkennen, daß bei den Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren die Leukämie mit Abstand unter den bösartigen Neubildungen als Todesursache vorherrscht. Der höchste Mortalitätswert (5,5) ergab sich bei den ein- bis fünfjährigen Kleinkindern. Im Altersbereich zwischen 20 und 40 Jahren stehen an erster Stelle die Neubildungen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Neubildungen der Verdauungsorgane dominieren bei den Krebstoten aller höheren Altersbereiche. Mit Ausnahme der Altersgruppe der 50- bis 60jährigen, in welcher die Neubildungen der Atmungsorgane die zweite Stelle einnehmen, rangieren bei den über 40jährigen tödliche Neubildungen der Harn- und Geschlechtsorgane auf dem zweiten Platz.

R. Zirwes

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 685	3 698	3 702	3 703	3 703	3 696	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 204	2 137	3 063	2 051	1 847	2 204	2 921	2 033	1 985 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,0	5,8	9,7	6,7	5,9	7,0	9,3 ^p	6,7 ^p	6,3 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 420	3 083	3 075	3026	2 924	3 205	3 067	3 139	3 128 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,3	8,3	9,8	9,9	9,3	10,2	9,8 ^p	10,3 ^p	10,0 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ³⁾	Anzahl	3 660	3 682	3 454	3 253	3 764	3 626	3 333	3 428	3 679 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,9	10,0	11,0	10,7	12,0	11,6	10,6 ^p	11,3 ^p	11,7 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	82	76	72	81	77	55	66	59	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	24,0	24,7	23,4	26,8	26,3	17,2	21,5	18,8	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	- 240	- 599	- 379	- 227	- 840	- 421	- 266 ^p	- 289 ^p	- 551 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,7	- 1,6	- 1,2	- 0,7	- 2,7	- 1,3	- 0,8 ^p	- 1,0 ^p	- 1,8 ^p
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 377	10 464	12 566	11 390	13 188	10 060	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	9 150	8 997	10 046	10 220	12 210	9 516	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 227	1 467	2 520	1 170	978	544	...	...	...
* Innerhalb d. Landes Umgezogene ⁴⁾	Anzahl	10 508	10 958	14 487	11 581	13 139	12 471	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	12,9	14,7	10,2	10,1	13,2	29,8	31,5	33,6	40,0
* Männer	1 000	7,8	8,5	5,2	5,0	6,6	17,2	18,2	19,6	23,9
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	776	715	104	130	114	202	254	311	469
Bauberufe	Anzahl	887	1 006	330	386	764	2 702	2 649	2 922	3 873
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	5 746	6 256	4 104	3 971	5 365	12 339	13 402	14 694	17 297
Offene Stellen	Anzahl	27 090	28 810	31 853	30 017	24 505	15 727	15 565	14 144	11 656
Männer	Anzahl	16 842	18 662	20 857	19 982	16 483	8 907	8 899	8 286	6 570
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	316	444	507	609	473	204	198	408	278
Bauberufe	Anzahl	2 623	2 704	3 092	2 977	2 181	945	1 062	811	505
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	11 549	13 068	15 241	14 086	11 355	5 860	5 622	5 078	4 038
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	678	693	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	251	250	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	744	737	.	790	.	.	739	.	.
* Zuchtsauen	1 000	70	71	.	75	.	.	74	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	42	45	.	45	.	.	48	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	1 000	16	16	15	17	20	17	17	18	20
* Kälber	1 000	1	1	1	1	1	1	1	1	1
* Schweine	1 000	98	93	82	80	95	89	83	91	91
* Hausschlachtungen	1 000	18	18	6	10	14	10	8	11	16
* Schlachtmengen ⁵⁾	1 000 t	11,1	10,5	10,5	10,2	12,1	11,4	10,8	11,7	11,3
* Rinder	1 000 t	4,3	4,3	4,4	4,5	5,3	4,7	4,6	4,9	5,1
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	6,6	6,2	6,0	5,6	6,7	6,6	6,1	6,6	6,1
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	165	167	174	194	85	65	138	72	69
* für Legehennenküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	61	68	75	71	59	114	106	105	105
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	80	78	82	70	69	85	81	72	71
* an Molkereien geliefert	%	83,1	84,5	86,8	86,4	83,9	86,3	86,2	86,4	82,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	10,3	10,5	9,4	8,9	10,9	10,4	9,5	9,1

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe	Anzahl	3 059	2 997	2 994	2 998	2 993	2 895	2 888	2 891	...
* Beschäftigte	1 000	404	407	413	412	411	399	401	398	...
* Arbeiter 2)	1 000	298	299	304	302	302	291	291	288	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	45 571	45 676	47 732	45 630	49 745	40 340	43 975	43 422	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	591	669	670	635	671	760	719	692	...
* Löhne	Mill. DM	384	434	445	410	448	489	464	440	...
* Gehälter	Mill. DM	207	235	225	225	223	271	255	252	...
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	76	74	62	69	74	77	79	75	...
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	87	92	96	95	103	99	100	99	...
* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	Mill. cbm	4	1	1	2	2	2	2	2	...
* Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	83	91	95	93	101	97	98	97	...
* Heizölverbrauch	1 000 t	207	216	187	189	224	163	176	181	...
* leichtes Heizöl	1 000 t	40	39	28	29	39	24	23	26	...
* schweres Heizöl	1 000 t	167	177	159	160	185	139	153	155	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	847	871	876	906	960	924	939	934	...
* Stromerzeugung (industrielle Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	299	283	267	279	297	292	281	273	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 815	3 125	3 186	3 143	3 500	3 612	3 675	3 826	...
* Auslandsumsatz	Mill. DM	637	757	764	731	873	1 034	1 078	1 065	...
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Gesamtindustrie	1962 = 100	234	246	235	257	258	222	241 ^p	255 ^p	...
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	247	262	248	270	273	237	256 ^p	271 ^p	...
ohne Bauhauptgewerbe und Ener- giewirtschaft	1962 = 100	247	263	249	272	274	237	256 ^p	272 ^p	...
Energiewirtschaft	1962 = 100	228	245	214	235	260	237	247 ^p	263 ^p	...
* Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien	1962 = 100	264	283	281	298	303	276	289	292	...
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	180	179	201	219	201	155	179	180	...
Chemische Industrie	1962 = 100	317	341	332	348	362	345	351	353	...
* Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	322	334	280	330	335	295	313	377	...
Maschinenbau und Daten- verarbeitung	1962 = 100	299	270	215	248	267	278	264	354	...
* Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	183	191	182	199	188	142	169	181	...
Schuhindustrie	1962 = 100	102	89	95	104	85	63	89	87	...
* Nahrungs- und Genussmittel- industrien	1962 = 100	182	196	195	200	223	162	193	194	...
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	166	161	169	185	176	139	162	164	...
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	98	97	.	99	.	.	.	95	.
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1970 = 100	120	134	.	134	.	.	.	143	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung	Mill. kWh	221	234	160	161	260	146	145	...	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 266	1 454	1 405	1 472	1 638	1 633	1 669	...	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	384	517	481	519	595	579	627	...	...
* Stromaufkommen (= Stromverbrauch)	Mill. kWh	1 088	1 155	1 071	1 101	1 285	1 188	1 188	...	...
* Gaserzeugung 4)	Mill. cbm	0,3	0,1	0	0	1,4	0	0	0	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	119	133	106	107	149	111	112	...	...
Gasaufkommen 4)	Mill. cbm	120	133	106	107	150	111	112	...	...
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 7)										
* Beschäftigte	Anzahl	89 423	87 137	88 369	88 244	88 419	80 340	79 761	78 844	...
Facharbeiter	Anzahl	48 787	48 502	49 427	49 735	49 167	44 951	44 340	43 798	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	26 017	23 651	23 804	23 421	23 978	20 728	20 586	20 181	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 348	12 311	14 152	13 475	14 617	10 975	12 160	11 773	...
Privater Bau	1 000	7 887	7 271	8 259	7 813	8 533	6 071	6 579	6 321	...
Wohnungsbau	1 000	5 235	4 935	5 620	5 334	5 797	3 977	4 380	4 209	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	122	94	178	155	108	89	120	106	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	2 530	2 242	2 461	2 324	2 628	2 005	2 079	2 006	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	5 461	5 040	5 893	5 662	6 084	4 904	5 581	5 452	...
Hochbau	1 000	1 346	1 142	1 197	1 175	1 262	1 090	1 237	1 227	...
Tiefbau	1 000	4 115	3 898	4 696	4 487	4 822	3 814	4 344	4 225	...
Straßenbau	1 000	1 909	1 836	2 291	2 135	2 266	1 863	2 130	2 107	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	131	139	158	153	164	148	151	145	...
* Löhne	Mill. DM	118	124	143	138	149	132	135	129	...
* Gehälter	Mill. DM	13	15	15	15	15	16	16	15	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	332	347	399	450	468	320	375	386	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlensoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ungerechnet auf den Heizwert von 8 400 Kcal/Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere (n) Bundesländer (n) bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). - 7) Ab März 1974 vorläufige Ergebnisse. *

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 496	1 418	1 490	1 238	1 291	1 320	1 309	1 143	1 375
* mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	1 332	1 282	1 347	1 135	1 193	1 250	1 250	1 095	1 271
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 813	1 627	1 614	1 381	1 342	1 336	1 312	1 129	1 465
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	273	267	271	231	223	239	240	207	263
* Wohnfläche	1 000 qm	313	281	275	234	222	215	207	184	248
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	253	268	323	284	302	232	248	231	289
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 010	1 128	1 459	1 194	1 073	923	1 205	886	1 070
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	110	141	170	158	180	128	167	119	160
* Nutzfläche	1 000 qm	175	201	253	217	198	169	201	152	224
* Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	2 742	3 282	3 128	2 733	2 533	2 410	2 350	2 001	2 818
Bauleistungspreise (einschl. Mehrwertsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittel- schwerer Boden)	1962 = 100	124	132	135	.	.	.	139	.	.
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)	1962 = 100	189	201	204	.	.	.	215	.	.
Hohlblockmauerwerk	1962 = 100	192	208	212	.	.	.	224	.	.
Leichttrennwand	1962 = 100	197	213	216	.	.	.	228	.	.
Stahlbetondecke (auch aus Stahl- betonfertigteilen)	1962 = 100	176	190	194	.	.	.	205	.	.
Beton für Wände	1962 = 100	182	197	200	.	.	.	206	.	.
Bauholz (Normalklasse)	1962 = 100	137	147	150	.	.	.	171	.	.
Innenwandputz	1962 = 100	198	222	227	.	.	.	248	.	.
Deckenputz	1962 = 100	191	214	219	.	.	.	239	.	.
Außenwandputz	1962 = 100	205	230	235	.	.	.	253	.	.
Wandbelag (Fliesen)	1962 = 100	170	189	192	.	.	.	212	.	.
Zimmertür, einflüglig	1962 = 100	182	202	205	.	.	.	221	.	.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	737,5	866,8	880,7	854,8	1 000,3	1 204,3	1 192,5	1 192,2	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	25,5	41,4	55,8	46,3	63,9	58,0	55,3	56,3	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	712,0	825,5	824,9	808,4	936,4	1 146,3	1 137,2	1 135,9	...
* Rohstoffe	Mill. DM	10,3	11,5	11,9	11,5	12,8	12,7	11,9	14,3	...
* Halbwaren	Mill. DM	35,5	44,8	42,7	36,5	58,1	72,8	68,0	64,0	...
* Fertigwaren	Mill. DM	666,3	769,1	770,3	760,4	865,5	1 060,8	1 057,3	1 057,7	...
* Vorzeugnisse	Mill. DM	235,3	280,2	289,7	289,9	319,1	451,6	423,7	437,7	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	431,0	488,9	480,6	470,5	546,3	609,2	633,6	620,0	...
Nach ausgewählten Verbrauchs- ländern										
EG-Länder	Mill. DM	350,1	402,3	375,7	395,8	487,3	549,0	496,9	522,7	...
Frankreich	Mill. DM	122,9	133,1	102,4	125,1	151,4	184,8	136,4	158,5	...
Belgien-Luxemburg	Mill. DM	51,4	60,8	62,5	60,1	69,1	77,3	79,7	79,5	...
Niederlande	Mill. DM	55,7	69,3	74,8	61,7	87,9	77,0	98,8	95,6	...
Italien	Mill. DM	65,4	73,6	59,7	76,9	95,3	104,6	72,2	98,1	...
Großbritannien	Mill. DM	38,3	46,6	54,3	48,9	59,4	82,4	83,7	70,0	...
Republik Irland	Mill. DM	1,7	2,6	3,3	2,2	2,3	3,5	2,7	2,0	...
Dänemark	Mill. DM	14,7	18,8	18,7	20,9	21,9	19,5	23,3	18,9	...
Österreich	Mill. DM	33,8	35,8	34,5	35,4	41,5	41,1	45,1	40,2	...
Schweiz	Mill. DM	41,7	46,1	46,1	43,2	52,5	57,7	56,4	62,9	...
USA und Kanada	Mill. DM	49,2	54,9	52,6	60,5	58,2	62,7	70,9	71,0	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	103,9	133,0	152,7	122,6	145,8	202,5	221,5	229,4	...
Ostblockländer	Mill. DM	36,0	48,1	50,7	48,0	46,3	75,7	86,0	74,0	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	480,5	522,7	464,3	488,6	594,9	819,0	775,3	726,6	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	83,3	103,1	87,4	91,4	93,9	106,5	115,8	94,6	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	397,2	419,7	376,9	397,2	501,0	712,5	659,5	632,0	...
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	105	108	109	109	108	105	105	105	...
* Umsatz	1970 = 100	122	135	132	125	143	144	141	135	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	119	130	122	116	138	156	144	138	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	124	139	146	134	145	145	151	138	...
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	1970 = 100	122	133	103	109	159	132	115	129	...
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	1970 = 100	131	150	146	135	151	155	162	147	...
Elektrotechnische, feinmechani- sche und optische Erzeugnisse	1970 = 100	124	137	119	117	129	135	130	125	...
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	1970 = 100	115	117	106	109	109	123	96	98	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	100	100	106	106	102	104	106 ^r	103	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	117	115	122	126	116	123	129 ^r	123	...
* Umsatz	1970 = 100	112	116	137	144	129	125	149 ^r	146	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	113	120	151	168	140	143	163 ^r	176	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	109	116	126	127	121	112	138 ^r	124	...
Fremdenverkehr										
in 292 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	261	256	373	420	373	349	373	424	...
* Auslandsgäste	1 000	54	49	97	75	44	107	87	70	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	988	998	1 583	1 530	1 211	1 580	1 703	1 588	...
* Auslandsgäste	1 000	134	122	263	172	98	326	236	153	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	3 099	3 143	3 386	2 986	3 458	2 983	2 795	2 941	...
* Gütereingang	1 000 t	1 555	1 677	1 734	1 634	1 912	1 688	1 523	1 605	...
* Gütersend	1 000 t	1 544	1 466	1 652	1 352	1 546	1 294	1 272	1 336	...
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 166	3 649	3 792	4 125	3 974	3 287	3 182	3 503	3 102
Ladung	1 000 t	2 604	2 679	2 963	2 658	2 849	2 932	2 639	2 677	2 613
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	65	72	79	63	68	86	80	74	81
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 580	4 140	3 944	4 558	4 749	3 656	3 618	3 862	3 967
Ladung	1 000 t	1 158	1 323	1 511	1 291	1 431	1 360	1 576	1 429	1 672
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	60	70	78	62	66	85	81	73	82
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahr- zeuge	Anzahl	11 664	11 174	8 443	9 045	9 889	9 699	7 518	8 347	...
Krafttrader und Motorroller	Anzahl	165	212	256	139	88	223	183	101	...
* Personen- und Kombinations- kraftwagen	Anzahl	10 427	9 899	7 280	8 068	8 802	8 566	6 639	7 414	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	613	580	502	438	533	517	366	422	...
Zugmaschinen	Anzahl	391	406	334	333	387	296	284	350	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	450	481	360	306	320	524	362	293	...
Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen										
Beförderung Personen	1 000	28 074	29 796	26 936	29 701	36 003	22 217	29 124	33 121	...
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	23 892	24 734	21 537	23 599	30 161	20 304	22 446	26 677	...
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	3 674	4 549	4 681	5 369	5 294	1 317	6 062	5 698	...
Berufsverkehr	1 000	900	1 017	1 009	1 065	1 129	1 138	1 364	1 009	...
Gelegenheitsverkehr	1 000	508	514	681	733	548	596	616	746	...
Ausflugsfahrten	1 000	110	103	130	152	112	141	124	151	...
Ferienziel - Reisen	1 000	3	3	8	4	2	9	6	7	...
Mietwagenverkehr	1 000	395	408	543	577	434	446	486	588	...
Wagenkilometer	1 000	11 704	12 996	15 017	16 186	13 908	12 380	15 371	15 818	...
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	7 595	7 256	7 013	7 337	7 876	6 298	7 298	7 298	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 912	1 802	1 920	2 039	1 919	1 614	1 994	1 883	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	5 683	5 454	5 093	5 298	5 957	4 684	5 304	5 415	...
bis 1 000 DM bei jedem Betei- ligten	Anzahl	4 470	4 832	4 045	4 132	4 633	3 553	4 063	4 085	...
über 1 000 DM bei einem Betei- ligten	Anzahl	1 213	1 215	1 048	1 166	1 324	1 131	1 241	1 330	...
* Getötete Personen	Anzahl	101	90	106	110	98	90	77	98	...
Pkw - Insassen	Anzahl	56	46	48	64	44	46	34	40	...
Fußgänger	Anzahl	24	23	29	19	31	19	20	27	...
* Verletzte Personen	Anzahl	2 759	2 559	2 631	2 862	2 696	2 267	2 764	2 587	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 859	1 652	1 431	1 714	1 699	1 324	1 526	1 543	...
Fußgänger	Anzahl	331	318	330	331	362	227	336	323	...
Schwerverletzte	Anzahl	946	854	880	966	871	755	930	879	...
Pkw - Insassen	Anzahl	587	490	421	529	469	403	474	468	...
Fußgänger	Anzahl	169	155	144	155	191	106	155	155	...
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	44 981	41 755	39 537	40 260	50 184	29 500	37 555	39 607	...
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 115	1 079	1 032	1 008	1 256	774	885	934	...
Telegramme	1 000	40	36	41	36	39	37	35	33	...
Postscheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	1108 815	1252 762	1261 010	1153 499	1346 493	1487 154	1365 656	1302 820	...
Lastschriften	1 000 DM	1103 065	1253 489	1294 060	1120 693	1366 941	1505 860	1386 921	1281 479	...
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	22 352	23 330	25 195	20 459	24 111	30 882	28 164	25 700	...
Auszahlungen	1 000 DM	24 564	30 567	35 941	30 337	36 002	36 655	35 813	34 854	...
Hörfunk- und Fernsehsehteilnehmer ¹⁾										
Tonrundfunk	1 000	1 099	1 115	1 109	1 111	1 112	1 119	1 120	1 123	...
Fernsehrundfunk	1 000	984	1 001	996	998	998	1 008	1 010	1 012	...

1) Ab 1.1.1971 nur gebührenpflichtige Hörfunk- und Fernsehsehteilnehmer.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen 1)										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt 2)	Mill. DM	26 531	29 977	28 617	28 962	29 054	30 993	31 353	31 762	31 796
darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)										
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	26 265	29 811	28 447	28 796	28 891	30 736	31 097	31 498	31 533
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	6 552	7 607	7 111	7 343	7 298	7 940	7 935	8 176	7 985
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 407	7 430	6 939	7 111	7 068	7 729	7 721	7 902	7 754
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	146	176	173	231	230	212	213	274	231
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	3 365	3 395	3 502	3 506	3 461	3 280	3 411	3 449	3 516
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 996	2 999	3 074	3 075	3 041	2 783	2 817	2 845	2 862
* Langfrist. Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	369	395	427	431	420	496	594	604	654
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	16 348	18 810	17 834	17 947	18 132	19 516	19 751	19 872	20 032
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	12 539	14 121	13 577	13 671	13 792	14 522	14 672	14 793	14 890
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken 2)	Mill. DM	3 810	4 689	4 256	4 276	4 340	4 994	5 079	5 079	5 142
* Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	23 587	26 828	24 952	24 951	25 169	27 432	27 585	27 715	27 783
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 355	10 561	9 818	9 838	10 004	10 871	10 900	10 951	10 888
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 968	8 817	8 186	8 223	8 468	8 973	8 982	9 026	9 052
* Spareinlagen	Mill. DM	1 388	1 744	1 633	1 615	1 536	1 898	1 918	1 925	1 835
* bei Sparkassen	Mill. DM	13 742	14 711	13 604	13 577	13 620	14 962	15 077	15 152	15 275
* Gutschriften auf Sparkonten 3)	Mill. DM	8 479	8 861	8 406	8 387	8 386	8 988	9 063	9 101	9 167
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	757	778	693	597	746	902	785	725	832
	Mill. DM	617	725	746	625	705	834	671	650	702
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse 4)	Anzahl	17	22	28	26	34	36	29	37	32
* Angemeldete Forderungen	1 000 DM	3 639	18 079	45 348	17 599	59 121	30 262	28 967	10 259	16 504
* Vergleichsverfahren	Anzahl	1	1	-	-	1	3	1	3	3
* Wechselproteste 5)	Anzahl	1 536	1 604	1 645	1 522	1 927	1 816	1 565	1 587	1 791
* Wechselsumme	1 000 DM	4 898	5 008	4 923	5 570	7 099	7 230	4 948	6 467	6 006
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	525 232	614 781	568 520	736 163	498 727	497 232	655 892	862 261	549 123
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	341 080	431 750	410 021	577 888	300 372	310 870	491 434	649 261	354 321
* Lohnsteuer 6)	1 000 DM	207 791	264 818	313 529	224 822	240 096	232 106	394 816	263 942	286 038
* Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	31 436	39 883	106 695	-	-	-	137 292	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	87 108	102 542	10 660	255 808	44 442	18 426	9 964	281 501	56 862
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	6 980	7 869	60 459	- 660	2 305	4 198	64 569	1 712	1 800
* Körperschaftsteuer 7)	1 000 DM	39 522	56 522	25 373	97 918	13 529	56 140	22 085	102 106	9 621
* Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	8 305	7 244	18 468	-	-	-	13 897	-	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	184 152	183 031	158 499	158 275	198 355	186 362	164 458	213 000	194 802
* Umsatzsteuer	1 000 DM	136 255	137 107	120 516	124 385	145 394	134 211	108 296	126 287	138 054
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	47 897	45 924	37 983	33 890	52 961	52 151	56 162	86 713	56 748
* Bundessteuern	1 000 DM	108 701	100 046	82 907	83 451	97 985	86 489	87 812	79 245	92 027
* Zölle	1 000 DM	7 806	6 949	5 074	4 751	9 442	6 014	6 289	8 816	7 150
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	93 404	83 209	71 190	64 347	78 600	73 317	72 768	53 602	77 277
* Landessteuern	1 000 DM	44 597	49 828	61 898	39 791	41 779	46 487	61 412	40 771	40 433
* Vermögensteuer	1 000 DM	9 969	12 766	27 439	2 339	3 632	3 786	26 560	3 146	1 478
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	24 155	25 607	23 507	24 530	27 410	30 740	23 760	23 620	27 074
* Biersteuer	1 000 DM	5 904	6 294	7 419	7 867	6 066	6 141	6 826	7 567	6 227
* Gemeindesteuern 8)	1 000 DM	281 926	328 243	.	342 753	.	.	.	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 552	8 608	.	11 919	.	.	.	.	.
* Grundsteuer B 9)	1 000 DM	34 377	37 647	.	47 975	.	.	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	198 901	237 996	.	237 930	.	.	.	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	16 389	19 219	.	20 672	.	.	.	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	391 359	424 982	372 640	441 954	404 952	382 340	411 724	507 450	415 305
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	149 914	190 160	182 317	255 300	130 267	137 898	217 383	286 449	153 158
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	120 015	119 869	103 027	102 882	134 224	117 857	106 523	137 830	123 576
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 730	14 907	4 389	321	42 476	40 096	6	3 926	46 544
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	288 219	343 212	322 142	373 797	300 780	325 024	358 529	417 805	334 407
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	149 897	189 374	181 741	255 300	128 853	133 742	215 955	286 449	151 646
* Anteil an den Steuern v. Umsatz 10)	1 000 DM	80 995	89 104	74 114	78 385	87 672	104 699	81 156	86 659	95 784
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 730	14 907	4 389	321	42 476	40 096	6	3 926	46 544
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	328 353	390 518	.	385 481	.	.	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 11)	1 000 DM	122 457	148 511	.	155 184	.	.	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	122 871	151 759	.	125 473	.	.	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, Finanzierungs-AG, Mainz, die Kreditgenossenschaften (Reiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1967 weniger als 5 Mill. DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Einschl. Zinsgutschriften. - 4) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 5) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 6) Einschl. der Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung. - 7) Einschl. der Einnahmen der Körperschaftsteuerzerlegung. - 8) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen; ab 1974 einschl. steuerähnliche Einnahmen. - 9) Einschl. Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - 10) Umsatzsteuer: Nach der vorläufigen Bemessung der Länderanteile an der Umsatzsteuer gemäß § 2 und § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 28.8.1969. Einfuhrumsatzsteuer: Abschlagszahlungen gemäß § 2 Abs. 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 30.1.1970. - 11) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	312	344	.	.	350	...	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	341	375	.	.	382	...	.	.	...
* Facharbeiter	DM	364	397	.	.	406	...	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	329	364	.	.	370	...	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	287	317	.	.	321	...	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	208	228	.	.	231	...	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	197	215	.	.	219	...	.	.	...
Bruttostundenverdienste	DM	7,15	7,96	.	.	8,13	...	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	7,64	8,50	.	.	8,68	...	.	.	...
* Facharbeiter	DM	8,15	8,98	.	.	9,18	...	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	7,37	8,25	.	.	8,42	...	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	6,38	7,23	.	.	7,37	...	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	5,18	5,75	.	.	5,88	...	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	4,87	5,41	.	.	5,55	...	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	43,6	43,0	.	.	43,0	...	.	.	...
* Männliche Arbeiter	Std.	44,5	44,1	.	.	44,1	...	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	Std.	40,1	39,4	.	.	39,3	...	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 680	1 971	.	.	2 015	...	.	.	...
* männlich	DM	1 517	1 744	.	.	1 781	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 824	2 105	.	.	2 145	...	.	.	...
* männlich	DM	1 187	1 345	.	.	1 384	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 932	2 223	.	.	2 276	...	.	.	...
* männlich	DM	1 989	2 271	.	.	2 325	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 358	1 510	.	.	1 551	...	.	.	...
im Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 157	1 341	.	.	1 364	...	.	.	...
* männlich	DM	1 150	1 319	.	.	1 345	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 504	1 711	.	.	1 742	...	.	.	...
* weiblich	DM	915	1 021	.	.	1 044	...	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 433	1 674	.	.	1 710	...	.	.	...
* männlich	DM	1 301	1 481	.	.	1 512	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 657	1 880	.	.	1 915	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 013	1 131	.	.	1 161	...	.	.	...
* männlich	DM	1 910	2 191	.	.	2 244	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 968	2 239	.	.	2 293	...	.	.	...
* weiblich	DM	1 331	1 482	.	.	1 526	...	.	.	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung ¹⁾										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 122	1 111	1 118	1 121	1 124	1 108	1 108	1 115	...
Pflichtmitglieder	1 000	676	677	683	686	687	665	664	671	...
Rentner	1 000	366	370	371	372	372	378	379	379	...
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,9	5,6	5,6	5,4	5,9	4,7	4,9	5,1	...
* Männer	%	5,0	5,7	5,7	5,5	6,0	4,9	5,0	5,2	...
* Frauen	%	4,6	5,3	5,3	5,2	5,7	4,5	4,7	4,9	...
Arbeiterrentenversicherung ²⁾										
Rentenempfänger	Anzahl	394 570	409 369	412 648	411 577	413 171	416 515	421 052	423 959	425 440
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	130 911	150 244	160 059	159 132	160 958	178 967	182 120	183 859	184 437
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	9 794	9 176	6 201	6 211	6 688	19 121	19 618	21 024	22 743
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	8 748	8 155	5 245	5 252	5 806	16 812	17 129	18 373	20 061
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	153	149	.	149	.	.	.	146	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	38 326	40 965	40 760	40 828	40 312	45 053	45 687	47 352	48 109

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Landwirtschaftliche Krankenkassen, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung. - 3) Einschl. Nachzahlungen nach dem 15. Renten Anpassungsgesetz.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973				1974			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 672	61 979 ^p	62 004 ^p	62 046 ^p	62 089 ^p	62 041 ^p	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	34 594	32 884 ^p	36 195 ^p	44 681 ^p	33 127 ^p	31 698 ^p	34 762 ^p	42 458 ^p	31 742 ^p
Lebendgeborene 2)	Anzahl	58 435	52 969 ^p	55 737 ^p	53 452 ^p	51 271 ^p	51 048 ^p	56 764 ^p	53 298 ^p	53 060 ^p
Gestorbene 3)	Anzahl	60 939	60 919 ^p	58 077 ^p	58 572 ^p	54 828 ^p	56 003 ^p	58 716 ^p	56 590 ^p	56 338 ^p
Geburtenüberschuß	Anzahl	- 2 504	- 7 950 ^p	- 2 340 ^p	- 5 120 ^p	- 3 557 ^p	- 4 955 ^p	- 1 952 ^p	- 3 292 ^p	- 3 278 ^p
Arbeitslose	1 000	246	273	217	222	219	451	491	527	557
Männer	1 000	141	150	111	111	107	233	255	273	289
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	20 028	20 452	.	.	21 309	.	.	22 334	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	1 000 t	292	290	283	283	287	286	328	305	334
Milcherzeugung	1 000 t	1 791	1 772	1 937	1 816	1 583	2 035	1 946	1 793	1 579
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte	1 000	8 340	8 368	8 379	8 417	8 426	8 162	8 161	8 148	8 126
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	934	929	865	903	918	812	850	807	866
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	49 668	55 578	52 135	53 548	57 573	60 454	63 203	58 100	65 218
Auslandsumsatz	Mill. DM	9 950	11 936	10 894	10 946	12 532	14 798	15 251	13 657	15 734
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	166	179	159	158	187	195	161	153	177 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	167	180	159	158	187	196	162	154	178 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	164	177	156	156	185	194	159	151	174 ^p
Energiewirtschaft	1962 = 100	232	256	211	212	241	246	224	222	246 ^p
Bergbau	1962 = 100	94	94	83	85	90	93	86	83	89 ^p
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	169	182	161	161	192	201	164	156	180 ^p
Grundstoffe und Produktionsgüterindustrien	1962 = 100	191	212	204	205	221	231	210	201	212 ^p
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	162	177	146	141	188	201	149	139	174 ^p
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	163	167	137	143	176	176	137	128	159 ^p
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1962 = 100	148	153	144	144	156	166	143	146	157 ^p
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	152	150	154	151	173	174	138	138	158 ^p
Steinkohlenförderung	1 000 t	8 539	8 112	7 498	8 159	7 403	6 747	8 383	7 500	7 601
Braunkohlenförderung	1 000 t	9 201	9 888	9 447	9 371	9 496	9 486	10 191	10 020	9 908
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 667	3 069	3 249	3 190	3 100	3 154	3 545	3 469	3 321
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 596	4 127	4 287	4 264	4 121	4 125	4 614	4 515	4 419
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 599	3 059	2 993	3 307	3 128	2 932	3 535	3 357	3 356
Stromerzeugung	Mill. kWh	22 898	24 916	26 151	22 098	23 131	22 552	23 531	23 149	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 682	3 933	7 256	7 316	7 169	3 714	3 732	3 664	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 533	1 508	1 558	1 551	1 537	1 360	1 359	1 352	1 340
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	210	196	210	212	213	172	180	168	180
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 170	6 445	6 708	6 590	7 345	5 601	6 352	6 131	6 534
Baugenehmigungen										
Wohnungen	Anzahl	64 053	54 841	65 887	62 152	50 651	35 907	40 894	38 084	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	122	131	120	121	118	125	139	127	129
Großhandel										
Umsatz	1970 = 100	112	128	123	128	128	135	149	142	147 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz	1962 = 100	148	166	184	182	184	180	189	191	190
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	10 010	12 120	11 581	10 801	11 130	14 335	15 951	15 055	14 748
Ausfuhr	Mill. DM	11 333	14 873	14 512	14 020	14 931	16 845	20 400	18 210	18 821
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	1 323	2 753	2 931	3 219	3 801	2 510	4 449	3 155	4 074

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf den Heizwert von 4 300 Kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1972	1973			1974				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Verkehr										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	93	98	96	96	97	97	106	...	...
Binnenschifffahrt	1970 = 100	95	102	106	108	103	108	...	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1970 = 100	97	108	106	104	110	123	...	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	103	103	104	97	109	103	100	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1970 = 100	104	107	87	92	108	103	...	...	...
Geld und Kredit (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	45 767	47 429	46 410	46 556	45 805	48 392 ^r	50 140 ^r	50 427 ^r	49 429 ^p
Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	681 676	756 976	719 292	723 915	731 839	778 622 ^r	782 507 ^r	787 142 ^r	793 036 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	569 672	631 587	602 861	607 318	614 594	650 492 ^r	651 338 ^r	654 378 ^r	659 894 ^p
Öffentliche Haushalte	Mill. DM	112 004	125 389	116 431	116 597	117 245	128 130 ^r	131 169	132 714	133 142 ^p
Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken 3)	Mill. DM	565 845	634 201	589 709	592 537	597 979	639 698 ^r	637 419	638 988 ^r	642 454 ^p
Spareinlagen	Mill. DM	261 673	280 486	260 387	259 590	259 261	284 612	284 891	286 228	287 299 ^p
Index der Aktienkurse	31.12.65 = 100	150,5	144,7	137,9	135,7	133,7	117,5	111,9	112,5	107,1
Kurs der 6%igen tarifbesteuerten Pfandbriefe	%	79,4	70,8	67,3	67,2	67,9	62,4	62,4	62,4	62,4
Steuern										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	7 133	8 385	6 756	6 270	13 135	12 988	6 823	7 851	14 324
Lohnsteuer	Mill. DM	4 095	5 105	5 406	5 021	5 167	5 604	5 876	6 320	5 557
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	3 915	4 152	4 069	4 575	3 782	4 487	4 075	4 841	3 980
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 846	2 938	2 863	2 668	2 658	2 863	2 558	2 448	2 472
Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 498	2 812	2 675	2 881	2 751	2 831	2 702	2 844	2 825
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/63 = 100	118,7	118,8	120,6	118,6	120,3	113,2	111,1 ^p	111,3 ^p	115,6 ^p
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 4) 5)	1962/63 = 100	127,3	139,8	140,0	138,0	136,2 ^r	143,2	143,1	144,0	144,8
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1970 = 100	107,0	114,1	114,8	115,1	115,3	129,3	130,8	131,3	131,7
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	174,3	187,1	.	189,9	.	.	.	203,6	.
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	126,7	130,9	.	132,1	.	.	.	145,5	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	111,1	118,8	119,3	119,3	119,4	127,2	127,5	127,7	128,1
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	109,7	118,0	119,3	118,1	117,4	124,8	124,1	123,4	123,2
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	112,3	120,7	120,8	121,3	122,4	129,3	129,8	130,3	131,4
Wohnungsmiete	1970 = 100	112,5	119,2	119,4	119,8	120,3	125,0	125,5	125,8	126,1
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	110,1	128,2	126,1	125,7	128,4	144,8	147,0	148,5	150,4
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	109,7	114,3	113,5	113,3	113,9	122,8	122,7	123,1	124,0
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	114,0	122,6	124,5	124,6	124,5	135,4	138,2	138,1	137,8
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	113,8	121,6	122,0	122,8	123,2	131,3	132,6	133,6	134,4
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	108,1	113,7	113,6	114,3	114,7	123,1	123,6	124,3	125,4
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1970 = 100	111,9	117,8	118,1	120,6	120,6	123,5	123,5	126,1	126,2
Preisindex für die Lebenshaltung der 4-Personen - Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	1970 = 100	110,7	118,2	118,7	118,7	118,9	126,3	126,7	126,8	127,2
Löhne in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	116,9	129,1	132,3	.	.	.	...	.	.
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	120,5	134,1	137,9	.	.	.	...	.	.
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	120,6	133,2	136,2	.	.	.	...	.	.
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	122,0	135,7	139,3	.	.	.	...	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	97,0	97,0	97,3	.	.	.	...	.	.
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	98,7	98,8	99,0	.	.	.	...	.	.

1) Ohne Kassenbestände der Kreditinstitute; einschl. der im Ausland umlaufenden DM-Noten und -Münzen. - 2) Kredite der Deutschen Bundesbank und Kreditinstitute. - 3) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig).

Steigende Schülerzahlen an weiterbildenden Schulen

An den 135 rheinland-pfälzischen Gymnasien werden im Schuljahr 1974/75 nach den vorläufigen Ergebnissen der Erhebung an allgemeinbildenden Schulen im September 1974 in 3 803 Klassen 112 244 Schüler unterrichtet. Die Zahl der Schüler stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 3,4%. Die Klassenstärke sank von 32,2 (1968) auf 29,5 Schüler. An den Gymnasien sind 5 280 Lehrer hauptamtlich und hauptberuflich tätig; von einem Lehrer werden durchschnittlich 21,3 Schüler (1968: 24,7) betreut, je Klasse stehen 1,4 Lehrer zur Verfügung.

Auch an den 98 Realschulen des Landes konnte eine Zunahme der Schülerzahl um 7,9% auf 55 936 verzeichnet werden. In den 1 685 Realschulklassen unterrichten 2 311 hauptamtliche und hauptberufliche Lehrer. Während sich die Zahl der Schüler pro Klasse von 35,1 (1968) auf 33,2 nur geringfügig verringerte, nahm die Schüler-Lehrer-Relation von 27,1 (1968) auf 24,2 ab. Auch an den Realschulen kamen auf eine Klasse im Schnitt 1,4 Lehrer. ke

10% mehr Lehrer an Sonderschulen

Die Zahl der Schüler an Grund- und Hauptschulen in Rheinland-Pfalz ist seit 1971 rückläufig. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Erhebung an Grund- und Hauptschulen im September 1974 sank die Schülerzahl vom Schuljahr 1973/74 auf 1974/75 um 1,5% auf 410 219. Diese Schüler werden in 1 312 Schulen in 13 187 Klassen unterrichtet. In einer Klasse befinden sich durchschnittlich 31,1 Kinder (1968: 35,2).

16 491 hauptamtliche und hauptberufliche Lehrer erteilen den Schülern Unterricht. Pro Klasse stehen 1,25 dieser Lehrer zur Verfügung, auf einen hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrer kommen durchschnittlich 24,9 Schüler. Die Schüler-Lehrer-Relation hatte 1968 noch bei 32,6 gelegen. Neben den hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrern wurden noch 2 250 nebenamtlich oder nebenberuflich tätige Lehrer im Grund- und Hauptschulbereich erfaßt.

In den 166 Sonderschulen des Landes wurden im September 17 801 Schüler gezählt, das entspricht gegenüber dem vorangegangenen Schuljahr einer Zunahme um 7%. In den 1 300 Sonderschulklassen mit durchschnittlich 13,7 Schülern unterrichten 1 771 Lehrer und pädagogische Unterrichtshilfen, rund 10% mehr als im Vorjahr. Das Verhältnis Schüler je Lehrer, das 1968 bei 15 lag, hat sich auf 10 Kinder pro Lehrer reduziert. ke

139% mehr Todesfälle durch Lungenkrebs

In den Jahren 1953 bis 1972 sind in Rheinland-Pfalz insgesamt 794 000 Menschen gestorben, darunter nicht weniger als 142 000 (18%), bei denen eine Krebserkrankung die Ursache des Todes war. Sowohl die Krebssterbefälle als auch die Krebsmortalität (Krebssterbefälle bezogen auf 100 000 Einwohner) haben während dieser 20 Jahre eine stetige Zunahme erfahren. Verstarb im Jahre 1953 etwa jeder Siebente an einer bösartigen Neubildung, so war es im Jahre 1972 bereits jeder Fünfte. zi

Mehr über dieses Thema auf Seite 306

kurz + aktuell

Weinmosternte 5,5 Mill. Hektoliter

Nach den Berichterstatterschätzungen und den Informationen aus den Erntemessungen wird sich die diesjährige Weinmosternte voraussichtlich auf rund 5,5 Mill. hl, darunter 5,0 Mill. Weißmost, stellen. Damit liegt die Ernte mengenmäßig nicht nur weit unter dem Vorjahresergebnis (etwa 30% weniger), sie ist auch noch - angesichts des wenig günstigen Witterungsverlaufs im Spätsommer und Herbst - merklich hinter den ersten Schätzungen zurückgeblieben. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Minderertrag von insgesamt etwa 2,2 Mill. hl, von denen annähernd 2,0 Mill. hl auf die weißen Sorten entfallen.

Von der gesamten Mostmenge dürften etwa 70% als Qualitätswein und gut 20% als Prädikatswein eingestuft werden können. po

Reichlich 8 Mill. hl Wein in den Kellern

Am 31. August 1974 lagerten in den rheinland-pfälzischen Weinkellern rund 8,24 Mill. hl Wein und damit 1,56 Mill. hl oder fast ein Viertel mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Zunahme resultiert in erster Linie aus den hohen Beständen des Jahrgangs 1973.

Von der Gesamtmenge entfielen rund 8 Mill. hl auf Trink- und 239 000 hl auf Verarbeitungswein. Die Vorräte an inländischen Trinkweinen betrugen 7,49 Mill. hl gegenüber 5,69 Mill. hl im Jahre 1973. Darunter waren 6,41 Mill. hl Weißwein und reichlich 500 000 hl Rotwein.

Von den Weiß- und Rotweinen inländischer Herkunft lagerten 4,49 Mill. hl in Winzerbetrieben und bei den Winzer-genossenschaften gegenüber 3,06 Mill. hl im Vorjahr, während vom Handel und von den Verarbeitungsbetrieben 2,42 Mill. hl gegenüber 2,08 Mill. hl im Jahr 1973 nachgewiesen wurden. Beim Weinbau einschließlich Winzer-genossenschaften befanden sich noch 3,44 Mill. hl des Jahrgangs 1973, während im vergangenen Jahr der neueste Jahrgang nur 2,28 Mill. hl umfaßte. Die Handels- und Verarbeitungsbetriebe hatten dagegen 1974 1,69 Mill. hl gegenüber 1,29 Mill. hl im Vorjahr vom jeweils neuesten Jahrgang in ihren Kellern. tg

Bewilligte Sozialwohnungen um die Hälfte reduziert

Im Jahre 1973 beliefen sich in Rheinland-Pfalz die Bewilligungen für Sozialwohnungen nach dem ersten und zweiten Förderungsweg auf insgesamt 4 282. Das sind 49% weniger als im Vorjahr. Die Zahl der geförderten Wohnungen im ersten Förderungsweg nahm um mehr als die Hälfte auf 2 856 ab, im zweiten Förderungsweg ergab sich ein Rückgang um 17% auf 1 424 Einheiten. Von der Einschränkung wurden hauptsächlich Wohnungen in Mehrfamilienhäusern betroffen, deren Anteil nur noch ein Drittel ausmacht. Der soziale Wohnungsbau verzeichnete somit erheblich höhere Einbußen als der gesamte Wohnungsbau, bei welchem sich die Genehmigungen für Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau nur um 12% reduzierten. Die veranschlagten Finanzierungsmittel des ersten und zweiten Förderungsweges ermäßigten sich deutlich auf 603 Mill. DM. Auffallend gering ist mit 86 Mill. DM (14%) der Anteil der von der öffentlichen Hand bereitgestellten Beträge. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 303

Im Januar 1975 erscheinen 2 neue Statistische Berichte mit Ergebnissen über die 1 %- Wohnungsstichprobe 1972:

F0 - 1

GEBÄUDE UND WOHNUNGEN IM APRIL 1972

Dieser Bericht enthält allgemeine Hinweise und Definitionen sowie 18 Tabellen.

Umfang 22 Seiten, Format DIN A 4, Preis DM 1,60

F0 - 2

HAUSHALTE UND DEREN UNTERBRINGUNG IM APRIL 1972

9 Tabellen

Umfang 12 Seiten, Format DIN A 4, Preis DM 1,20

In Kürze erscheint in der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz

Band 270

DAS BAUHAUPTGEWERBE IN RHEINLAND-PFALZ 1973

Umfang 85 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 6,00

Die Bauwirtschaft beschäftigt nahezu ein Zehntel aller nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigen und kann sich daher in ihrer ökonomischen Bedeutung durchaus mit den führenden Industriezweigen messen. Da sich bereits 1973 auf dem Bausektor eine spürbare Rezession abzeichnete, welche sich 1974 verstärkt fortsetzte, dürfte die vorliegende Dokumentation für eine zuverlässige Analyse der derzeitigen branchenspezifischen Entwicklungstendenzen von besonderem Interesse erscheinen.

Die schon seit längerer Zeit regelmäßig erscheinenden Jahresbände über das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe basieren in erster Linie auf den Ergebnisreihen der monatlichen Bauberichterstattung und der jeweils im Monat Juni durchgeführten Totalerhebung, welche durch ausgewählte Werte aus der Unternehmens- und Investitionserhebung im produzierenden Gewerbe sowie der amtlichen Preis- und Verdienststatistiken sinnvoll ergänzt werden. Die angekündigte Zusammenstellung für das Berichtsjahr 1973 bietet überdies mit der erstmaligen Ergebnisdarstellung nach Verbandsgemeinden eine bedeutsame Bereicherung des ohnehin sehr ausführlichen Regionalteils.

